

14. Jahrgang • März 1968



unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

3



ATH-MOSAIK



EINE INTERESSANTE PERSPEKTIVE aus unserem Ruhrorter Nordhafen: Einen solchen Blick haben die Schiffer, wenn sie von ihren mit Erz beladenen Kähnen nach oben auf die Krananlagen des Hafens sehen

■ Der Anteil des Oxygenstahls an der gesamten Stahlerzeugung der ATH hat sich im Geschäftsjahr 1966/67 - über das wir auf den Seiten 7 bis 16 ausführlich berichten - erneut erhöht. Er lag bei 45 Prozent gegenüber 39 Prozent im Jahr zuvor. Das Oxygen-Stahlwerk Beekerwerth erreichte im Juli 1967 mit 213.000 Tonnen seine bisher höchste Monatsleistung.

■ Die Belegschaftsmitglieder der ATH wählen Ende März bzw. Anfang April die neuen Betriebsräte, und zwar jeweils für die Hamborner Werke, das Werk Ruhrort sowie für das Hochofenwerk Hüttenbetrieb. Die Amtszeit der bisherigen Betriebsvertretungen läuft in diesem Frühjahr ab (siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 6).

■ Eine Blutspende-Aktion findet in Hamborn vom 18. bis 22. März statt. Zu ihr sind die Belegschaftsmitglieder der ATH, der Thyssen Industrie und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen aufgerufen.

■ Hüttendirektor i.R. Hermann Polenz vollendete am 14. Februar sein 75. Lebensjahr. Er begann 1920 im Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerk der Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb. Seither gehörte seine Arbeit dem Stahlrohr, sowohl in den Vereinigten Stahlwerken (ab 1926) als auch in deutschen und internationalen Verbänden. Nach der Entflechtung war Direktor Polenz bis 1954 kaufmännisches Vorstandsmitglied der Rheinische Röhrenwerke AG in Mülheim und wirkte entscheidend mit bei der Vorbereitung für die Fusion dieses Unternehmens mit dem Phoenix zur Phoenix-Rheinrohr AG, der Vorgängerin der heutigen Thyssen Röhrenwerke AG.

■ Über 86.000 Wohnungen haben die Wohnstätten-Gesellschaften, das größte industrieverbundene Wohnungsbauunternehmen der Bundesrepublik, seit 1948 gebaut. Davon entfielen auf die Rheinische Wohnstätten AG Duisburg-Meiderich allein 24.500 Wohnungen, die zur Hälfte für Mitarbeiter von Unternehmen der ATH, der Niederrheinischen Hütte und der Thyssen Röhrenwerke errichtet wurden.

AUS DEM INHALT:

- 3 Prof. Dr. Cordes:
Zur Konzern-Bilanz der Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1966/67
- 5 Dr. Wolfgang Homberg zum Gedenken
- 6 67 neue Betriebsräte müssen gewählt werden
- 7 Bericht des Vorstandes:
Die Thyssen-Gruppe hat sich 1966/67 gut gehalten
- 12 ATH: Rohstahl-Produktion stieg 1966/67 um elf Prozent
- 14 Zur Lage der Konzern-Gesellschaften
- 16 Hausapotheke belohnte den tausendsten Teilnehmer der Kurse in Erster Hilfe
- 17 Hier geht es um die Sicherheit:
Arbeitsplatz-Sicherheitsanalysen sollen Arbeitssicherheit verbessern
- 18 Werksbahn-Transportkosten werden jetzt auf neuer Grundlage berechnet und belastet

- 19 Soziale Fragen — heute:
Nebenbeschäftigung bei vorgezogenem Ruhegeld in kleinem Rahmen zulässig
- 20 Jubilare, Personalsnachrichten

TITELSEITE:
Qualitätsfeinblech gehört zu den wichtigsten Produkten der ATH
(Farbaufnahme: Bernd König)

BILDER DER LETZTEN SEITE:

Von den Rheinischen Wohnstätten errichtete Siedlungen für Mitarbeiter der ATH — Oben: Die Wohnsiedlung Baßfeldhof in Dinslaken mit 460 Mietwohnungen und 21 Eigenheimen — Unten: Springbrunnen in der Wohnanlage Walsum-Vierlinden, die 252 Mietwohnungen und 55 Einfamilienhäuser umfaßt; die Plastik dieses Springbrunnens schuf der Düsseldorfer Bildhauer C. Pasch.

(Farbaufn.: H. Grepel / Rheinische Wohnstätten AG)

HERAUSGEBER:

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft

41 Duisburg-Hamborn, Postfach 47

Leiter der Redaktion:

Carl Bertram Hommen
Rolf Dahlheim, Ruhrort (Stellvertreter)
Günter Meyer, Hamborn

Zentralredaktion: Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 und 27 66 — Redaktion Werk Ruhrort: Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83.

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten.

Bilder: Freihoff, Gecks, Grosse, Lang, Meyer, Scheibel, Schmade, Warne; Privataufnahmen — Schaubilder: Ruhr-Studio.

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)

Prof. Dr. WALTER CORDES:

Zur Konzern-Bilanz der Thyssen-Gruppe für das Geschäftsjahr 1966/67

Der Bericht des ATH-Vorstandes beginnt in diesem Jahr mit der Feststellung, daß im Geschäftsjahr 1966/67 die Unternehmen der Thyssen-Gruppe mit dem bisher stärksten Rückschlag in der Nachkriegsentwicklung der deutschen Wirtschaft konfrontiert wurden. Der schwierigen Absatzlage im Inland konnten unsere Gesellschaften nur durch eine erhebliche Ausweitung des erlösgünstigen Exportgeschäftes begegnen. Auslastungsbedingte Kostenvorteile, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, und verstärkte Auswirkungen unserer Rationalisierungsmaßnahmen haben jedoch die

Erlöseinbußen im ganzen neutralisiert und führten mit zusätzlicher Kostensenkungen beim Rohstoffeinkauf zu einer leichten Verbesserung der Ertragslage.

Hüttendirektor Prof. Dr. Cordes erläutert nachstehend unseren Lesern den Konzernabschluß für das Geschäftsjahr 1966/67. Im Anschluß daran veröffentlichen wir wie alljährlich auszugsweise die für die Beurteilung der Entwicklung wesentlichsten Abschnitte des Geschäftsberichts; sie sind auf den Seiten 7 bis 16 abgedruckt.

Ein entscheidender Faktor für die Geschäftsentwicklung ist die Nachfrage unserer Kunden. Von ihr hängt die Beschäftigung und damit der Umsatz des Unternehmens ab. Eine gute Beschäftigung ist immer dann gewährleistet, wenn es gelingt, möglichst viel zu konkurrenzfähigen Preisen zu verkaufen. Je höher der Umsatz, desto mehr Geld fließt von draußen — nämlich von den Kunden — in das Unternehmen.

Leider war die Nachfrage unserer inländischen Abnehmer im abgelaufenen Geschäftsjahr infolge der schwachen Konjunktur in der Bundesrepublik wenig zufriedenstellend. Um unsere Betriebe aber dennoch gut beschäftigen zu können, haben wir den Rückgang der Inlandsmengen, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, durch verstärkte Exporte ausgeglichen. Dabei spielten auch eine Reihe ausländischer Großaufträge eine Rolle.

Die Auslandsaufträge mußten aber leider zu Preisen hereingenommen werden, die weit unter den ohnehin schon unzureichenden Inlandserlösen lagen. So kam es dazu, daß die Rohstahlerzeugung unserer Gruppe im letzten Jahr zwar um vier Prozent und die Walzstahlproduktion um fünf Prozent gestiegen sind, während demgegenüber der Umsatz mit unseren Kunden — wie man aus der veröffentlichten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ersehen kann — von rund 6,8 Milliarden DM auf 6,6 Milliarden DM, das heißt um rund drei Prozent zurückgegangen ist. Der Inlandsumsatz hat sich um über 700 Millionen DM auf 4,4 Milliarden DM ermäßigt. Dagegen ist der Auslandsumsatz um 500 Millionen DM auf 2,2 Milliarden DM gestiegen. Er macht damit ein Drittel unseres gesamten Kundengeschäftes aus. Mit diesen Ausfuhrwerten gehört unser Unternehmen zur Spitzengruppe der großen deutschen industriellen Exporteure.



Erfreulicherweise ist es im ganzen gelungen, die Erlöseinbußen durch eine beachtliche Senkung der Kosten auf verschiedenen Gebieten aufzufangen.

So sind erhebliche Einsparungen beim Stoffaufwand erzielt worden. Hier ergab sich eine wesentliche Verbesserung beim Brennstoffeinsatz einmal durch die weitere Senkung des Koksverbrauchs in unseren Hochofen, andererseits durch die dem Steinkohlenbergbau gewährte staatliche Anpassungsbeihilfe, wodurch die Bezugspreise der Stahlindustrie für Koks und Koks-

kohle den niedrigen Weltmarktpreisen angenähert wurden. Wesentlich waren auch die Kostenverbesserungen, die sich aus der Ermäßigung der Einstandspreise für Eisenerz ergaben; sie konnten seit Anfang 1967 gegenüber den bisherigen Abschlüssen um acht bis vierzehn Prozent gesenkt werden.

Hinzu kommt, daß die Rationalisierungserfolge auf Grund der Zusammenfassung der Werksanlagen in Hamborn, Beeckerwerth, Ruhrort und Meiderich im Geschäftsjahr 1966/67 voll zum Tragen gekommen sind. Programmvereinbarungen, Auftragsverlagerungen und die Zusammenstellung großer Walzlose durch eine zentrale Produktionssteuerung haben das Kostenbild dieser Werke wesentlich verbessert. Aber auch die zu Beginn des Berichtsjahres abgeschlossene Stillsetzung der Hüttenwerksanlagen bei der Niederrheinischen Hütte führte schon zu nennenswerten Einsparungen, nachdem deren Produktion auf die kostengünstigeren Anlagen der Hamborner und Ruhrorter Werke verlagert wurden.

Durch den Rückgang der Belegschaftszahl in der Thyssen-Gruppe um insgesamt sechs Prozent auf 86 145 Mitarbeiter waren auch die Personalaufwendungen leicht rückläufig.

Dies trifft allerdings nicht für die August Thyssen-Hütte selbst zu; denn hier hat sich infolge der erhöhten Produktion und betriebsorganisatorischer Maßnahmen im Konzern die Belegschaftsziffer gegenüber dem Vorjahr um 271 auf 29 313 Mitarbeiter leicht erhöht. Der Lohnstundenaufwand je Tonne Rohstahl konnte jedoch weiter gesenkt werden; er liegt bei der ATH inzwischen um etwa die Hälfte niedriger als vor zehn Jahren.



Diese Kostenverbesserungen sind nicht zuletzt auch Ausdruck unserer beträchtlichen Rationalisierungs- und Modernisierungsinvestitionen. Die daraus resultierenden Erfolge haben es uns ermöglicht, den entsprechend gestiegenen Kapitaldienst — das heißt Abschreibungen und Zinsen — zu erwirtschaften. So haben wir im letzten Jahr mit 474 Millionen DM die bisher höchsten Abschreibungen verrechnen können. Dieser hohe Abschreibungsstand ist auch unter Berücksichtigung des sich weiterhin rasch entwickelnden technischen Fortschritts unbedingt erforderlich. Er dient uns einmal dazu, unsere Anlagen auch für die Zukunft auf modernstem Stand zu halten und damit die Arbeitsplätze bestmöglichst zu sichern; zum anderen haben wir einen Teil

dieser freigewordenen Mittel dazu verwendet, unsere Kreditverpflichtungen weiter abzubauen. Das hat mit der gleichzeitigen Senkung des Zinsniveaus dazu beigetragen, im letzten Jahr unseren Zinsaufwand um acht Millionen DM auf 123 Millionen DM zu ermäßigen.

Weiterhin sind im Konzern Buchgewinne im Zusammenhang mit Beteiligungsübertragungen und aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen und Wertberichtigungen entstanden. Sie betrugen insgesamt 33 Millionen DM und waren damit rund 25 Millionen DM höher als im Vorjahr. Diese Buchgewinne haben wir nicht zur Ausschüttung vorgesehen, sondern zur inneren Stärkung unserer Gruppenunternehmen verwandt. Zusammen mit einem weiteren Betrag von einer Million DM aus dem laufenden Ergebnis haben wir insgesamt 34 Millionen DM weitere Rücklagen bei verschiedenen Konzerngesellschaften gebildet.



Danach verbleibt ein Reingewinn von rund 61 Millionen DM, der zur Ausschüttung einer Dividende von wiederum acht Prozent zur Verfügung steht.

Zu diesem Reingewinn hat die ATH am stärksten beigetragen. Ihr Anteil am Konzerngewinn, der in 1965/66 knapp die Hälfte betrug, ist nunmehr auf drei Viertel angestiegen. Die Ergebnisse der durch Organschaftsvertrag mit uns verbundenen Tochtergesellschaften machen diesmal nur etwas über zwanzig Prozent des Gesamtergebnisses aus, während die Beteiligungsgesellschaften fünf Prozent zum Gewinn beisteuerten. Der Grund für diese Entwicklung lag in dem besonders starken Erlösverfall auf den Märkten der ATH-Konzerngesellschaften, der auch durch Kostensenkungen nicht wettgemacht werden konnte.



Sehen wir uns nun die Konzernbilanz der Thyssen Gruppe an, die der besseren Übersicht wegen wiederum in stark verkürzter Form gegeben wird. In ihr sind 51 Gesellschaften zusammengefaßt, nämlich:

August Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn;
Thyssen Röhrenwerke AG, Düsseldorf,
mit den Tochtergesellschaften
Lindener Eisen- und Stahlwerke GmbH,
Hannover-Linden;
Phoenix-Rheinrohr Eisen- und Röhrenhandel
GmbH, Mülheim (Ruhr);

Gegenüberstellung der Konzernbilanzen zum 30. September 1967 und zum 30. September 1966

AKTIVA

In Millionen DM

PASSIVA

	30. 9. 1967	30. 9. 1966		30. 9. 1967	30. 9. 1966
Anlagevermögen			Grundkapital	756	756
Bruttowert der Sachanlagen	6 863	6 920	Gesetzliche Rücklage	474	474
Abschreibungen	4 146	3 860	Andere Rücklagen	153	145
Nettowert der Sachanlagen	2 717	3 060	Lastenausgleichsvermögensabgabe	68	79
Beteiligungen	428	295	Besondere Rücklagen	211	237
	3 145	3 355		1 662	1 691
Ausgleichsposten aus Konsolidierung	68	83	Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	62	61
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Vorräte	894	930	Pensionsrückstellungen	637	623
			Anleihen und Kredite	1 613	1 708
Forderungen und Barmittel	1 345	1 306	Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1 417	1 530
	2 239	2 236		3 667	3 861
Summe der Aktiva	5 452	5 674	Konzerngewinn	61	61
			Summe der Passiva	5 452	5 674

Stahlform-Berlin GmbH, Berlin-Spandau;
Thyssenrohr International GmbH, Düsseldorf;
Thyssen Rohrleitungsbau GmbH, Düsseldorf,
mit den Tochtergesellschaften
Aug. Klönne, Dortmund
Essener Hochdruck-Rohrleitungsbau GmbH,
Essen;

Niederrheinische Hütte AG, Duisburg,
mit den Tochtergesellschaften
Eisenwerk Steele GmbH, Essen-Steele;
Thyssen Schraubenwerke GmbH (früher Lenne-
werk), Altena;
Westfälische Union AG für Eisen- und Draht-
industrie, Hamm;

Deutsche Edelstahlwerke AG, Krefeld;
Handelsunion AG, Düsseldorf, mit dreißig
Tochtergesellschaften;
Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen,
Duisburg-Hamborn;

Rasselstein Weißblech-GmbH, Neuwied;
Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath;
Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken;
Thyssen Industriehandel GmbH, Duisburg-
Hamborn;

Thyssen-Verkehr GmbH, Duisburg-Hamborn.
Kennzeichnend für die Konzernbilanz ist, daß
der Buchwert der gesamten Anlagen einschließ-
lich der Beteiligungen von 3,3 Milliarden DM
im Vorjahr um 210 Millionen DM auf einen
Nettowert von 3,1 Milliarden DM zurückgegan-
gen ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß wir
im letzten Jahr weit weniger investiert als
abgeschrieben haben. Das Umlaufvermögen und
die übrigen Posten auf der Aktivseite der Bilanz
haben sich dagegen insgesamt nicht wesentlich
verändert.

Da wir weniger investiert als abgeschrieben
haben, war es möglich, unsere Finanzverpflich-
tungen und die anderen Verbindlichkeiten um
mehr als 200 Millionen DM stark abzubauen.
Hierdurch hat sich eine deutliche Verbesserung
unseres Bilanzstatus ergeben. Außerdem stellt
sich auch unsere Liquidität um über sechzig
Millionen DM günstiger, weil der Rückgang der
kurzfristigen Verbindlichkeiten größer war als
die Verringerung des Umlaufvermögens.

Im Anlagevermögen sind unter der Position
„Beteiligungen“ mit 428 Millionen DM solche
Unternehmen erfaßt, deren Aktiv- und Passiv-
werte nicht in die Konzernbilanz einbezogen
werden. Hierzu zählten neben unseren Aus-
landsbeteiligungen und Wohnungsgesellschaften
vor allem folgende Firmen:

Blohm + Voss AG, Hamburg;
Dolomitwerke GmbH, Wülfrath;
Emscher-Lippe Bergbau AG, Datteln;
Friedrich Thyssen Bergbau AG, Duisburg-
Hamborn;
Martin & Pagenstecher AG, Köln-Mülheim;
Rasselstein AG, Neuwied.

Im Berichtsjahr sind neu hinzugekommen:
Stahlwerke Bochum AG, Bochum;
Walzwerk Neviges GmbH, Neviges;
Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH,
Düsseldorf.

An der Stahlwerke Bochum AG, mit der uns
bereits langjährige Lieferbeziehungen verbind-
den, hat sich die ATH mit etwas über 25 Pro-
zent beteiligt. Die Otto Wolff-Gruppe ist schon
seit längerem mit über 50 Prozent an den Stahl-
werken Bochum beteiligt. In Weiterführung der
bei Rasselstein bewährten freundschaftlichen
Zusammenarbeit zwischen der Thyssen-Gruppe
und der Otto Wolff-Gruppe wird auch eine pari-
tätische Kontrolle über die Stahlwerke Bochum
durchgeführt, wobei mit Wirkung vom 1. 1. 1968
zwischen der ATH und der zur Otto Wolff-Gruppe
gehörenden Eisen- und Hüttenwerke AG, Köln,
einerseits und der Stahlwerke Bochum AG
(SWB) andererseits ein Beherrschungs- und Ge-
winnauführungsvertrag abgeschlossen wurde.

SWB hat im Berichtsjahr einschneidende Um-
strukturierungsmaßnahmen durchgeführt, um
sich den veränderten Marktverhältnissen anzu-
passen und ihre Wettbewerbsfähigkeit bei einem
veränderten Zuschnitt des Fertigungsprogramms
langfristig sicher zu stellen. Nachdem Ende 1966
bereits die SM-Stahl-Erzeugung eingestellt wur-
de, wurden Anfang 1967 das Blockwalzwerk und
die Elektroblech-Warmfertigung aufgegeben.

Andererseits wurde die Stahlguß-Produktion da-
durch erweitert, daß die Erzeugung der Lindener
Eisen- und Stahlwerke, Hannover — einer Toch-

tergesellschaft von Thyssenrohr — nach Bochum
übernommen wurde. Auch mit den Deutschen
Edelstahlwerken ist eine weitgehende Zusam-
menarbeit auf dem Edelstahlgebiet vorgesehen.
Weitere Umstrukturierungsmaßnahmen bei den
Stahlwerken Bochum sind im laufenden Ge-
schäftsjahr zu erwarten.



In diesem Zusammenhang ist auch der Erwerb
von 95 v. H. des Stammkapitals der Walzwerk
Neviges GmbH durch ATH zu sehen. Zwi-
schen Neviges und den Stahlwerken Bochum
wurde auf dem Gebiet der Elektroblech-Fertig-
ung eine enge Zusammenarbeit eingeleitet.
Neviges hat die Elektroblech-Warmfertigung
von Bochum übernommen; andererseits werden
diejenigen Kunden, die auf den Bezug von kalt-
gewalztem Elektroblech Wert legen, aus der
Produktion der in Bochum in Betrieb genom-
menen neuen Kaltwalzanlage beliefert. Der Verkauf
des warmgewalzten Elektroblechs aus der Fer-
tigung Neviges und des kaltgewalzten Elektro-
blechs aus der Fertigung Bochum wurde in der
neu gegründeten Elektroblech-GmbH zusamen-
gefaßt, an der die ATH und die Otto Wolff AG
mit je 50 Prozent beteiligt sind. Mit dieser Zu-
sammenfassung des Elektroblech-Absatzes be-
steht die Möglichkeit, innerhalb derselben Ab-
satz-Organisation den unterschiedlichen Kunden-
wünschen auf dem Gebiet des Elektroblechs in
vollem Umfang Rechnung zu tragen.

An der Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH
hat sich die Thyssen Röhrenwerke AG zu Be-
ginn des Berichtsjahres maßgeblich beteiligt. Im
Rahmen dieser Transaktion brachte Thyssen-
rohr, wie schon erwähnt, die Werke Hilden und
Immigrath sowie die Tochtergesellschaft Wurag-
rohr GmbH in Reisholz ein. Hierfür wurde eine
enge Zusammenarbeit der von Thyssenrohr und
Reisholz bisher getrennt betriebenen Spezial-
fertigungen — vor allem auf dem Gebiet der
Präzisionsstahlrohre — herbeigeführt.



Das verflossene Geschäftsjahr hat uns vor eine
Reihe von Problemen gestellt, die uns oft große
Sorgen bereitet haben. Heute können wir sagen,
daß die größten Schwierigkeiten überwunden
werden konnten, so daß der Abschluß doch nicht
so ungünstig ausgefallen ist, wie wir es noch
zu Beginn des Berichtsjahres befürchten mußten.
Da auch das laufende Geschäftsjahr 1967/68
etwas freundlicher begonnen hat als das Vor-
jahr, hoffen wir, daß der sich abzeichnende
Trend nach oben auch seinen entsprechenden
Niederschlag in den Ziffern des nächsten Jahres-
abschlusses finden wird.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen

Gegenüberstellung 1966/67 und 1965/66

In Millionen DM

	1966/67	1965/66
Fremdumsatz-Erlöse	6 550	6 778
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	+ 57	— 18
Gesamtleistung	6 607	6 760
Abzüglich:		
Fertigungsstoffe, Fremd- leistungen u. a.	4 197	4 276
Rohortrag	2 410	2 484
Abzüglich:		
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	1 019	1 071
Soziale Abgaben	126	130
Sonstige soziale Aufwendungen	52	62
Pensionszahlungen	34	31
	1 231	1 294
Zuführung zur Pensions- Rückstellung	23	20
	1 254	1 314
Abschreibungen	474	461
Zinsen	123	131
Steuern	281	287
Alle übrigen Aufwendungen und Erträge im Saldo	183	222
	2 315	2 415
Jahres-überschuß	95	69
Hiervon wurden den Rücklagen zugeführt	34	8
Konzerngewinn	61	61

DEN GESCHÄFTSBERICHT

finden unsere Leser auf den Seiten 7 bis 16

Dr. Wolfgang Homberg zum Gedenken

Am 15. Februar wurde Dr. Wolfgang Homberg, Generalbevollmächtigter unserer Gesellschaft, im Alter von 64 Jahren durch den Tod aus seinem beruflichen Wirken gerissen, das von Anbeginn an — seit er 1932 in die Hauptverwaltung der Vereinigten Stahlwerke eintrat — der deutschen Stahlindustrie gewidmet war. Als enger Mitarbeiter von Dr. Sohl kam er mit ihm 1953 zur ATH und leitete hier zuletzt die Bereiche Wirtschaftspolitik und Informationen, Personalabteilung für Angestellte, Sekretariats- und Verwaltungsabteilung sowie Werbeabteilung.

Nicht zuletzt seine Initiative war es, wenn bereits 1955 auch die Werkzeitung wieder ins Leben gerufen wurde, die seither in seinem Verantwortungsbereich erschien und deren Entwicklung er entscheidend gestaltet hat.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft sowie zahlreiche Freunde nahmen am 19. Februar auf dem Waldfriedhof Gerresheim Abschied von Dr. Homberg in einer Trauerfeier, bei der Dr. Sohl Werk und Leben des Verstorbenen würdigte. In seiner Ansprache sagte Dr. Sohl:

Über 25 Jahre sind Wolfgang Homberg und ich unseren beruflichen Lebensweg gemeinsam gegangen. Im Laufe dieser Zeit wurde er mein engster persönlicher Mitarbeiter; er ist es geblieben bis zu seinem letzten Tag, und er war mir mehr.

Sein Leben — von Aktivität erfüllt — erlosch buchstäblich über Nacht. In tiefer Erschütterung stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der — nach einem Leben voller Arbeit und Verantwortung — in wenigen Monaten die Schwelle zum Ruhestand überschritten hätte. Nun nahm ihn ein unerbittliches Schicksal vor der Zeit mit über die Schwelle des Todes. Hier und in dieser Stunde nun nehmen wir Abschied von ihm — die ATH mit Aufsichtsrat, Vorstand und gesamter Belegschaft. Wir danken ihm für alles, was er für uns tat, was er uns war und was er uns in seinem rastlosen Leben schenkte.

Am härtesten getroffen durch diesen Tod aber ist seine Familie. Ihr — vor allem seinen Kindern — gilt unsere herzliche Anteilnahme.



Wolfgang Homberg war eine ausgeprägte, ja eine eigenwillige Persönlichkeit. Wie hätte das auch anders sein können bei einem so bewußten Sohn des Bergischen Landes. In Elberfeld, wo er geboren wurde und zur Schule ging, erlernte er zunächst das Bankfach. Dann ging er auf die Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie zur Handelshochschule nach Mannheim, um Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft zu studieren. Nach seinem Examen als Diplom-Kaufmann erhielt er in der väterlichen Textilgroßhandlung zusätzlich drei Jahre lang eine gründliche kaufmännische Ausbildung, ehe er seine Studien fortsetzte und 1932 in Münster promovierte.

So trat er Ende 1932 — wissenschaftlich und kaufmännisch wohl ausgebildet — in die Hauptverwaltung der Vereinigten Stahlwerke ein. Hier war er zunächst in der Presseabteilung tätig, dann auch in der Abteilung Volkswirtschaft/Statistik, deren Leitung er später übernahm. Vor allem im Kriege wurde ihm eine Fülle von weiteren Aufgaben übertragen, bei denen sich seine fundierten Kenntnisse und Fähigkeiten auf wissenschaftlichem und praktisch-kaufmännischem Gebiet bewährten.



Wir begegneten uns zum erstenmal im Jahre 1941, als ich in den Vorstand der Vereinigten Stahlwerke eintrat. Unsere Zusammenarbeit

vertiefte sich vor allem nach dem Kriege in den Jahren der Demontage-Abwehr und Entflechtung der Vereinigten Stahlwerke, in denen er sich bleibende Verdienste um die ganze deutsche Eisen- und Stahlindustrie erworben hat.

Als ich selbst 1953 zur ATH ging, schlug Wolfgang Homberg andere Angebote aus, obwohl sie ihm ein leichteres Leben ermöglicht hätten; er ging vielmehr in klarer Erkenntnis der Schwierigkeiten, die vor ihm lagen, mit nach Hamborn.

Mit bewundernswertem Optimismus machte er sich trotz der Trostlosigkeit und Fragwürdigkeit unserer damaligen Situation an seine neuen Aufgaben, — er half, die Verbindung von der Vergangenheit zur Gegenwart und von der Gegenwart zur Zukunft zu schaffen. So gehörte er zu den Männern der ersten Stunde, die den Wiederaufbau unserer Hütte und der Thyssen-Gruppe in vorderster Linie mitgestaltet haben.



Wolfgang Homberg war sicherlich kein bequemer Mann, — aber das gehört ja letzten Endes zum Wesenszug jeder echten Persönlichkeit. Er war zudem ein Mensch, dem es nicht gegeben war, sich das Leben leicht zu machen. Er trug schwer an den Aufgaben, die es ihm stellte, — und an der Verantwortung, die auf ihm lag. Aber er wußte sie mit eisernem Pflichtgefühl zu bewältigen.

Er war ein Mann, der eine ausgeprägte eigene Meinung hatte und mit dem man sich auseinandersetzen mußte. Aber alle, die mit ihm enger zu tun hatten, wußten, daß genau so gradlinig wie sein beruflicher Weg auch sein Wesen und sein Charakter waren, — daß sie fest auf diesen Mann bauen und ihm vertrauen konnten. Denn er lebte wirklich, was ihm seine Herkunft mit in die Wiege gelegt hatte: Die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit, die Selbstlosigkeit seines Wirkens, die Unbestechlichkeit seines Urteils, nicht zuletzt die Fähigkeit, sachliche Kritik zu üben und auch zu akzeptieren. Er war ein Mann, der es liebte, im Stillen zu wirken, der seine Arbeit ohne viel Aufhebens mit großem Takt und Fingerspitzengefühl leistete, und der seine eigene Person dabei stets in den Hintergrund stellte.

Hinter einer gewissen äußeren Kühle verbarg sich ein warmes und mitfühlendes Herz, hinter seiner konservativen Haltung eine fortschrittliche und für alles Neue aufgeschlossene Gesinnung, hinter seiner ersten Art ein frohes, heiteres Gemüt. Er verkörperte Anstand, Sauberkeit und Gerechtigkeit, die er über geschäftliche Interessen stellte; er war das gute Gewissen und der getreue Eckehard unseres Unternehmens.



Wolfgang Homberg sah stets das ganze Unternehmen und das Wohl der gesamten Belegschaft, für die er sich mit verantwortlich wußte.

Seine eigenen Mitarbeiter wußte er immer wieder anzuspornen — sie hatten Respekt vor seinem Können und vor seiner Persönlichkeit —, aber er genoß auch ihr volles Vertrauen. Denn er war ihr treuer Anwalt — ein Mann, der ein offenes Ohr und ein warmes Herz hatte für ihre Sorgen, der bereit war, zu helfen und zu fördern, wo er nur konnte. So wird sein Andenken in ihren Herzen fortleben.

Wer einmal sein Vertrauen hatte, wem er einen Blick in sein Inneres gewährte, der hatte in ihm einen echten Freund gewonnen, auf den er in guten, vor allem aber auch in



schlechten Zeiten zählen konnte. Er war treu im wahrsten Sinne des Wortes.



Sein Leben war Arbeit im Dienst unseres Unternehmens. In dieser Arbeit ging er ganz auf — unermüdlich tätig von morgens an seinem Schreibtisch in Hamborn bis zum späten Abend, der ihn allzuoft noch an seinem Düsseldorf Arbeitstisch fand.

Ihm war — auch nachdem ihn vor Jahren ein erster Herzinfarkt gewarnt hatte — keine Stunde zu viel und keine Stunde zu spät. Er kannte für sich selbst keine Schonung.

Dabei war es bewundernswert, wie er in diesen Jahren auch schwere Schicksalsschläge, die ihn in seiner Familie trafen, mannhaft trug, — wie er nach dem Tod seiner Frau mit großer Gewissenhaftigkeit die Aufgabe übernahm, nun allein für seine Kinder und ihren Lebensweg zu sorgen, nachdem ihm vorher seine Lebensgefährtin einen großen Teil der Familienpflichten abgenommen und es ihm so möglich gemacht hatte, voll in seinem Beruf aufzugehen.



Seine Tätigkeit weitete sich mit den Jahren und mit dem Wachsen unseres Unternehmens. Sie reichte schließlich von der Leitung des wirtschafts- und pressepolitischen Bereichs über die Personalabteilung für Angestellte bis hin zur Verwaltung. Seine Ernennung zum Generalbevollmächtigten im Sommer letzten Jahres krönte sein langjähriges Wirken für die ATH und die ganze Thyssen-Gruppe. Ihm war es nicht beschieden, in diesem Amt lange tätig zu sein. Bei der Lösung der noch vor uns liegenden Aufgaben wird er uns sehr fehlen.

Viele Spuren seiner Wirksamkeit aber werden in den kommenden Jahren die Erinnerung an ihn immer wieder wachrufen. Das gilt nicht nur für meine Vorstandskollegen und mich, nicht nur für seine engeren Mitarbeiter, die er mit persönlicher Hingabe führte. Das gilt auch für den großen Kreis seiner Freunde, denen er mit jener Verlässlichkeit verbunden war, die stets das Kennzeichen echter Männerfreundschaften ist und die — jeder für sich — Anlaß haben, seiner in Treue zu gedenken.

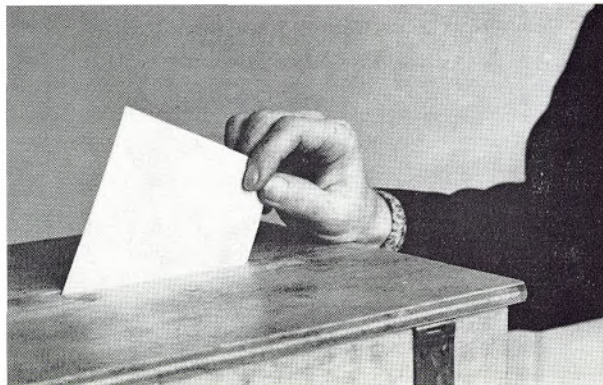


So ist unsere Trauer um Wolfgang Homberg getragen von einem Gefühl tiefer Dankbarkeit: Dankbarkeit für sein Wirken, Dank für die Treue, das Vertrauen und die Freundschaft, die er ganz selbstverständlich und ohne Pathos schenkte — Dank für ein Leben, von dem wir heute sagen können:

„Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat.“

67 Betriebsräte müssen bei der ATH neu gewählt werden

Drei selbständige Betriebsvertretungen für die Hamborner Werksbereiche sowie für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb



Die Betriebsratswahlen stehen wieder vor der Tür. Die Belegschaft der ATH hat in den nächsten Wochen die Möglichkeit, insgesamt 67 Betriebsräte, davon 53 aus dem Bereich der Lohnempfänger und 14 aus dem Kreis der Angestellten, zu wählen. Den Beginn macht das Werk Ruhrort, dann folgt der Hüttenbetrieb und anschließend gehen die Belegschaftsmitglieder der Hamborner Werke zu den Wahlurnen.

Im Werksbereich Ruhrort findet die Wahl vom 25. bis 28. März jeweils von 5 bis 17 Uhr statt. Insgesamt sind sechs Wahllokale eingerichtet worden. Jeder kann in dem für ihn am günstigsten gelegenen Wahllokal wählen. In Ruhrort erhalten die Arbeiter zwanzig Sitze, die Angestellten fünf. Es erfolgt eine Gruppenwahl, das bedeutet getrennte Wahlgänge für die Gruppen der Arbeiter und der Angestellten.

Bei den **Arbeitern** sind zwei Wahlvorschläge eingereicht worden:

Liste 1: IG Metall; diese Liste wird angeführt von Hans Mechmann, Elektriker.

Liste 2: Christlicher Metallarbeiterverband im CGD; diese Liste wird angeführt von Vorzeichner Heinrich Jäger.

Bei den **Angestellten** ist dem Wahlvorstand nur die Liste der IG Metall eingereicht worden, die von Abteilungsleiter Michael Schwarz angeführt wird.

Wahlberechtigt sind in allen Werken sämtliche Arbeitnehmer, die am letzten Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Sie müssen ferner in der Wählerliste eingetragen sein. Die Wählerlisten liegen beim Wahlvorstand aus; er befindet sich in Ruhrort im Verwaltungsgebäude II

(Zimmer 22, Telefon 6588). Hier kann sie jeder Wahlberechtigte arbeitstäglich von 8 bis 11 Uhr einsehen. Der Wahlvorstand in Ruhrort setzt sich zusammen aus Wilhelm Grywatz (Vorsitzender), Friedrich Zitzmann und Rolf Orlowski.

Die Stimmenausschüttung für das Werk Ruhrort erfolgt am 29. März um 8 Uhr in der Kapelle des Kosthauses. Sie ist öffentlich.

Die Wahl im Hüttenbetrieb

Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb werden am 27. und 28. März die neuen Betriebsratsmitglieder, ebenfalls in Gruppenwahl, gewählt. Das Wahllokal im Speisesaal ist am 27. März von 4 bis 23 Uhr und am 28. März von 4 bis 16 Uhr geöffnet. Die neun Arbeiter und zwei Angestellten des neuen Betriebsrates können, da im Hüttenbetrieb nicht mehrere Listen eingereicht worden sind, persönlich gewählt werden (sogenannte Persönlichkeitswahl).

Die Wählerlisten liegen auch im Hüttenbetrieb beim Wahlvorstand aus und können am Tor 12 täglich von 6 bis 14 Uhr eingesehen werden. Der Wahlvorstand des Werkes Hüttenbetrieb setzt sich zusammen aus Horst Kreuzer (Vorsitzender), Heinrich Hanza und Franz Wild.

Die Wahl in den Hamborner Werken

Für den Bereich der Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth findet die Wahl vom 1. bis 5. April in insgesamt elf Wahllokalen statt. Gewählt werden kann an jedem Tag in der Zeit von 5 bis 17 Uhr. Von den 31 Betriebsratssitzen entfallen auf die Lohnempfänger 24, auf die Angestellten sieben. Auch für die Hamborner Werke erfolgen Gruppenwahlen, getrennt für die Gruppen der Lohnempfänger und Angestellten, da in beiden Gruppen jeweils zwei Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Gewählt werden bei den **Arbeitern** nach folgenden Listen:

Liste 1 — IG Metall. Die Liste wird angeführt von Maschinenschlosser Rudolf Judith.

Belegschaftsversammlungen

Die drei Betriebsräte der ATH veranstalten im März für alle Mitarbeiter ordentliche Belegschaftsversammlungen. Sie finden statt:

für die Werke Bruckhausen, Beeckerwerth und Hamborn am Freitag, 15. März, um 12.15 Uhr in der Halle der Transportzentrale an der Thyssenbrücke;

für das Werk Ruhrort am Mittwoch, 20. März, um 12 Uhr in der neuen Halle der Haspelanlage von Straße V;

für das Hochofenwerk Hüttenbetrieb in der Gaststätte Nordpol in Meiderich am Dienstag, 19. März, um 18 Uhr und am Mittwoch, 20. März, um 9.30 Uhr.

Liste 2 — Christlicher Metallarbeiter-Verband im CGD, angeführt von Kranführer Wilhelm Ohmann.

Bei den **Angestellten**:

Liste 1 IG Metall, angeführt vom technischen Angestellten Heinrich Willing.

Liste 2 — Deutsche Angestellten Gewerkschaft, angeführt vom kaufmännischen Angestellten Franz van Aacken.

Der Wahlvorstand für die Hamborner Werke setzt sich zusammen aus Friedrich Hoffmann (Vorsitzender) sowie Günter Kühn und Karl Heinz Werner als Beisitzern. Beim Wahlvorstand im Torhaus 1 (Zimmer 213, Tel. 2128) liegen auch die Wählerlisten aus, in denen jeder Wahlberechtigte eingetragen sein muß. Die Listen kann jeder täglich in der Zeit von 6 bis 16.30 Uhr einsehen. Die Stimmenausschüttung erfolgt am 6. April öffentlich um 8 Uhr im Sitzungszimmer des Betriebsrates Torhaus 1.

Auch Briefwahl möglich

Besondere Bedeutung kommt auch der Briefwahl zu, die in allen drei Werken möglich ist. Wahlberechtigte Arbeitnehmer, die an den Wahltagen verhindert sind, zum Beispiel durch Urlaub oder Krankheit, können ihre Stimme brieflich abgeben. Hierbei muß jedoch beachtet werden, daß jedes Belegschaftsmitglied, das sich mit Briefwahl an der Wahl beteiligen will, dies beim zuständigen Wahlvorstand seines Werks beantragen muß. Die Briefe mit den Stimmzetteln müssen bei der Post so rechtzeitig aufgegeben sein, daß sie bei Beendigung der Wahl beim Wahlvorstand vorliegen.

Im Werk Ruhrort ist dieser Termin der 28. März, 17 Uhr. Später eingehende Stimmabgaben können nicht mehr berücksichtigt werden.

Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb ist der 28. März, 16 Uhr, letzter Termin für eingehende Briefwahl-Post. Dieser Termin ist deswegen besonders wichtig, weil zu diesem Zeitpunkt, also mit Beendigung der Wahl, im Speisesaal bereits die öffentliche Ausschüttung beginnt.

Für die Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth ist der 5. April, 17 Uhr, letzter Eingangstermin für Briefwahl-Post.



Zur Wahl allgemein sollte noch folgendes gesagt werden: Sie findet für jede Gruppe nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Jeder Wahlberechtigte kann nur für eine der auf dem Stimmzettel angeführten Vorschlagslisten stimmen; das bedeutet, er kreuzt die Liste an, die er wählen will. Stimmzettel, auf denen mehrere Listen angekreuzt werden, sind ungültig. Das gilt allerdings nur für die Werke Ruhrort und Hamborn. Im Hüttenbetrieb und bei den Angestellten des Werkes Ruhrort müssen, da es sich in beiden Fällen um eine Persönlichkeitswahl handelt, die Namen der auf dem Stimmzettel stehenden Personen angekreuzt werden, die man gern als zukünftige Betriebsratsmitglieder sieht.

Wie für alle Wahlen, sei es nun auf der kommunalen Ebene oder seien es Landtags- oder Bundestagswahlen, gilt auch hier: Wahlrecht ist Wahlpflicht. Nur derjenige sollte sich selbst später ein Recht der Kritik an Entschlüssen und Maßnahmen des Betriebsrates einräumen, der auch vorher zur Wahl gegangen ist.

„29er“ feiern nur alle vier Jahre echt Geburtstag

Nur alle vier Jahre können alle jene Geburtstag feiern, die an einem 29. Februar geboren sind. Sie tragen ihr Los zwar durchweg mit Gelassenheit — aber trotzdem freuen sie sich auf jedes Schaltjahr, in dem sie wirklich wieder einen echten Geburtstag haben.

„29er“ sind übrigens seltener als man gemeinhin glaubt. In der Bundesrepublik gibt es, wie die Statistiker ausgerechnet haben, nur 41 096 Bürger, die am Schalttag geboren sind; im gesamten Ruhrgebiet gab es in diesem Jahr nur 150 neue Erdenbürger am 29. Februar. Während also 60 Millionen Menschen zwischen Nordsee und Alpen alljährlich zum Geburtstag Glückwünsche und Geschenke in Empfang nehmen können, haben diese Armen nur alle vier Jahre Wiegenfest. Sie werden also eigentlich erst mit 88 Jahren volljährig. Und wer gar noch am Schalttag heiratet, kann erst seine Diamantene Hochzeit wieder am wirklichen Hochzeitstag feiern, während er die „Silberne“ und „Goldene“ verlegen muß.

Bei der ATH gibt es nur gut anderthalb Dutzend echte Schaltjahrkinder. Zu ihnen gehört auch Frau Brigitte Kramer von unserer Hamborner Werksküche. Bei ihrer Geburt fehlten zwar nur zehn Minuten am 1. März — doch ihren Geburtstag begeht sie jährlich trotzdem, gewöhnlich am 28. Februar. Denn man könne ja schlecht im März Geburtstag feiern, wenn man im Februar geboren sei.

Als Außenseiter fühlen sich Schaltjahrkinder keineswegs, es sei denn zuweilen in angenehmem Sinne. Denn selbst den meisten Beamten geht ein Lächeln übers Gesicht, wenn sie dieses Geburtsdatum hören. Wer von den Schaltjahrkindern aber an das Horoskop glaubt, hat allerdings Pech. Denn einen 29. Februar werden sie zwischen den Schaltjahren in keinem Horoskop finden.





BERICHT DES VORSTANDES

Im Geschäftsjahr 1966/67 wurden die Unternehmen der Thyssen-Gruppe mit dem bisher stärksten Rückschlag in der Nachkriegs-Entwicklung der deutschen Wirtschaft konfrontiert. Der schwierigen Absatzlage im Inland konnten sie nur durch eine erhebliche Ausweitung des erlösunsgünstigen Exportgeschäfts begegnen. Auslastungsbedingte Kostenvorteile, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, und verstärkte Auswirkungen unserer Rationalisierungsmaßnahmen haben jedoch die Erlöseinbußen im ganzen neutralisiert und führten mit zusätzlichen Kostensenkungen beim Rohstoffeinkauf zu einer leichten Verbesserung der Ertragslage.

Die Rohstahl-Erzeugung unserer Unternehmensgruppe wurde 1966/67 um vier Prozent auf 8,3 Millionen Tonnen gesteigert. Sie lag damit um rund 300 000 Tonnen unter dem bisherigen Höchststand in 1964/65. Die Walzstahl-Produktion erhöhte sich um fünf Prozent auf 6,9 Millionen Tonnen. Der Gesamtumsatz des Konzerns stellte sich auf 8,9 Milliarden DM. Darin waren Innenlieferungen im Wert von 2,3 Milliarden DM enthalten, so daß sich der Fremdsatz auf 6,6 Milliarden DM belief; er blieb damit um rund drei Prozent unter dem Vorjahres-Wert. Die Zahl der Belegschaftsmitglieder hat sich im Jahresdurchschnitt um 5 860 auf 86 145 Mitarbeiter verringert.

Die Investitionen der Thyssen-Gruppe lagen mit 298 Millionen DM um 176 Millionen DM unter den Abschreibungen; ein weiterer Abbau unserer Kreditverbindlichkeiten wurde hierdurch ermöglicht. Gleichzeitig wurden dem Konzern neue langfristige Mittel zugeführt, insbesondere durch die Auflegung einer 80-Millionen-DM-Anleihe im September 1967. Der Anteil der kurz- und mittelfristigen Fälligkeiten konnte dadurch wiederum unter fünfzig Prozent der gesamten Anleihen und Kredite gehalten werden.

Kostenentwicklung zufriedenstellend

Erste Rationalisierungs-Erfolge auf Grund der Zusammenfassung der Hüttenwerksanlagen in Hamborn, Ruhrort und Meiderich hatten sich bereits im Laufe des Geschäftsjahres 1965/66 eingestellt. 1966/67 kamen diese Maßnahmen voll zum Tragen. Programmbereinigungen, Auftragsverlagerungen und die Zusammenstellung

Die Thyssen-Gruppe hat sich 1966/67 gut gehalten

Aus dem Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1966/67 der Thyssen-Gruppe

größerer Walzlose durch eine zentrale Produktionssteuerung haben das Kostenbild dieser Werke inzwischen wesentlich verbessert.

Die zu Beginn des Berichtsjahres abgeschlossene Stilllegung der Hüttenwerksanlagen bei der Niederrheinischen Hütte führte zu einer Produktionsverlagerung von fast einer halben Million Tonnen Rohstahl auf die kostengünstigeren Anlagen der ATH.

Zu den Kosteneinsparungen durch diese organisatorischen Veränderungen traten 1966/67 weitere auslastungsbedingte Vorteile. Besonders im Halbzeug-, Flachstahl- und Röhrenbereich führte die bessere Beschäftigung zu einer Kostendegression. Der Profilstahl- und Walzdraht-Sektor sowie der überwiegende Teil unserer Stahlverarbeitung waren schwächer beschäftigt.

Die Entwicklung der Personalkosten war infolge der Belegschaftsverminderung erstmals leicht rückläufig. Mit dem Abbau der Kredite und der Senkung des inländischen Zinsniveaus ging auch die Zinsbelastung zurück. Zudem wurden beim Stoffaufwand erhebliche Einsparungen erzielt. Insgesamt kann daher die Kostenentwicklung — im Gegensatz zur Erlösentwicklung — als durchaus zufriedenstellend beurteilt werden.

Noch engeres Zusammengehen mit Bochum

Zusätzliche Kostenvorteile für die Zukunft versprechen wir uns von weiteren Schritten zur Zusammenarbeit unseres Konzerns mit anderen Unternehmen.

Im letzten Geschäftsbericht sind wir bereits im einzelnen auf den Erwerb einer Beteiligung durch die Thyssen Röhrenwerke AG an der Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH eingegangen und haben dargestellt, daß im Rahmen dieser Transaktion die Werke Hilden und Immigrath sowie die Wuragrohr GmbH in Reisholz eingegliedert worden sind.

Außerdem hatten wir über unsere Absicht berichtet, gemeinsam mit der Eisen- und Hüttenwerke AG, einer Tochtergesellschaft von Otto Wolff, eine paritätische Beteiligung an der Stahlwerke Bochum AG herbeizuführen. Nachdem wir im Berichtsjahr eine Schachtelbeteiligung erworben haben, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1968 zwischen uns und der Eisen- und Hüttenwerke AG, Köln, einerseits und der Stahlwerke Bochum AG andererseits ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen worden.

Dieser Vertrag sieht vor, den außenstehenden Aktionären von SWB einen jährlichen Ausgleich in Höhe von zwei Drittel der auf eine ATH-

Aktie entfallenden Dividende, mindestens aber sechs DM je 100-DM-SWB-Aktie zu garantieren. Gemäß § 305 AktG wird den außenstehenden SWB-Aktionären ein Abfindungsangebot unterbreitet, auf Grund dessen wahlweise für drei SWB-Aktien zwei ATH-Aktien oder für jede SWB-Aktie von nom. 100 DM ein Barbetrag von 120 DM gewährt werden. Die Angemessenheit dieser Bedingungen ist durch ein Wirtschaftsprüfer-Gutachten bestätigt worden. Der Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag wird unserer diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt.

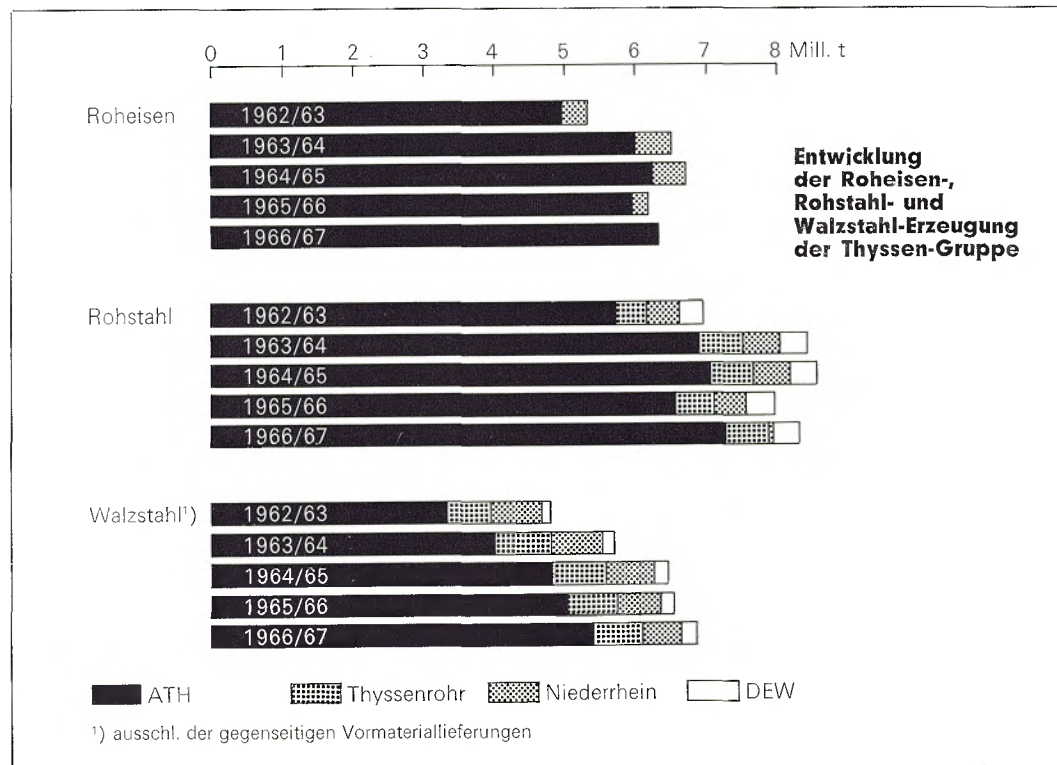
Die Stahlwerke Bochum haben im Berichtsjahr durch Stilllegung von Betriebsteilen einschneidende Umstrukturierungsmaßnahmen durchgeführt. Gleichzeitig hat SWB die Stahlguß-Produktion der Lindener Eisen- und Stahlwerke GmbH, Hannover, übernommen; im Qualitäts- und Edelstahl-Bereich ist insbesondere mit den Deutschen Edelstahlwerken eine weitgehende Zusammenarbeit in Produktion und Absatz angelaufen.

Ferner haben wir im Berichtsjahr 95 Prozent des Stammkapitals der Walzwerk Neviges GmbH erworben. Damit wurde zwischen der ATH, SWB und Neviges eine Programmbereinigung und Produktionsabstimmung bei kalt- und warmgewalztem Elektroblech möglich. Der Verkauf dieser Erzeugnisse wurde der neu gegründeten Elektroblech GmbH übertragen, an der die ATH und die Otto Wolff AG je zur Hälfte beteiligt sind.

Zum beabsichtigten Zusammenschluß mit der Hoag

Im September 1967 hat die ATH bei der Kommission der Europäischen Gemeinschaften einen Antrag auf Genehmigung zum Zusammenschluß mit der Hüttenwerk Oberhausen AG gestellt. Es ist beabsichtigt, den Hoag-Aktionären einen Umtausch ihrer Aktien in ATH-Aktien anzubieten. Das Umtauschverhältnis, dessen Angemessenheit von den Wirtschaftsprüfern beider Unternehmen inzwischen bestätigt wurde, wird zehn Hoag-Aktien zu sechs ATH-Aktien zuzüglich eines Barbetrages von zehn DM je eingetauschte 100-DM-ATH-Aktie betragen. Der Aktientausch soll nach Genehmigung durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften aus dem genehmigten Kapital der ATH durchgeführt werden.

Zu den mit dem Zusammenschluß angestrebten Rationalisierungsvorteilen zählen beträchtliche Investitionseinsparungen. So soll an die Stelle der — als Ersatz für die stillzulegenden Thomas-



stahlwerke — von beiden Unternehmen geplanten Oxygen-Stahlwerke eine Großanlage in Hamborn treten. Andererseits soll bei der Hoag die Siemens-Martin-Stahl-Erzeugung verstärkt werden. Schließlich kann die ATH angesichts vorhandener leistungsfähiger und moderner Hochöfen in Oberhausen auf die Erweiterung ihrer Hochofen-Kapazität vorerst verzichten.

Zahlreiche Rationalisierungsmöglichkeiten werden sich auch in der laufenden Produktion ergeben — zum Beispiel bei einer stärkeren Arbeitsteilung im Walzstahl-Bereich, durch die in beiden Unternehmensbereichen technisch veraltete Walzenstraßen stillgesetzt und moderne Anlagen voll ausgefahren werden können. Darüber hinaus ermöglicht die räumliche Nachbarschaft der Werke in Duisburg und Oberhausen eine wechselseitige Ergänzung in der Energiewirtschaft, im Rohstoffbereich, im Transportwesen sowie in der Forschung und Entwicklung.

Walzstahl-Kontor West

Wie bereits im Geschäftsbericht 1965/66 angekündigt, haben die Unternehmen der Thyssen-Gruppe gemeinsam mit den Fried. Krupp Hüttenwerken, Mannesmann, Otto Wolff, Wuppertal und einigen weiteren Unternehmen nach Genehmigung durch die Hohe Behörde der Montanunion im März 1967 die Walzstahl-Kontor West GmbH gegründet. Die Gesellschaft, die kurz darauf ihre Geschäftstätigkeit aufnahm, konnte inzwischen ihren organisatorischen Aufbau abschließen.

PRODUKTION UND ABSATZ

Verstärkter Export zu unbefriedigenden Erlösen

Die Entwicklung von Produktion und Absatz der Thyssen-Gruppe spiegelt die schwache Inlandkonjunktur in der Bundesrepublik wider und zeigt, wie weit und in welchen Bereichen ein Ausgleich im Ausfuhrgeschäft gefunden werden konnte.

Während die Walzstahl-Erzeugung in der ersten Jahreshälfte mit monatlich 533 000 Tonnen geringer war als im Jahr zuvor, brachte die forcierte Exporttätigkeit im zweiten Halbjahr einen kräftigen Anstieg auf monatlich 616 000 Tonnen. Dadurch haben sich im Jahresvergleich die Rohstahl- und die Walzstahl-Produktion leicht erhöht. Allerdings mußte die zunehmende Beschäftigung mit besonders unbefriedigenden Exporterlösen erkauft werden. Sie reichte daher

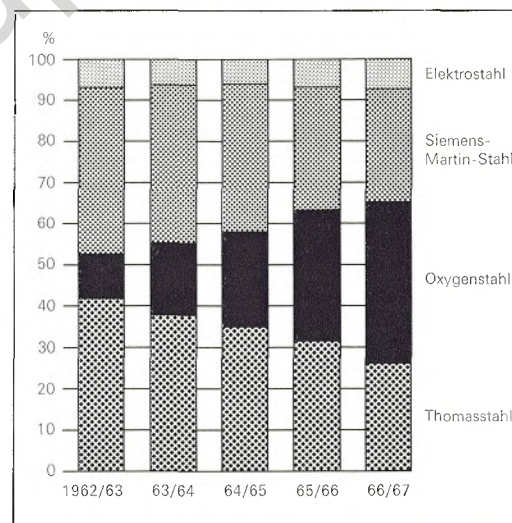
nicht einmal aus, um die Umsatzeinbußen der ersten Jahreshälfte auszugleichen. Im Gegensatz zur Produktionsentwicklung blieben insgesamt die Umsätze deshalb leicht hinter der Vorjahreshöhe zurück. Der im Schaubild erkennbare kontinuierliche Anstieg der Walzstahl-Erzeugung ist im wesentlichen auf die zunehmenden Lohnwurzungen bei der ATH zurückzuführen.

Die Roheisen-Erzeugung der Thyssen-Gruppe erhöhte sich 1966/67 um gut zwei Prozent auf über 6,3 Millionen Tonnen. In der Bundesrepublik hat sich wegen des stärkeren Anteils roheisenintensiver Stahlverfahren ebenfalls ein entsprechender Anstieg ergeben, so daß die Thyssen-Gruppe an der Gesamterzeugung unverändert mit 24 Prozent beteiligt war.

Oxygenstahl-Anteil jetzt 40 Prozent

Die Rohstahl-Erzeugung lag mit 8,3 Millionen Tonnen um vier Prozent über der Vorjahreshöhe. Bei leicht rückläufiger Erzeugung im Bundesgebiet hat sich unser Anteil auf rund 23 Prozent etwas erhöht. Auch im Berichtsjahr hielt

ANTEIL DER STAHLERZEUGUNGS-VERFAHREN an der Rohstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe



der Trend zum Oxygen-Verfahren an. Sein Erzeugungsanteil erreichte nunmehr fast vierzig Prozent, während nach dem Thomas- und dem Siemens-Martin-Verfahren jeweils nur noch 27 Prozent des Rohstahls erschmolzen wurden.

Walzstahl stieg um fünf Prozent

An Walzstahl erzeugte unsere Unternehmensgruppe mit 6,9 Millionen Tonnen rund fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Ein Viertel dieses Zuwachses entfiel auf vermehrte Lohnwurzungen

gen bei der ATH, die nunmehr die 1-Millionen-Tonnen-Grenze erreicht haben. Erhebliche Produktionssteigerungen brachten vor allem die Exportgeschäfte in Halbzeug und Flachstahl, während die Erzeugung im Profilbereich durchweg beträchtlich zurückgenommen werden mußte. Bei den Walzstahl-Fertigerzeugnissen aus Edelstahl vollzog sich bei praktisch unveränderter Tonnage gleichfalls eine Umschichtung zum Flachstahl.

Bei den nahtlosen und geschweißten Rohren betrug der Anstieg rd. acht Prozent. Damit wurde im Rohrbereich die bisher höchste Produktion erreicht. Bei den Erzeugnissen der Stahlverarbeitung war die Produktion überwiegend rückläufig.

ABSATZENTWICKLUNG

Export: 2,2 Milliarden DM

Der Fremdsatz der Thyssen-Gruppe stellte sich mit 6,6 Milliarden DM um gut drei Prozent niedriger als im Vorjahr. Der darin enthaltene Exportumsatz stieg auf 2,2 Milliarden DM und machte 33 Prozent des Kundengeschäfts aus gegenüber 24 Prozent im Jahr zuvor.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Umsatzentwicklung der Thyssen-Gruppe und der einzelnen Konzerngesellschaften.

	1965/66	1966/67	Veränderung %
August Thyssen-Hütte	2 662	2 772	+ 4,1
Thyssenrohr-Kreis	1 508	1 370	— 9,1
Niederrhein-Kreis	618	516	— 16,6
Deutsche Edelstahlwerke	705	721	+ 2,4
Übrige Gesellschaften	660	667	+ 0,9
Produktionsgesellschaften	6 153	6 046	— 1,8
Handelsunion-Kreis	2 674	2 809	+ 5,1
Gesamtumsatz			
Thyssen-Gruppe	8 827	8 855	+ 0,3
Innenumsatz	2 049	2 305	+ 12,5
Fremdumsatz			
Thyssen-Gruppe	6 778	6 550	— 3,4

Bei der ATH wurde die Umsatzentwicklung durch die Übernahme des Werkstättenbereichs von Thyssen Industrie sowie durch eine organisatorische Veränderung im Elektro- und Feinblech-Geschäft mit den Stahlwerken Bochum beeinflusst. Der wirtschaftlich vergleichbare Umsatz lag leicht über der Vorjahreshöhe. Berücksichtigt man die Veränderungen im Konsolidierungsbereich von Thyssenrohr, so verringert sich die Umsatzeinbuße dort auf 3,3 Prozent. Im Niederrhein-Kreis war der Geschäftsrückgang ganz überwiegend marktbedingt. Die Umsatzausweitung bei den DEW ist hauptsächlich auf die Steigerung der Produktion zurückzuführen.

Der leichte Rückgang des Fremdsatzes ist auf das rückläufige Kundengeschäft unserer Produktionsgesellschaften zurückzuführen, das gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent auf 4,8 Milliarden DM zurückging.

Walzstahl mit größtem Umsatzanteil

Die Roheisen-Lieferungen sind 1966/67 in alle Markträume kräftig angestiegen. Wegen des hohen Eigenbedarfs durch den Anstieg der Rohstahl-Erzeugung im zweiten Halbjahr wurden die Exporte jedoch in den letzten Monaten des Geschäftsjahres eingeschränkt.

Der Absatz-Schwerpunkt liegt nach wie vor im Walzstahl-Bereich: Halbzeug, Warmbreitband und die große Palette der Walzstahl-Fertigerzeugnisse (ohne Rohre) hatten mit 56 Prozent den weitaus größten Anteil am Umsatz. Innerhalb der Walzstahl-Umsätze haben die Warmbreitband-Exporte sowie eine erhebliche Zunahme des Geschäfts in verzinktem Blech die Bedeutung des Flachstahl-Bereichs weiter erhöht. Auf diese Produktgruppe entfielen im letzten Geschäftsjahr allein 66 Prozent aller Walzstahl-Umsätze.

Rohre und Edelstahl unterschiedlich

Wie im vergangenen Jahr, war auch im Berichtsjahr der Absatz von Leitungsrohren großer Abmessungen zufriedenstellend. Das Geschäft in Handelsrohren, Qualitätsrohren und Leitungsrohren kleiner und mittlerer Abmessungen wurde dagegen stark von der allgemeinen kon-

junkturrellen Schwäche auf dem deutschen Bau- und Investitionsgüter-Sektor beeinflusst.

Auch das inländische Edelstahl-Geschäft litt im abgelaufenen Geschäftsjahr unter der rückläufigen Produktionsentwicklung der Investitionsgüter-Industrie. Diese Auftragseinbußen konnten durch erheblich gesteigerte Ausfuhren in etwa ausgeglichen werden.

Stahlverarbeitung erlitt Einbußen

Die Stahlverarbeitung, die mit 16 Prozent am Fremdsatz unserer Produktionsgesellschaften beteiligt war, stand im Berichtsjahr hinsichtlich der Mengen und Preise besonders stark unter dem Druck der inländischen Konjunktur-Abschwächung. Es mußten daher in praktisch allen Sparten mehr oder minder große Umsatz-Einbußen hingenommen werden.

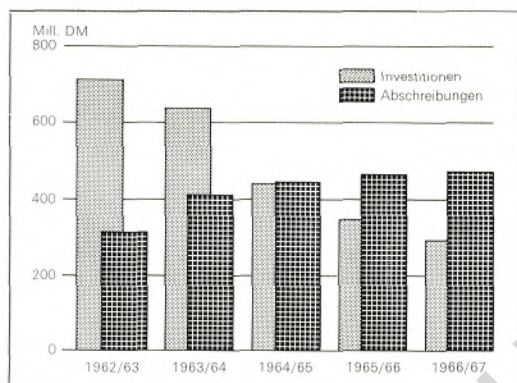
INVESTITIONEN

Investitionen 298 Millionen DM

Die Investitionen der Thyssen-Gruppe lagen im Berichtsjahr mit 298 Millionen DM um 13 Prozent niedriger als im Vorjahr. Demgegenüber betrugen die Abschreibungen 474 Millionen DM.

Neben der planmäßigen Zurückhaltung nach dem Investitionsstoß in den Jahren 1961 bis 1964 wirkten sich hierbei in gewissem Umfang auch Einsparungen an Investitionen aus, die durch die organisatorischen Veränderungen bei unseren Werken im Duisburger Raum mit ihrer Konzentration der Rohstahl- und Vormaterial-Erzeugung auf die ATH ermöglicht wurden.

ENTWICKLUNG VON INVESTITIONEN und Abschreibungen der Thyssen-Gruppe



Anlagegruppen	1965/66 in Millionen DM	1966/67
Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen	34	14
Stahlwerke	25	34
Walz- und Röhrenwerke	111	98
Verkehrs- und Versorgungs-Einrichtungen	26	17
Weiterverarbeitungs-Anlagen	56	54
Erhaltungs- und Hilfsbetriebe	4	2
Allgemeine Werksanlagen	87	79
Insgesamt	343	298

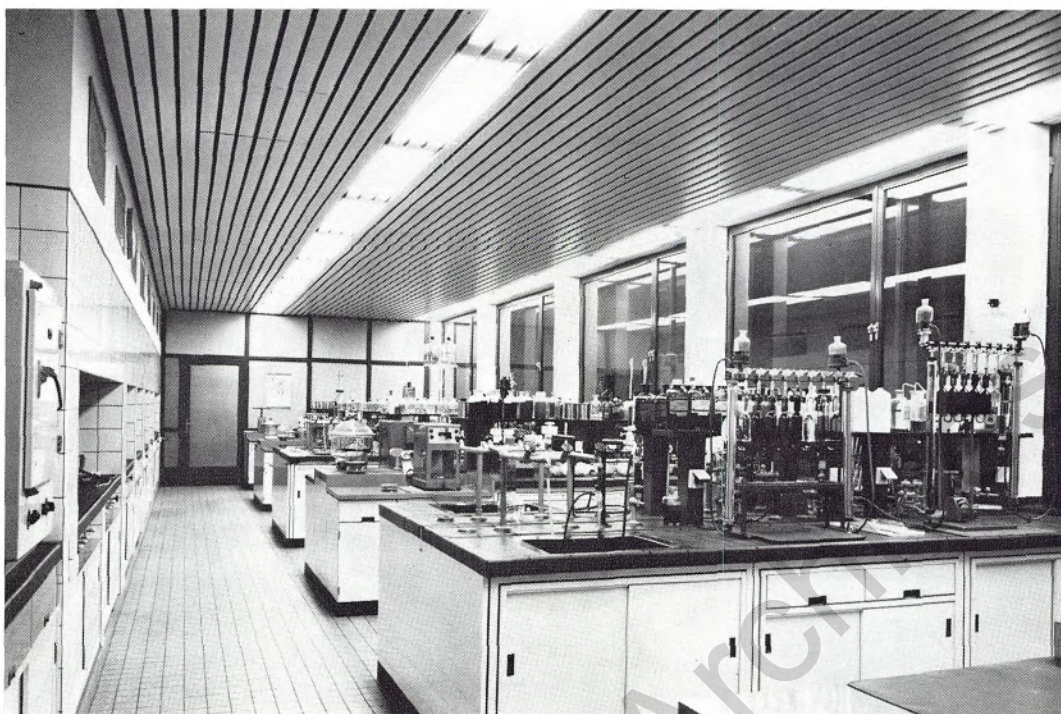
Auch im Berichtsjahr wurden die Investitionsmittel innerhalb der Gruppe schwerpunktartig verteilt.

Die Thyssen Röhrenwerke haben nach Fertigstellung der Rohrkontakstraße im Geschäftsjahr 1966/67 einen Ausbau des Großrohrwerkes in Mülheim eingeleitet. Er soll dem zu beobachtenden Markttrend nach Röhren mit höheren Qualitäten und größeren Durchmessern und Wanddicken Rechnung tragen.

Auf der neuen kontinuierlichen Drahtstraße der Niederrheinischen Hütte konnten inzwischen die ersten Walzungen vorgenommen werden.

Die Investitionen der Deutschen Edelstahlwerke dienten vorwiegend dem Ausbau der Anlagen für rostfreies Blech im Werk Krefeld. Ein Drittel des Gesamt-Investitionsaufwandes galt wiederum den Werken Bochum, Remscheid und Dortmund.

Bei den Gesellschaften des Handelsunion-Kreises wurde der Ausbau des Lagernetzes weitergeführt.



FORSCHUNG UND PRODUKT-ENTWICKLUNG

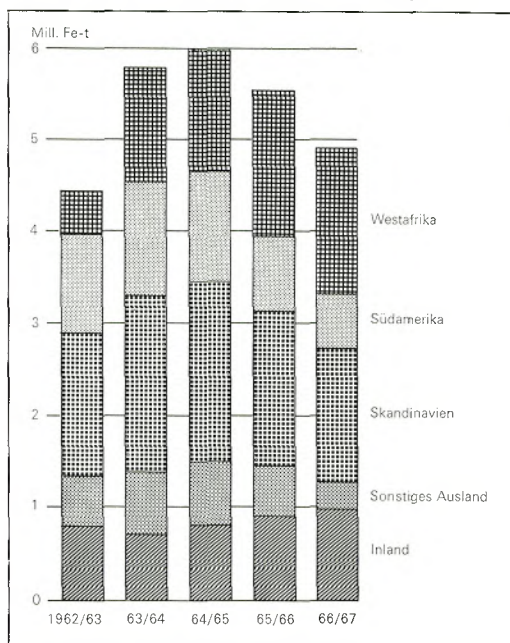
Forschung auf breiterer Grundlage

Auch im Berichtsjahr haben unsere Unternehmen bei der Qualitätskontrolle und der Verbesserung ihrer Erzeugnisse sowie bei der Entwicklung neuer Produkte gute Erfolge erzielt.

Bei der ATH wurden die Versuchsanstalten in Hamborn und Ruhrort zusammengefaßt und ihre Aufgaben neu gegliedert. Dadurch erhielt die Forschung eine breitere Grundlage für die Entwicklung neuer Produkte und verbesserter Stahlgüten sowie im Bereich der Verfahrenstechnik. So war es möglich, die Entwicklung mikrolegierter Baustähle bis zur Großprüfung für mehrere Verwendungszwecke voranzutreiben.

Auch die Feinblechgüten für die Direkt-Weißemallierung konnten weiterentwickelt und verbessert werden. Um das Verhalten von Qualitätsfeinblech bei der Kaltverformung besser zu kennzeichnen, wurden neue Prüfverfahren entwickelt und eingeführt. Für metallographische und metallkundliche Untersuchungen konnte ein verbessertes Verfahren zur Kontraststeigerung mit Hilfe aufgedampfter Interferenzschichten unter Verwendung monochromatischen Lichtes entwickelt und eingeführt werden.

BEZÜGE DER THYSSEN-GRUPPE an Erzen und sonstigen Fe-Trägern



Blick in einen Arbeitsraum des in Betrieb genommenen neuen Chemischen Laboratoriums im Werk Ruhrort

Ein neu entwickeltes analytisches Schnellverfahren für die gleichzeitige Bestimmung von Sauerstoff und Stickstoff im Stahl wird zur Zeit in den Stahlwerken der ATH eingeführt.

Die Thyssen Röhrenwerke intensivierten die Forschung und Entwicklung bei Werkstoffen für Kernenergie-Anlagen und für den Hochdruckbehälter-Bau. Auf dem Gebiet der Weiterentwicklung des Korrosionsschutzes für Stahlrohre konnten gute Ergebnisse erzielt werden.

Bei den Deutschen Edelstahlwerken wurden besonders forciert die Forschungsarbeiten für den Einsatz von Edelstahl in der Chemie, im Reaktorbau sowie in der Luft- und Raumfahrtindustrie. Bei der Entwicklung von Verfahren für die großtechnische Herstellung von Werkzeugstahl, Schnellarbeitsstahl und Sonderstählen wurden weitere Fortschritte erzielt.

Die Westfälische Union entwickelte ein kunststoffumhülltes viereckiges Drahtgeflecht, das wegen seiner ausgeglichenen Form besonderen Ansprüchen dienen wird. Dieses Geflecht wird im laufenden Geschäftsjahr in den Markt eingeführt werden.

Die Thyssen Industrie erweiterte ihr Lieferprogramm von Bauelementen um zwei Profilarten sowie zwei neue Typen von Stahlboxpaletten. Außerdem wurde die Aufnahme der Produktion von Thyssen-Mills-Trennwänden aus kunststoffbeschichtetem Stahlblech vorbereitet.

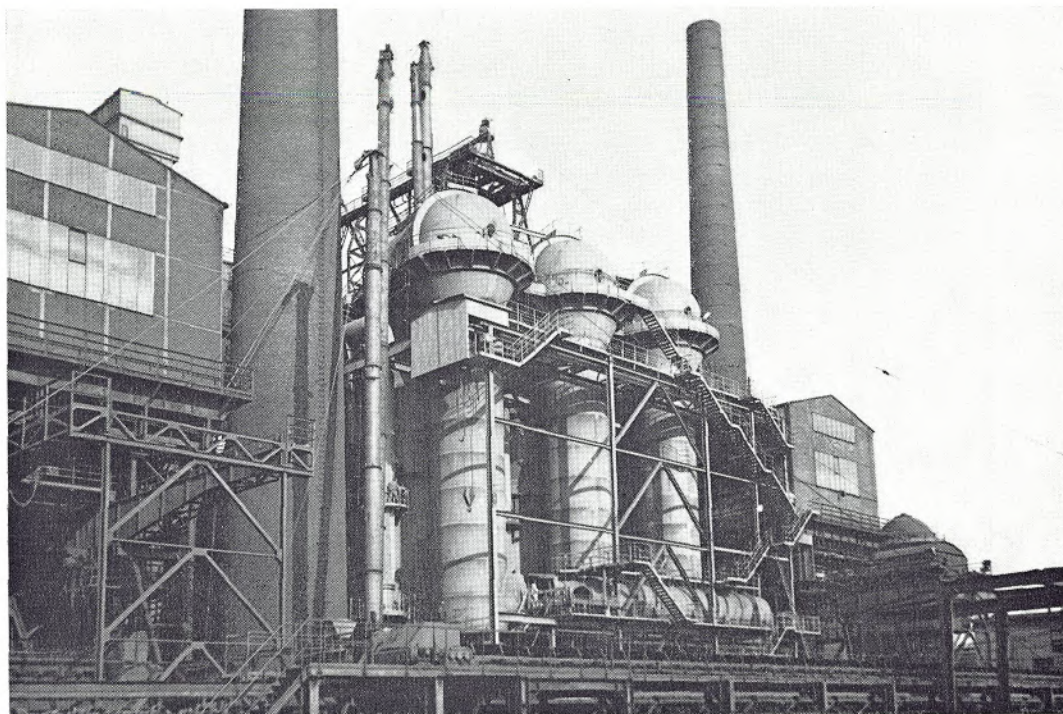
ROHSTOFF-VERSORGUNG

Je ein Drittel der Erze aus Skandinavien und Westafrika

Zu Beginn des Geschäftsjahres 1966/67 haben wir uns angesichts der verringerten Produktion beim Rohstoffbezug zurückgehalten, um mit zunehmender Erzeugung wieder verstärkt in den Markt zu gehen. Der erhöhte Bedarf konnte ohne Lieferschwierigkeiten und auch ohne Auswirkung auf das Preisniveau gedeckt werden.

Der Gesamtbezug von 8,8 Millionen Tonnen Erz mit einem Fe-Gehalt von 4,9 Millionen Tonnen lag um elf Prozent unter der Vorjahreshöhe. Da der Verbrauch erheblich größer war, wurden die Erzbestände 1966/67 um rund ein Drittel auf 1,2 Millionen Tonnen abgebaut.

Bei den für 1967 abgeschlossenen Erzkäufen konnten angesichts des weltweiten Überangebots und des niedrigen Seefrachten-Niveaus gegenüber dem Vorjahr zum Teil erhebliche Ko-



Die Arbeiten am Hochofen 8 in Ruhrort gehen planmäßig voran. Unser Bild zeigt die fertiggestellte Cowper-Anlage

stensenkungen durchgesetzt werden. So wurden die Einstandspreise der phosphorreichen Schwedenerze um rund vierzehn Prozent und die der phosphorarmen aus Übersee um rund acht Prozent gesenkt. Aus Skandinavien und Westafrika stammten im Berichtsjahr etwa je ein Drittel unserer Erzbezüge, darunter 1,1 Millionen Tonnen von unserer Beteiligungsgesellschaft, der Bong Mining Company in Liberia. Der Anteil der im Inland bezogenen Fe-Träger hat sich wiederum leicht erhöht und machte etwa ein Fünftel der Gesamtversorgung aus. Dabei standen geringfügigen Bezügen an Inlandserz vermehrte Käufe von Abbränden gegenüber. Zwölf Prozent der Erze kamen aus Südamerika, vor allem aus Brasilien. Von den durch die Nahostkrise verursachten Auftriebenden am internationalen Seefrachten-Markt sind wir im Berichtsjahr kaum betroffen worden. Für 1968 muß allerdings wieder mit höheren Fracht-Aufwendungen gerechnet werden. Trotzdem werden die Einstandskosten für phosphorhaltige Schwedenerze auf Grund einer weiteren, bereits im Vorjahr vereinbarten fob-Preisermäßigung etwas niedriger liegen als 1967.

Höhere Schrottbezüge

Die Schrottbezüge der Gruppe, die fast ausschließlich aus dem Inland stammten, haben im Berichtsjahr von 642 000 Tonnen auf 1 024 000 Tonnen zugenommen. Die wegen des Schrottüberhangs in der ersten Jahreshälfte vom Handel eingeräumten Rabatte sind im Sommer 1967 fortgefallen, nachdem mit der Erhöhung der Rohstahl-Produktion auch die Nachfrage nach Schrott wieder kräftig angezogen hatte.

Ferro-Legierungen und NE-Metalle

Trotz der steigenden Nachfrage nach Legierungsmetallen konnten die benötigten Mengen im allgemeinen ohne große Schwierigkeiten beschafft werden. Ebenso wie beim Einkauf von Zink und Zinn wurden bei den Manganerz-Abschlüssen für die Ferro-Mangan-Erzeugung im Hochofenwerk Hüttenbetrieb der ATH Preisermäßigungen erreicht. Der nach wie vor bestehende Engpaß in der Versorgung mit Nickel führte wiederum zu Preiserhöhungen. Chrom, Molybdän und Vanadium wurden zu unveränderten Preisen bezogen.

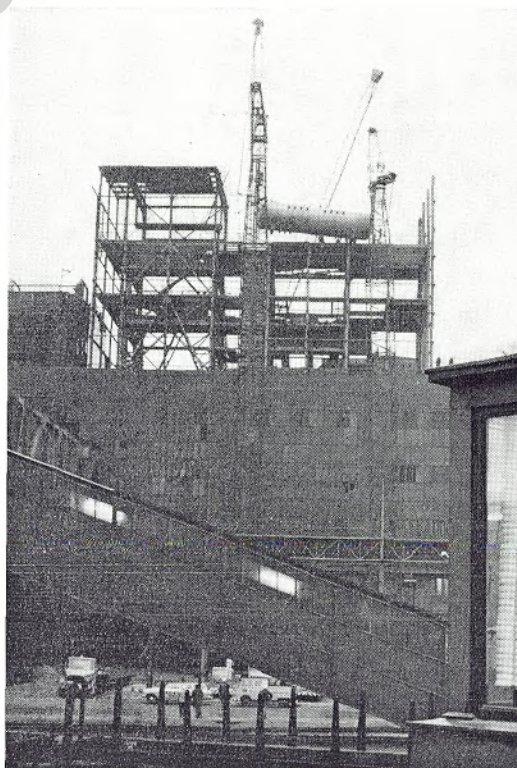
5,7 Millionen Tonnen Brennstoffe

Der gesamte Koksverbrauch der Thyssen-Gruppe betrug im Berichtsjahr 5,7 Millionen Tonnen Steinkohle-Einheiten. Er ist damit trotz der um zwei Prozent gestiegenen Roheisen-Erzeugung etwas niedriger als im Vorjahr, weil der spezifische Koksverbrauch noch einmal um 30 Kilogramm je Tonne Roheisen gesenkt werden konnte. Neben der Produktion unserer Kokerei „August Thyssen“ wurde mit steigender Roh-

eisen-Erzeugung auch die gesamte Koksproduktion unserer Beteiligungsgesellschaften Friedrich Thyssen Bergbau AG und Emscher-Lippe Bergbau AG eingesetzt und ein Teil der dortigen Lagerbestände abgebaut. Der weitere Bedarf wurde im Rahmen unserer langfristigen Verträge gedeckt.

Zur Überbrückung des Kostennachteils beim Einsatz von Ruhrkohle gegenüber der Verwendung von preisgünstiger US-Kohle wird inzwischen aus Bundes- und Landesmitteln eine Anpassungsbeihilfe an den Steinkohlenbergbau gewährt. Seit Januar 1967 erhalten die Bergbau-Gesellschaften 6,80 DM je Tonne Koks-kohle beziehungsweise 9,06 DM je Tonne Koks, so daß sie die Lieferungen an die Stahlindustrie entsprechend rabattieren können und damit die Preisdifferenz zur billigeren US-Kohle verringert wird. Für die Thyssen-Gruppe ergab sich hierdurch im Geschäftsjahr 1966/67 eine Kostenersparnis von rund 27 Millionen DM. Der Bedarf an flüssigen Brennstoffen stieg 1966/67 weiter an. Sein Anteil an der gesamten Brennstoffversorgung erhöhte sich auf vierzehn Prozent.

Die Umrüstung des bodenblasenden Konverters 3 auf LD-Betrieb im Ruhrorter Blasstahlwerk ist in vollem Gang. Auf unserem Foto wird eine 95-Tonnen-Ausdampftrommel ins Stahlwerk gehievt



Belegschaftsziffer sank um fünf Prozent

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe beschäftigten am Ende des Berichtsjahres 85 156 Mitarbeiter; das waren 6 607 Belegschaftsmitglieder weniger als am Bilanzstichtag des Vorjahres. Ein Teil dieser Verminderung unserer Belegschaften steht im Zusammenhang mit der Ausgliederung von Betriebsteilen aus dem Konzern.

Gegenüber dem ausgewiesenen Rückgang um sieben Prozent beläuft sich der tatsächliche Abbau auf fünf Prozent, wenn man auf den diesjährigen Konsolidierungskreis abstellt. Diese Verminderung resultiert wiederum im wesentlichen aus natürlichen Abgängen, die wir im Zuge unserer Rationalisierungsmaßnahmen nicht mehr ersetzt haben. Im Jahresdurchschnitt hat sich die vergleichbare Konzernbelegschaft mit gut sechs Prozent um 5860 Mitarbeiter noch etwas stärker verringert, da der Belegschaftsrückgang vornehmlich in der ersten Jahreshälfte erfolgte.

	30. 9. 1966	30. 9. 1967	Veränderung %
August Thyssen-Hütte	29 042	29 313	+ 1
Thyssenrohr-Kreis	23 814	20 605	- 13
Niederrhein-Kreis	8 768	6 755	- 23
Deutsche Edelstahlwerke	14 708	13 577	- 8
Handelsunion-Kreis	8 706	8 643	- 1
Übrige Gesellschaften	6 725	6 263	- 7
Thyssen-Gruppe	91 763	85 156	- 7

Der Personalaufwand des Konzerns betrug im Berichtsjahr 1,231 Milliarden DM gegenüber 1,265 Milliarden DM im vergleichbaren Konsolidierungskreis des Vorjahres. Davon wurden für Löhne, Gehälter und soziale Abgaben 1,145 Milliarden DM und für sonstige soziale Leistungen 86 Millionen DM aufgewendet.

Bei rückläufiger Geschäftsentwicklung hat sich wegen des Abbaues der Belegschaften der Umsatz je Kopf wieder erhöht; gleichzeitig stieg auch der Personalaufwand je Kopf weiter an.

ERGEBNIS

Ertragslage leicht verbessert

Die Ertragslage hat sich, besonders in der zweiten Jahreshälfte, aus den bereits dargestellten Gründen um einiges verbessert, so daß insgesamt ein Ergebnis erwirtschaftet werden konnte, das über der Vorjahreshöhe liegt. Der Konzerngewinn wird mit 60,5 Millionen DM in gleicher Höhe wie im Vorjahr ausgewiesen; die zusätzlichen Erträge wurden zur inneren Stärkung verwendet.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen sind in Anpassung an den beschleunigten technischen Fortschritt und damit im Interesse einer Vorsorge für die Zukunft nochmals erhöht worden, und zwar auf 474,1 Millionen DM; das sind 23 Millionen DM mehr als die wirtschaftlich vergleichbaren Abschreibungen im letzten Geschäftsjahr, wie sie sich unter Berücksichtigung des veränderten Konsolidierungskreises ergeben. Gemessen an der Gesamtleistung stiegen sie damit von 6,8 Prozent auf 7,2 Prozent. Auch bei der Neubewertung der Festwerte für Werkzeuge, Reserveteile sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung wurde der schnellen technischen Entwicklung durch entsprechende Abwertungen Rechnung getragen, die sich im Stoffaufwand niederschlagen.

Aus dem Jahresüberschuß des Konzerns in Höhe von 94,4 Millionen DM sind 33,9 Millionen DM den Rücklagen einzelner Gesellschaften zugeführt worden. Davon stammen 32,8 Millionen DM aus Buchgewinnen. Sie ergeben sich einerseits mit 22,9 Millionen DM bei Thyssenrohr, ATH und Niederrhein aus der Anpassung von Buchwerten an die steuerlichen Werte im Zusammenhang mit Übertragungen, andererseits mit 9,9 Millionen DM bei der Handelsunion durch Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen und Rückstellungen aus der vororganschäftlichen Zeit.

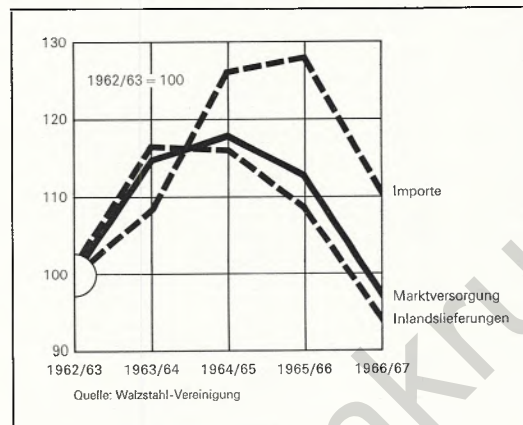
Im Zeichen des Konjunktur-Rückgangs

Die Lage am Stahlmarkt der Montanunion war während unseres Geschäftsjahres 1966/67 durch die überwiegend rückläufige Konjunktur-Entwicklung in den Ländern der Gemeinschaft gekennzeichnet. Zwar haben vermehrte Stahlausfuhren in Drittländer den Druck auf den Binnenmarkt abgeschwächt und die Gesamterzeugung sogar noch leicht steigen lassen. Dennoch sank zeitweilig die Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten auf den niedrigsten Stand seit Bestehen der Gemeinschaft.

In der Bundesrepublik und Frankreich wurde die Rohstahl-Erzeugung zurückgenommen, während die übrigen Partnerländer ihre Produktion mehr oder weniger stark ausdehnten. Herausragend war wiederum die Entwicklung in Italien, das seine steile Expansion weiter fortsetzte, während sich der in den vergangenen Jahren ähnlich rasche Anstieg der holländischen Erzeugung verlangsamte. In der Bundesrepublik war der relativ und auch absolut stärkste Rückgang zu verzeichnen. Ihr Anteil an der Gesamterzeugung in der Montanunion fiel dadurch von 42 Prozent in 1965/66 auf 41 Prozent im Berichtsjahr.

Die Abhängigkeit der Stahlindustrie vom gesamtwirtschaftlichen Konjunkturverlauf zeigte sich in der Bundesrepublik am deutlichsten. Zwar stand der deutsche Stahlmarkt bereits seit dem Frühjahr 1965 unter zunehmendem Druck, und die Zuwachsraten im Stahlverbrauch schwächten sich ab. Doch erst mit dem im Laufe des Jahres 1966 sich verstärkenden allgemeinen Wirtschaftsrückschlag geriet die Stahlindustrie in ernste Schwierigkeiten. Der schon seit dem Frühjahr 1966 auch absolut rückläufige Stahlverbrauch fiel im Herbst desselben Jahres so steil ab, daß im inländischen Auftragseingang

MARKTVERSORGUNG DER BUNDESREPUBLIK mit Walzstahl-Fertigerzeugnissen



von Walzstahl-Fertigerzeugnissen gegen Ende des Geschäftsjahres 1965/66 ein bis dahin nicht gekannter Einbruch zu verzeichnen war. Im Laufe des Berichtsjahres 1966/67 trat beim Stahlverbrauch zwar wieder ein Umschwung ein, doch wurden die Vorjahreswerte bei weitem noch nicht wieder erreicht. Dementsprechend blieb auch der Auftragseingang aus dem Inland bei den Walzstahlfertigerzeugnissen im Berichtsjahr um rund fünfzehn Prozent hinter der Vorjahreshöhe zurück. Da der Ordereingang aus dem übrigen Montanunions-Raum sogar noch stärker abnahm, suchten die deutschen Hüttenwerke eine Absatzstütze in dem um nahezu ein Drittel ausgedehnten Drittländer-Export. Dennoch unterschritt das gesamte Auftragsvolumen in Walzstahl-Fertigerzeugnissen die Vorjahreshöhe um acht Prozent.

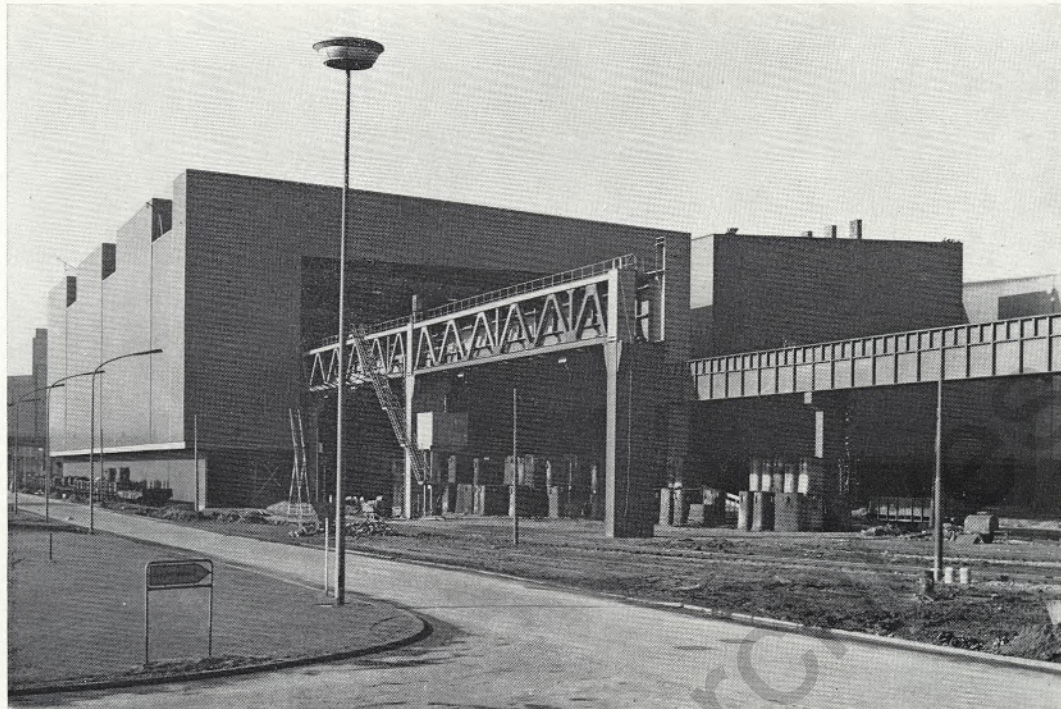
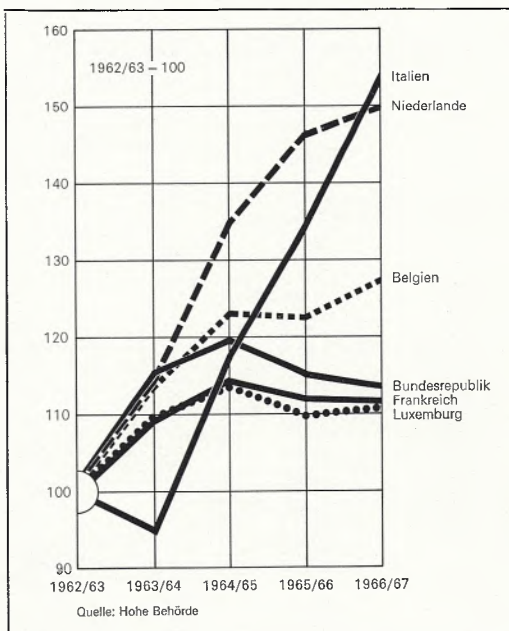
Während sich die Erlöslage im Exportgeschäft weiter verschlechterte, haben sich die Inlandspreise nach der langen Periode der Unsicherheit teilweise leicht gefestigt. Die Bemühungen der deutschen Hüttenwerke um eine Stabilisierung der Marktverhältnisse wurden jedoch wiederum durch das beträchtliche Importangebot erschwert. Die Entschlossenheit der Walzstahl-Kontore zu einem aktiven Preiswettbewerb trug allerdings

dazu bei, daß der seit Jahren zu verzeichnende Anstieg der Importquote gebremst wurde. Da sich mit der rückläufigen Marktversorgung auch die Einfuhr entsprechend verminderte, blieb ihr Anteil an der Inlandsversorgung mit knapp einem Viertel praktisch unverändert.

Die jüngste Entwicklung brachte den deutschen Hüttenwerken zwar noch keine Beseitigung der zahlreichen Wettbewerbs-Verzerrungen, aber doch eine gewisse Entlastung auf diesem Gebiet. So hat die Gewährung der Koks-Kohlen-Beihilfe an den Steinkohlenbergbau unsere Kostennachteile gegenüber den Verbrauchern von billiger US-Kohle in den Partnerländern merklich verringert. Von den Verhandlungen in der Kennedy-Runde hatten wir uns eine Harmonisierung der Stahlzölle, insbesondere auch zwischen EWG und EFTA, sowie eine internationale Vereinbarung über die Dumpingabwehr versprochen. Diese Erwartungen haben sich zwar nur teilweise erfüllt, doch wurden auch hier erfreuliche Fortschritte erzielt.

Die Erhöhung der Umsatzausgleichsteuer seit Januar 1967 beziehungsweise die ein Jahr später eingeführte Mehrwertsteuer reichen nicht aus, um das Steuergefälle zu beseitigen. Durch das neue Umsatzsteuer-System sind sogar zusätzliche Wettbewerbs-Verzerrungen entstanden, vor allem durch die Nichtentlastung der Altinvestitionen sowie durch die Einführung einer Investitionssteuer. Insgesamt gesehen sind wir also von einem fairen internationalen Wettbewerb mit unverfälschten Startbedingungen für alle Konkurrenten immer noch entfernt.

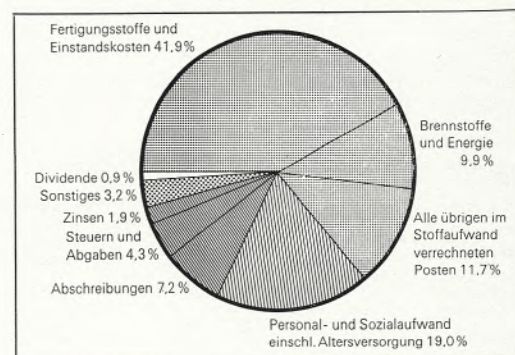
ENTWICKLUNG DER ROHSTAHL-ERZEUGUNG in den Ländern der Montanunion



Die Werksanlagen in Beeckerwerth wurden um eine neue Kokillenhalle erweitert. Die neben der Tiefen-anlage liegt. Sie entlastet die Gießhalle des Oxygen-Stahlwerkes und schafft auch einen weiteren Platz zum Strippen der Rohbrammen

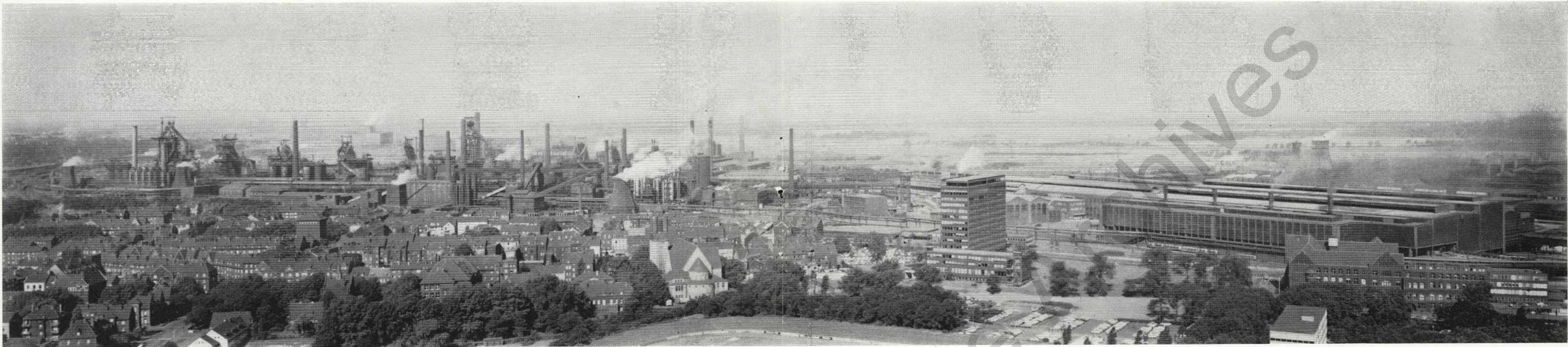
Die vor Jahresfrist einsetzende wirtschaftspolitische Aktivität zur Konjunkturbelebung zeigte inzwischen erste Erfolge. Die Einsicht, daß die übersteigerte Gesamtnachfrage zu lange auf Kosten der privaten Wirtschaft gebremst wurde, kam jedoch zu spät, um den tiefsten Konjunkturreinbruch der Nachkriegszeit zu vermeiden. Die zusätzliche öffentliche Nachfrage kann aber nicht mehr als eine Initialzündung für die privaten Investitionen sein, die allein dem wirtschaftspolitischen Programm der Bundesregierung nachhaltig zum Erfolg verhelfen werden.

VERWENDUNG DER UMSATZ-ERLÖSE der Gruppe einschl. Eigenleistungen in 1966/67



Die Netto-Investitionen der deutschen Unternehmen — von Januar bis Juni 1967 nur noch halb so groß wie im Jahr zuvor — werden aber erst dann wieder kräftig zunehmen, wenn die Unternehmer von einer positiven Einschätzung der zukünftigen Ertragslage ausgehen können. Im Interesse einer allgemeinen Wirtschaftsbelebung sind deshalb alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen vor allem danach zu beurteilen, wie sie die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Ertragslage der Industrie beeinflussen.

Zur Zeit des Abschlusses dieses Berichts war die rückläufige Konjunktur-Entwicklung zwar zum Stillstand gekommen, aber die hier und da vorhandenen Antriebskräfte reichten bislang nicht aus, um einen generellen Aufschwung einzuleiten. Immerhin deutete sich ganz allgemein ein freundlicheres Konjunkturbild als in unserem abgelaufenen Geschäftsjahr an, und auch am inländischen Stahlmarkt zeigten sich erste Anzeichen in dieser Richtung. Wir erwarten, daß die konjunkturelle Konsolidierung im Laufe des Jahres weitere Fortschritte macht und damit auch das inländische Stahlgeschäft neuen Auftrieb erhält.



ATH: Rohstahl-Produktion stieg 1966/67 um 11 Prozent

Nach einem schwachen Beginn brachte das Geschäftsjahr 1966/67 der August Thyssen-Hütte noch eine gute Gesamtbeschäftigung, die sich positiv auf die Ertragsentwicklung auswirkte. Vermehrte Vormaterial-Lieferungen an andere Konzerngesellschaften, beträchtlich ausgedehnte Exportgeschäfte in der zweiten Jahreshälfte und zusätzliche Lohnwalz-Mengen ermöglichten eine hohe Gesamtproduktion, wenn auch die Erzeugung mancher Produkte durch die inländische Marktschwäche stark rückläufig war.

Die Rohstahl-Erzeugung der ATH erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um elf Prozent auf 7,3 Millionen Tonnen. Wegen der vermehrten Lohnwalz-Mengen stieg die Walzstahl-Erzeugung etwas stärker um dreizehn Prozent auf sieben Millionen Tonnen. Der Umsatz stellte sich auf 2,8 Milliarden DM, das sind vier Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Produktion und Absatz stiegen

Die im Berichtsjahr erzielte Steigerung der Walzstahl-Erzeugung um rund dreizehn Prozent lag allein im Halbzeug- und Flachstahl-Bereich, während die Produktion im Profilssektor ausnahmslos zurückgenommen werden mußte.

DIE ENTWICKLUNG DER PRODUKTION

	1962/65	1965/64	1964/65	1965/66	1966/67
	in 1000 Tonnen				
Koks	1411	1448	1439	1470	1468
Thomasroheisen	3077	3415	3229	2773	2358
Stahleisen	1554	2304	2691	2895	3672
Sonstiges Roheisen	324	341	342	306	315
Roheisen insgesamt	4955	6060	6262	5974	6545
Thomasstahl	2898	3194	2993	2520	2217
Oxygenstahl	748	1480	1984	2531	3251
Siemens-Martin-Stahl	2038	2205	2044	1481	1776
Elektrostahl	32	29	27	28	29
Rohstahl insgesamt	5716	6908	7048	6560	7273
Vorgewalztes Halbzeug zum Verkauf	2027	2419	2616	2218	2875
Oberbau	104	106	81	99	75
Formstahl	97	123	108	122	107
Breitflanschträger	189	222	251	214	151
Stabstahl	301	331	337	269	264
Walzdraht	50	69	86	77	50
Warmbreitband zum Verkauf	993	1234	1743	2156	2399
Grobblech	66	93	80	84	66
Mittelflech	102	122	73	86	68
Feinblech	417	501	592	488	489
Verzinktes Blech	108	128	145	298	366
Bandstahl	54	62	63	64	80
Walzstahl insgesamt¹⁾	4508	5405	6175	6175	6990

¹⁾ einschließlich Lohnwalzungen

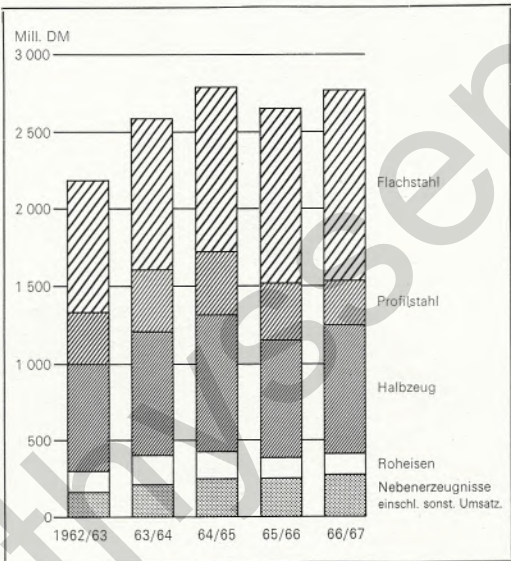
Der Umsatz der ATH lag mit 2772 Millionen DM um gut vier Prozent über der Vorjahres-Höhe. Ein Teil dieser Umsatzsteigerung beruht auf der Übernahme des Werkstätten-Bereichs von der Thyssen Industrie, ein weiterer Teil ist bedingt durch eine organisatorische Veränderung im

Elektro- und Feinblech-Geschäft mit den Stahlwerken Bochum. Die Diskrepanz zwischen Produktions- und Umsatz-Entwicklung hat ihre Ursachen unter anderem in der geringen Verarbeitungstiefe der zusätzlich abgesetzten Produkte, die zudem in beträchtlichem Umfang in den erlösungünstigen Export gingen. Überdies schlugen sich bei vermehrten Lohnwalzungen nur die Lohnwalzsätze im Umsatz nieder.

Bei rückläufigem Fremdgeschäft im Inland stieg die Ausfuhr durch einige Großabschlüsse erheblich an. Die Exportlieferungen lagen um gut 40 Prozent über der Vorjahresmenge. Bei einem wertmäßigen Ausfuhrvolumen von 745 Millionen DM machte der Exportanteil am Gesamtumsatz der ATH 27 Prozent aus nach 19 Prozent im Jahr zuvor.

Die Bedeutung der ATH als Vormaterial-Lieferant für ihre Tochtergesellschaften hat sich vor allem durch die Stilllegungen bei der Niederrheinischen Hütte noch erhöht. Dadurch stieg der Umsatz mit anderen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe auf fast 1,4 Milliarden DM,

ENTWICKLUNG DES UMSATZES DER ATH



das entsprach 50 Prozent des Gesamtumsatzes gegenüber 43 Prozent im Geschäftsjahr 1965/66. Die Kokerei „August Thyssen“ wies mit monatlich 122 000 Tonnen eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Erzeugung auf.

529 000 Tonnen Roheisen je Monat

Nach der Stilllegung des letzten Hochofens bei der Niederrheinischen Hütte liegt die Roheisen-Erzeugung der Thyssen-Gruppe seit Anfang des Berichtsjahres ausschließlich bei der ATH. Sie überschritt die Vorjahresproduktion um sechs Prozent und erreichte ein Monatsmittel von 529 000 Tonnen. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Oxygenstahl-Erzeugung erhöhte sich der Stahleisen-Anteil an der gesamten Roheisen-Produktion von 48 Prozent auf 58 Prozent.

1966/67 lieferte die Thyssenhütte insgesamt elf Prozent mehr Roheisen als im Vorjahr. Bei geringeren Bezügen der Konzern-Unternehmen erhöhten sich die Fremdlieferungen um nahezu ein Viertel.

Oxygenstahl erreichte bei der ATH 45 Prozent

Die Stahlwerke der ATH erschmolzen im Berichtsjahr mit monatlich 606 000 Tonnen um elf Prozent mehr Rohstahl als im Jahr zuvor. Das waren rund 88 Prozent der gesamten Rohstahl-Erzeugung in der Thyssen-Gruppe. Unter starken Schwankungen stieg die durchschnittliche Monatsproduktion von 521 000 Tonnen im ersten Quartal auf 657 000 Tonnen im letzten Quartal an, wobei zwischen dem besten und dem schwächsten Monat eine Erzeugungsdifferenz von über 200 000 Tonnen lag. Das zeigt die Bedeutung einer elastischen Produktionssteuerung, die über genügend Spielraum verfügen muß, um auch kurzfristig beträchtliche Beschäftigungsschwankungen zu bewältigen.

Mit der nachlassenden Nachfrage nach Thomasstahl-Qualitäten verschob sich der Produktions-Schwerpunkt weiter zum Oxygenstahl, dessen Anteil an der Gesamtproduktion nunmehr bei 45 Prozent lag, nach 39 Prozent im Vorjahr. In Beckerwerth erreichte das Oxygenstahlwerk mit 213 000 Tonnen im Juli 1967 seine bislang höchste Monatserzeugung.

Die Übernahme der Halbzeug-Versorgung von Niederrhein hat neben einer verstärkten Export-tätigkeit die Halbzeug-Produktion um rund 30 Prozent ansteigen lassen. Der übrige Inlandsabsatz war bei schwachem Markt rückläufig. Besonders in der ersten Jahreshälfte wurden deshalb in erheblichem Umfang Bestellungen aus Dritten Ländern gebucht; die Exportlieferungen im Berichtsjahr waren daher zweieinhalbmal so hoch wie im vorangegangenen Geschäftsjahr.

Profilstahl rückläufig

Die Erzeugung im Profilstahl-Bereich mußte im Berichtsjahr um insgesamt 17 Prozent eingeschränkt werden, wobei alle Produkte von diesem Rückgang betroffen wurden. Der schon im

Vorjahr zu verzeichnende Rückgang des Inlandsabsatzes von Breitflanschträgern, Form- und Stabstahl setzte sich weiter fort. Während bei Stabstahl der fehlende Inlandsabsatz durch verstärkte Exporte nahezu ausgeglichen werden konnte, waren bei Formstahl und vor allem bei Breitflanschträgern auch die Ausfuhren stark rückläufig. Bei verschärfter Konkurrenzlage und gedrückten Exportpreisen wurden in Drittländern nicht einmal halb soviel Aufträge in Breitflanschträgern gebucht wie vor einem Jahr. Im Oberbau-Geschäft wurden trotz höherer Abrufe der Bundesbahn in den letzten Monaten die Gesamtlieferungen des Vorjahres nicht wieder erreicht.

Flachstahl stieg um neun Prozent

Verstärkte Exporte, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, und zusätzliche Lohnwalzungen haben dem Flachstahl-Sektor bei einem Erzeugungszuwachs um neun Prozent eine gute Gesamtbeschäftigung gesichert. Die Lohnwalz-Mengen in diesem Bereich erhöhten sich um zwölf Prozent. Damit wurden bei der ATH im Geschäftsjahr 1966/67 insgesamt rund eine Million Tonnen im Lohn gewalzt.

Im Bereich der warmgewalzten Flachprodukte bewegten sich die Warmbreitband- und Bandstahl-Lieferungen aus eigenem Stahl an inländische Kunden im Vorjahresrahmen. Durch die Lohnwalzungen und erhöhte Ausfuhren in Warmbreitband haben sich die Gesamtlieferungen kräftig erhöht. Demgegenüber ging das Geschäft in Grob- und Mittelblech stark zurück.

Bei kaltgewalztem Feinblech führte die Absatzschwäche in der Automobilindustrie während des ersten Halbjahres zu einem starken Liefer-rückgang. Später nahmen die Abrufe von Karosserieblech wieder zu.

Zusammen mit zusätzlichen Exportgeschäften konnten die Liefermengen von 1965/66 insgesamt gut gehalten werden. Wegen der hohen Feinblech-Importe, die im Berichtsjahr ihren Anteil an der Marktversorgung des Bundesgebietes von 33 Prozent auf 36 Prozent steigerten, hat sich der Inlandsmarkt noch nicht stabilisieren können.

Zu einer besseren Beschäftigung unserer Kaltwalzwerke und Verzinkungsanlagen trug der wiederum kräftig gestiegene Absatz an verzinktem Blech bei. Durch eine Verdoppelung des Exports in Dritte Länder erreichten die Ausfuhren über die Hälfte der Gesamtlieferungen.

Der Absatz von Elektroblech blieb wegen verstärkter Importe und geringerem Marktaufkommen hinter den Vorjahres-Lieferungen zurück.

Produktion und Absatz von Düngemitteln aus Hüttenschlacke hielten sich im Vorjahresrahmen. Die Erzeugung von Montanzement war zwar etwas geringer als im Vorjahr, doch trotz der zeitweilig sehr schwachen Beschäftigung der Bauindustrie war der Absatz von Montanzement

und Straßenbaustoffen aus Hochofenschlacke insgesamt noch zufriedenstellend.

Bei den Erzeugnissen des von der Thyssen Industrie übernommenen Werkstätten-Bereichs war der Verkauf von Grubenausbau nach der Stilllegung weiterer Schachtanlagen rückläufig. Der Absatz von hydraulischen Grubenstempeln konnte jedoch gut behauptet werden. Das Gleitbremsen-Geschäft mit der Bundesbahn hat sich wieder belebt.

Kampf dem „braunen Rauch“

Bei der Thyssenhütte einschließlich der Werke Ruhrort und Meiderich betrug der Zugang an Sachanlagen im Geschäftsjahr 1966/67 rund 110 Millionen DM. Die Investitionen waren damit um elf Prozent niedriger als im Vorjahr. Dagegen betrugen die Abschreibungen 295 Millionen DM. Sie lagen damit um 185 Millionen DM über den Investitionen.

In den Anlage-Zugängen sind gut drei Millionen DM enthalten, die noch bei Thyssenrohr aktiviert worden sind, während von dem Abschreibungsbetrag 52 Millionen DM mit Thyssenrohr im Rahmen des Betriebsüberlassungs-Entgeltes abgerechnet wurden. Im Vordergrund standen die Investitionen im Bereich der Stahlwerke, die nicht zuletzt auch zur Beseitigung des „braunen Rauches“ führen.

Die Investitionsaufwendungen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Anlagegruppen.

Anlagegruppen	1965/66	1966/67
	in Millionen DM	
Kokerei	2	1
Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen	32	13
Stahlwerke	21	32
Walzwerke	28	24
Verkehrs- und Versorgungs-Einrichtungen	24	13
Erhaltungs- und Hilfsbetriebe	1	—
Allgemeine Werksanlagen	16	27
Insgesamt	124	110

Die Aufwendungen im Bereich der Hochofenwerke betrafen im wesentlichen die Neuzustellung von zwei Ofen. Bei dieser Gelegenheit wird der Hochofen 8 in Ruhrort in seinem Gestelldurchmesser von 7,7 Meter auf 9 Meter vergrößert — eine Maßnahme, wie sie am Ruhrorter Hochofen 7 bereits mit Erfolg durchgeführt worden ist. In der Sinteranlage Hamborn wurden Einrichtungen in Betrieb genommen, die der Qualitätsverbesserung dienen.

Eine Kleinkonverter-Anlage zur Erzeugung von kohlenstoffarmem Spezial-Roheisen wurde im Hochofenwerk Hüttenbetrieb fertiggestellt.

Der für die Stahlwerke ausgewiesene Investitions-Aufwand betraf hauptsächlich das Oxygen-

Stahlwerk in Ruhrort. Hier wurde die Umrüstung eines 70-t-Thomaskonverters zu einem 100-t-Oxygenstahl-Konverter abgeschlossen. Anschließend wurde ein weiterer Thomaskonverter zum gleichen Zweck stillgelegt. Nach seiner Umrüstung werden im Sommer 1968 in Ruhrort vier voll entstaubte Oxygenkonverter zur Verfügung stehen. Der einzige dort zur Zeit noch arbeitende Thomaskonverter wird voraussichtlich bis 1970 außer Betrieb gesetzt.

Zur Ausweitung des Qualitätsstahl-Programms wurde mit dem Bau einer Stahlgasungs-Anlage begonnen.

Im Oxygen-Stahlwerk Beckerwerth wurde ein zweiter Roheisenmischer in Betrieb genommen. Die weiter angestiegene Leistung der Konverter dieses Stahlwerks machte den Bau einer neuen Kokillenhalle notwendig.

Im Walzwerks-Bereich stand der Ausbau der Breitbandanlagen in Beckerwerth im Vordergrund. Ein dritter inzwischen in Betrieb genommener Brammenstoßofen für die Warmbandstraße wird die Leistung und Wirtschaftlichkeit der vorhandenen Anlagen erhöhen. Eine Spalt-scherenanlage wurde inzwischen ebenfalls fertiggestellt.

In der Sammelposition „Allgemeine Werksanlagen“ ist unter anderem eine weitere, inzwischen fertiggestellte Sauerstoffanlage enthalten. Außerdem erfaßt sie Aufwendungen für den Bau eines 180-MW-Blocks im Hochdruck-Kraftwerk „Hermann Wenzel“, mit dessen Errichtung Mitte 1967 begonnen wurde. Die neue Kraftwerkseinheit soll im Sommer 1969 fertiggestellt sein, sie wird der Verstromung unserer Überschüsse an Koppelenergien wie Gicht- und Koksanlagen dienen.

Im laufenden Geschäftsjahr 1967/68 hat die ATH ihre Investitionstätigkeit wieder wesentlich verstärkt. So wurde neben einer Reihe von Ergänzungsinvestitionen in verschiedenen Produktionsbereichen und im Transportwesen im Werk Bruckhausen der Bau eines Oxygen-Stahlwerks mit zwei 250-t-Konvertern in Angriff genommen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung unserer Oxygenstahl-Kapazität wird im Werk Ruhrort die Sauerstoff-Erzeugung durch die Errichtung von zwei weiteren Anlagen mehr als verdoppelt. Außerdem wird im erweiterten Ruhrorter Blasstahlwerk eine Stranggußanlage nachgeschaltet, um Engpässe im Gießbetrieb zu vermeiden.

Erz-Umschlaganlage Europoort

Der Rohstoffbedarf der ATH deckte sich — von einzelnen Sparten abgesehen — bereits nach der Zusammenfassung der Hamborner und Ruhr-

UNSER BILD:

Die Hamborner Werke und die Hauptverwaltung, vom Gasometer an der Franz-Lenze-Straße aus gesehen; im Hintergrund der Rhein und das linke Rheinufer

orter Anlagen weitgehend mit dem Bedarf der Thyssen-Gruppe. Das hat sich nach der Einstellung der Eisen- und Stahlerzeugung bei der Niederrheinischen Hütte noch weiter verstärkt. Die wichtigsten Rohstoffe — Erz und Hochofenkoks — verbraucht in der Thyssen-Gruppe nur noch die ATH.

Zusammen mit anderen Hüttenwerken an der Ruhr wird die ATH im Rotterdamer Hafen Europort eine Eisenerz-Umschlaganlage errichten. Das Projekt wird einen Kostenaufwand von 50 bis 60 Millionen DM erfordern. Die Anlage soll für die beteiligten Werke jährlich 10 bis 11 Millionen Tonnen Erz umschlagen, wobei Überseeschiffe bis zu 130 000 Tonnen Tragfähigkeit abgefertigt werden können.

Fluktuation ging erstmals stärker zurück

Am Ende des Geschäftsjahres 1966/67 gehörten 29 313 Mitarbeiter zur ATH-Belegschaft, 271 Arbeiter und Angestellte mehr als am 30. September 1966. Das hat zum Teil seine Ursache in der relativ guten Auslastung der Anlagen im Berichtsjahr, die auch die Eingliederung von Mitarbeitern der Niederrheinischen Hütte erleichterte.

Von den durch die dortigen Stilligungsmaßnahmen betroffenen Belegschaftsangehörigen haben über 400 Arbeiter und Angestellte das Angebot, zur ATH überzuwechseln, angenommen. Außerdem wurde von der ATH im Rahmen organisatorischer Veränderungen der Werkstätten-Bereich der Thyssen Industrie mit rund 500 Mitarbeitern aus Betrieb und Verwaltung übernommen. Demgegenüber sind 143 Angestellte im Juni 1967 von den bisherigen Verkaufsabteilungen der ATH zur Walzstahl-Kontor West GmbH übergetreten.

Werden nicht die Stichtage, sondern die Durchschnittswerte der Geschäftsjahre miteinander verglichen, so ergibt sich für 1966/67 statt eines Anstiegs um ein Prozent eine Abnahme der Belegschaft um rund zwei Prozent. Dieser Rückgang um 718 auf 29 199 Mitarbeiter rührt von einem Abbau der Belegschaft her, der in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1965/66 eingesetzt hatte und erst im Sommer 1967 mit der Besserung der Produktionslage sein Ende fand. Im Geschäftsjahr 1965/66 ging der Belegschaftsrückgang mit einer stark eingeschränkten Erzeugung aus eigenem Stahl einher, während im Berichtsjahr trotz der geringeren Anzahl der Mitarbeiter die Erzeugung wieder erhöht werden konnte. Zahlreiche Rationalisierungsmaßnahmen, eine bessere Auslastung der Anlagen sowie eine elastische Arbeitseinsatz-Planung haben zu dieser Entwicklung beigetragen.

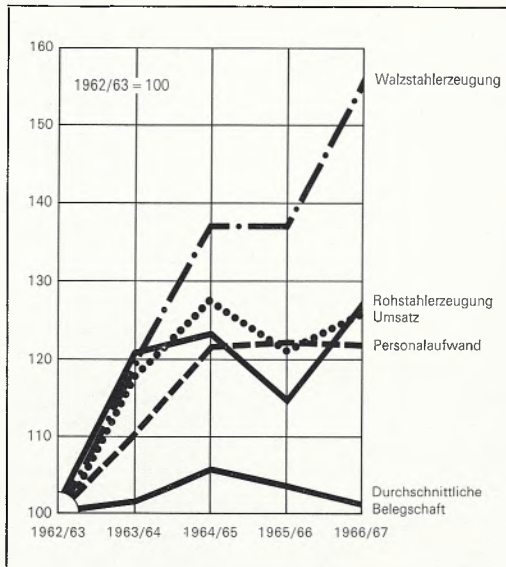
Während des Berichtsjahres ist die Fluktuation im engeren Sinne — das heißt Ausscheiden auf eigenen Wunsch — seit Jahren erstmals spürbar zurückgegangen. Sie fiel um fast die Hälfte von 6,6 Prozent auf 3,9 Prozent der durchschnittlich Beschäftigten.

40 Prozent über zehn Jahre bei der ATH

Das mittlere Lebensalter unserer Mitarbeiter war mit 38 Jahren, die Dauer der Werkszugehörigkeit mit elf Jahren gegenüber Ende 1965/66 unverändert. Bemerkenswert ist der Anteil derjenigen Mitarbeiter, die 10 bis 24 Jahre zur ATH gehören: sie machten zum 30. September 1967 rund 40 Prozent der gesamten Belegschaft aus. Nimmt man die mehr als 2900 Arbeiter und Angestellten hinzu, die bereits länger als 25 Jahre bei uns beschäftigt sind, so zeigt sich, daß jeder zweite Mitarbeiter länger als ein Jahrzehnt für uns tätig ist. Im Geschäftsjahr 1966/67 haben 291 Mitarbeiter ein Dienstjubiläum feiern können. Von ihnen gehören 131 seit 25 Jahren, 121 seit 40 Jahren und 39 seit 50 Jahren zur Thyssenhütte.

1 310 Lehrlinge in Ausbildung

Die Verlegung des Schuljahresbeginns und die Einführung des neunten Schuljahres erschweren auch bei der ATH die Einstellung von Lehrlingen. Da aber im Berichtsjahr drei Einstellungstermine lagen, hat sich die Zahl der Lehrlinge noch etwas erhöht. Am 30. September 1967



Entwicklung von Belegschaft, Personalaufwand sowie von Produktion und Umsatz

Das Schaubild zeigt, daß durch den Leistungsanstieg und die damit mögliche Verringerung der Belegschaft in den letzten beiden Geschäftsjahren die Aufwärtsentwicklung des Personalaufwandes gebremst werden konnte.

standen 992 technisch-gewerbliche und 318 kaufmännische Lehr- und Anlernlinge in der Ausbildung.

1966/67 haben 58 Mitarbeiter den Grundlehrgang für Hüttenwesen und 45 den erstmals durchgeführten Grundlehrgang für Erhaltungsbetriebe abgeschlossen. 34 Mitarbeiter haben die Industriemeisterprüfung für Hüttenwesen bestanden, weitere 23 werden zur Zeit ausgebildet. Fortgesetzt wurde die Behandlung von Fragen zeitgemäßer Menschenführung mit Meistern, Assistenten und Betriebsleitern.

Arbeitszeit- und Lohnentwicklung

Durch die Arbeitszeit-Verkürzung im Juli 1966 hat sich die wöchentliche Tarif-Arbeitszeit im Schnitt des letzten Geschäftsjahres um 1,6 Stunden vermindert. Da jedoch die Ausfallzeiten beträchtlich abnahmen, ist die tatsächlich geleistete Arbeitszeit nur um 0,6 Stunden auf 34,8 Wochenstunden zurückgegangen.

Auf Grund des Lohnabkommens vom Juli 1966 sind die Tariflöhne mit Wirkung vom 31. Januar 1967 angehoben worden. Dabei sollte die Erhöhung des Ecklohnes von 3,07 DM auf 3,60 DM keine Auswirkungen auf die Effektivverdienste haben. Mit dem Ecklohn erhöhten sich jedoch auch die von diesem abhängigen Zuschläge. Dadurch und durch den Lohnausgleich in Höhe

Zur Lage der Konzern-Gesellschaften

Die Entwicklung der in den Konzernabschluß einbezogenen Gruppen-Unternehmen haben wir zusammengefaßt bereits im ersten Teil unseres Berichts dargestellt. Nachstehend ergänzen wir diesen Überblick durch kurze Einzeldarstellungen der Geschäftslage unserer wichtigsten Konzern- und Beteiligungs-Gesellschaften.

THYSSEN RÖHRENWERKE AG, DÜSSELDORF

Die Struktur der Gesellschaft hat sich mit Beginn des Berichtsjahres durch die Beteiligung an der Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH geändert. Im Zusammenhang damit hat Thyssenrohr die Werke Hilden und Immigrath sowie die Wuragrohr GmbH in Reisholz eingegliedert. Diese Maßnahmen haben sich im Bereich der Präzisionsstahlrohre bereits günstig auf die Absatz- und Kostenlage ausgewirkt.

Die Rohstahl-Erzeugung der Gesellschaft erhöhte sich im Berichtsjahr um acht Prozent, die Flachstahlproduktion ging um zwei Prozent leicht zurück. Mit 882 000 Tonnen erreichte der Rohrbereich seinen bislang höchsten Ausstoß,

von fünf Prozent für die Arbeitszeit-Verkürzung, die sich erstmals für ein ganzes Jahr auswirkte, ergab sich im Durchschnitt des Berichtsjahres ein tatsächlicher Stundenlohn (ohne Lehrlinge) von 5,40 DM, der — ohne Auswirkung auf das durchschnittliche Monatseinkommen — um 5,3 Prozent über dem des Vorjahres lag.

820 Mietwohnungen — 91 Eigenheime

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für unsere Mitarbeiter 820 Mietwohnungen und 91 Eigenheime fertiggestellt. Dadurch hat sich die Zahl der Wohnungssuchenden etwas verringert.

73 Millionen DM Sozialleistungen

Neben den gesetzlichen Sozialleistungen in Höhe von 43,4 Millionen DM hat die ATH wiederum erhebliche Mittel für sonstige Leistungen aufgewandt. Diese teilen sich wie folgt auf:

	1965/66 DM	1966/67 DM
Weihnachtsvergütung	13 490 000	12 010 000
Sondervergütung	6 210 000	4 170 000
Verschiedene soziale Leistungen	3 370 000	2 450 000
Zusammen	23 070 000	18 630 000
Penzionszahlungen	10 150 000	10 990 000
Insgesamt	33 220 000	29 620 000

Von der Weihnachts- und Sondervergütung sind Beträge in Höhe von 50 Prozent der durchschnittlichen Monatseinkommen von Februar bis Juni 1965 tariflich verankert. Zur besseren Vergleichbarkeit sind sie auch in diesem Jahr im sonstigen Sozialaufwand belassen worden.

Die gesetzlichen Möglichkeiten zur Vermögensbildung haben 4115 Mitarbeiter wahrgenommen, das waren 34,7 Prozent der Gehaltsempfänger und 9,6 der Lohnempfänger. Insgesamt haben sie mit 1 269 972 DM um 8,4 Prozent mehr gespart als im Jahr zuvor.

Krankenstand ging zurück

Am Ende des Berichtsjahres waren 90 Prozent unserer Belegschaftsmitglieder bei der Hamborner oder der Ruhrorter Betriebskrankenkasse der ATH versichert. Der durchschnittliche Krankenstand ist merklich gesunken, und zwar von 6,58 Prozent auf 5,66 Prozent der bei den Betriebskrankenkassen versicherten Mitarbeiter.

Weniger Unfälle

Seit Oktober 1966 ist auch die Zahl der Unfälle erheblich geringer geworden. Die Quote ist von 63,7 auf 49 Betriebsunfälle je einer Million verfahrenen Arbeitsstunden gesunken. Die Schulung über Unfallverhütung, besonders der neu eingetretenen oder von Unfällen betroffenen Mitarbeiter, ist noch intensiver als bisher von den Abteilungen für Arbeitssicherheit und den zuständigen Betrieben durchgeführt worden.

Der Vorstand dankt allen Mitarbeitern für ihre guten Leistungen und besonderen Anstrengungen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1966/67.

obwohl darin nicht mehr die Erzeugung der in Reisholz eingegliederten Betriebe enthalten ist. Die mit dem Vorjahr vergleichbare Produktionssteigerung belief sich auf acht Prozent. Der Gesamtsatz des Thyssenrohr-Kreises stellte sich auf knapp 1,4 Milliarden DM und lag damit um 3 Prozent unter dem wirtschaftlich vergleichbaren Vorjahreswert. Im Gesamtsatz waren Umsätze innerhalb des Thyssenrohr-Kreises in Höhe von 44 Millionen DM enthalten. Mit den anderen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe wurden 250 Millionen DM umgesetzt.

Der vor allem auf dem Stahlrohr-Markt fortschreitende Erlösverfall führte gegenüber dem Vorjahr zu einer Verschlechterung des erwirtschafteten Ergebnisses.

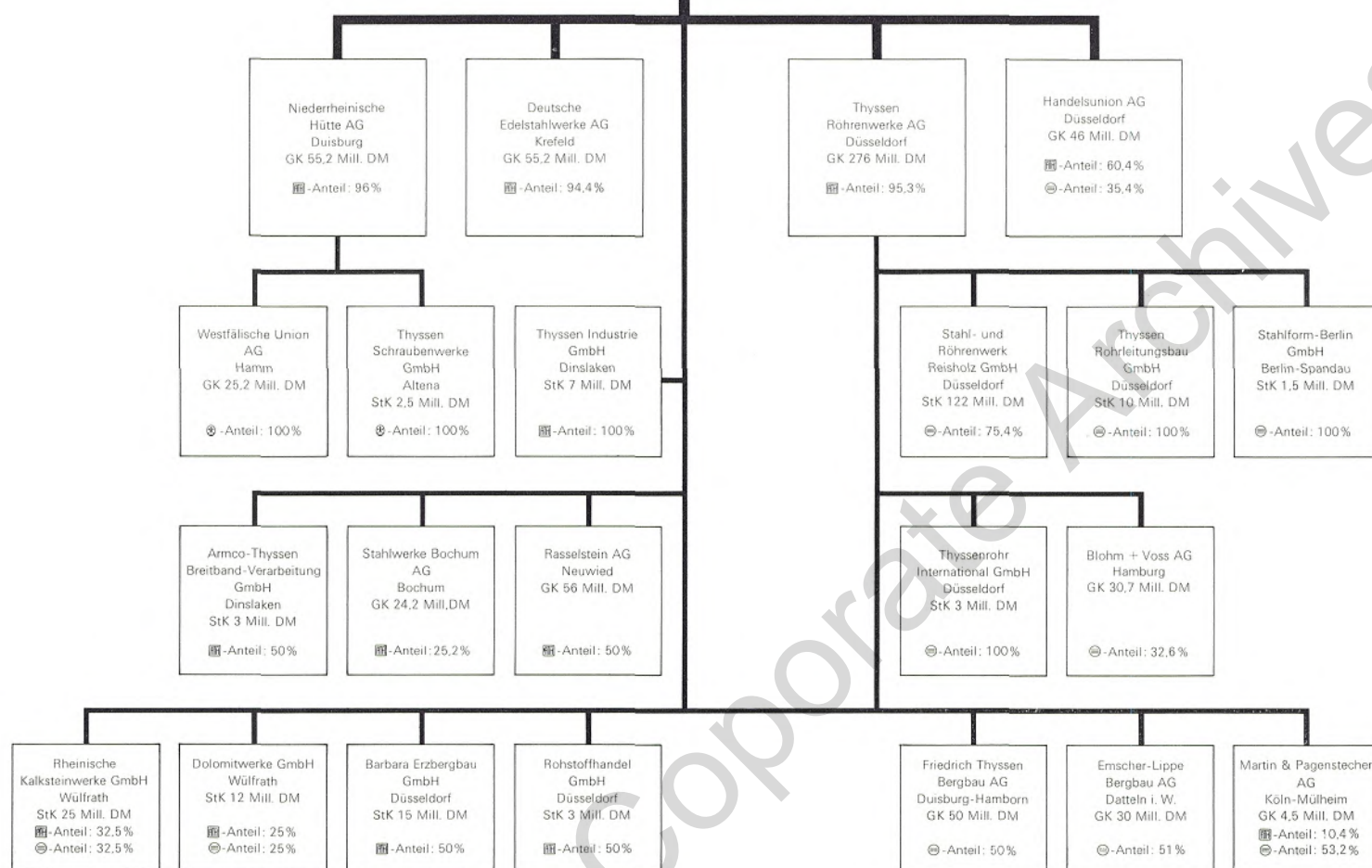
DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE AG, KREFELD

Bei rückläufigem Inlandsabsatz haben die Deutschen Edelstahlwerke unter Erhöhung ihrer Ausfuhr um die Hälfte den gesamten Geschäftsumfang des vorangegangenen Geschäftsjahres gut behaupten können. Die Erzeugung von Rohstahl und Walzstahl-Fertigerzeugnissen bewegte sich im Vorjahresrahmen, während die Halbzeug-Produktion für den Verkauf kräftig anstieg. Im Bereich der Weiterverarbeitung muß-



August Thyssen-Hütte
Aktiengesellschaft
Duisburg-Hamborn
GK 756 Mill. DM

DIE THYSSEN-GRUPPE und ihre wichtigsten Beteiligungen im Inland (Stand Dezember 1967)



ten deutliche Einbußen hingenommen werden. Der Umsatz lag mit 721 Millionen DM etwas über der Vorjahrshöhe. Daran waren Lieferungen an Gesellschaften der Thyssen-Gruppe mit 41 Millionen DM beteiligt.

Trotz weiterhin sinkender Erlöse wurde durch Kostensenkungen und verstärkten Absatz höherwertiger Produkte das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr verbessert.

NIEDERRHEINISCHE HÜTTE AG, DUISBURG-HOCHFELD

Die mit der Umstruktuiierung verbundenen Stilllegungsmaßnahmen wurden planmäßig zum Abschluß gebracht. Bei schwachem Inlandsgeschäft, das auch durch eine forcierte Exporttätigkeit nicht ausgeglichen werden konnte, gingen die Lieferungen in Walzdraht um zehn Prozent, in Stabstahl um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Westfälische Union und die Thyssen Schraubenwerke mußten ebenfalls Umsatzeinbußen hinnehmen. Hierdurch und infolge der gedrückten Erlöse verminderte sich der Gesamtumsatz des Niederrhein-Kreises um 16,6 Prozent auf 516 Millionen DM. Das Ergebnis war dementsprechend unbefriedigend.

THYSSEN INDUSTRIE GMBH, DINSLAKEN

Durch die Übernahme des Werkstätten-Bereichs seitens der ATH hat sich der Umsatz der Gesellschaft stark verringert. Im Bereich der Blechverarbeitung hat sich der Absatz von Bauelementen zufriedenstellend entwickelt. Das Stahlleichtbau-Programm, das zu Beginn des Berichtsjahres von der Eisenwerk Steele GmbH übernommen wurde, litt unter der schwachen Marktlage auf dem Investitionsgüter-Sektor. Wenn sich auch das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr verbessert hat, so schloß die Gesellschaft doch noch mit einem Verlust ab.

WALZWERK NEVIGES GMBH, NEVIGES

Die Geschäftstätigkeit dieser von uns neu übernommenen Gesellschaft war gekennzeichnet durch die mit den Stahlwerken Bochum eingeleitete Zusammenarbeit und das Bemühen, alle Rationalisierungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Bei weiterhin verschärfter Wettbewerbssituation am Elektroblechmarkt konnte der Versand auf Vorjahrshöhe gehalten werden. Für das Geschäftsjahr 1967 wird ein ausgeglichenes Ergebnis erwartet.

HANDELSUNION AG, DÜSSELDORF

Die Unternehmen des Handelsunion-Kreises konnten ihren Umsatz um fünf Prozent auf 2,8 Milliarden DM erhöhen. Zwar blieben im inländischen Walzstahl- und Röhrengeschäft die Umsätze hinter dem Vorjahresstand zurück, auf den ausländischen Märkten konnte jedoch trotz des verschärften Wettbewerbs der Absatz beträchtlich erhöht werden. Bei den übrigen Erzeugnissen des Handelsprogramms haben sich die Umsätze, insbesondere im Schrotthandel, zufriedenstellend entwickelt. Das erwirtschaftete Ergebnis ist wegen der erschwerten Markverhältnisse erheblich zurückgegangen.

RHEINISCHE KALKSTEINWERKE GMBH, WÜLFRAH

Die Gesellschaft mußte im Berichtsjahr einen Umsatzrückgang um vier Prozent hinnehmen. Außer bei Straßenbaumaterial und Portlandzement war der Absatz aller Erzeugnisse rückläufig. Das Ergebnis konnte im Vorjahresrahmen gehalten werden. (An dieser Gesellschaft und an der Dolomitwerke GmbH, Wülfrath, ist neben der ATH u. a. auch Thyssenrohr beteiligt. Die Nutzungsrechte aus den Thyssenrohr-Anteilen sind mit dem Betriebsüberlassungsvertrag auf die ATH übergegangen.)

DOLOMITWERKE GMBH, WÜLFRAH

Durch die Produktionsübernahme der nach dem Erwerb stillgelegten Dolomitbetriebe der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG und der Westdeutsche Kalk- und Portlandzementwerke AG sowie durch den Erwerb der Grevenbrücker Kalkwerke GmbH hat sich der Umsatz im Berichtsjahr erheblich erhöht. Darüber hinaus trug der vermehrte Verbrauch von Dolomitsand in der Hüttenindustrie und der Mehrabsatz von Stein für den Straßenbau zum Umsatzanstieg bei. Demgegenüber ging der Absatz an Sinterdolomiten weiter zurück. Das Ergebnis konnte durch die mit dem Zusammenschluß erreichten Rationalisierungserfolge gegenüber dem Vorjahr verbessert werden.

BARBARA ERZBERGBAU GMBH, DÜSSELDORF

Im Berichtsjahr hielten sich Roherzförderung und Erzversand mit einer Million Tonnen bzw. 0,9 Millionen Tonnen auf der Vorjahrshöhe. Der Absatz von Kalk- und Basaltsteinen wurde durch die eingeschränkte Straßenbautätigkeit der öffentlichen Hand besonders im Winterhalbjahr stark betroffen. Der Umsatz des Unternehmens verringerte sich um fünf Prozent.

ROHSTOFFHANDEL GMBH, DÜSSELDORF

Obwohl der Verbrauch an Auslandserzen bei den von der Rohstoffhandel GmbH betreuten Ruhrwerken im Geschäftsjahr 1966/67 geringfügig über dem des Vorjahres lag, gingen die Einfuhren der Gesellschaft für diesen Werkkreis zurück, da die Hütten einen Bestandsabbau vornahmen.

RASSELSTEIN AG UND RASSELSTEIN WEISSBLECH-GMBH, NEUWIED

Die Feinblech-Produktion der Rasselstein AG lag im Berichtsjahr mit 249 000 Tonnen um

Hausapotheke belohnte den 1000. Teilnehmer der Kurse in Erster Hilfe

60 Kurse wurden für die Werke
Ruhrort und Hüttenbetrieb durchgeführt

Allen Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes müßten eigentlich am Vormittag des 7. Februar die Ohren geklungen haben. Im Ruhrorter Gesundheitshaus fand der freiwillige Einsatz von Rot-Kreuz-Ausbildern so viel lobende Worte wie sonst selten zuvor. An diesem Tag erhielt der Sicherheitsbeauftragte Gustav Thielert vom Ruhrorter Hochofenbetrieb seine Teilnahmebestätigung darüber, daß er als tausendster Teilnehmer seit 1961 erfolgreich einen Erste-Hilfe-Kursus absolviert hatte.

Diese runde Zahl war Anlaß nicht nur zu einer kleinen Feierstunde, sondern gleichzeitig auch zu einem Rückblick. Diesen gab Werkarzt Dr. Dr. Keller. Zunächst überbrachte er die Grüße des verhinderten Hüttendirektors Peter Schmidt, der Schirmherr der Bereitschaft 5 ist, die sich fast ausschließlich aus Belegschaftsmitgliedern des Werkes Ruhrort zusammensetzt. Dr. Keller wies darauf hin, daß diese Bereitschaft im Mai bereits seit siebzig Jahren besteht. Seit dieser Zeit würden auch Kurse in Erster Hilfe durchgeführt. Sie hätten nach dem Zweiten Weltkrieg für einige Zeit unterbrochen werden müssen, seien aber bereits 1947 wieder aufgelebt.

Intensiviert wurde diese Arbeit seit 1961. Zu diesem Zeitpunkt übernahm die Abteilung Gesundheitswesen die organisatorischen Maßnahmen. In diesen sieben Jahren wurden für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb 59 Lehrgänge in Erster Hilfe durchgeführt. Zum letzten Lehrgang habe sich Gustav Thielert dann als tausendster Teilnehmer angemeldet.

Dr. Keller würdigte die erfreuliche Tatsache, daß die Belegschaftsangehörigen die Notwendigkeit der Ausbildung in Erster Hilfe anerkennen. Eine solche Ausbildung sei nicht nur im Werk selbst zu verwerten, sondern auch im Straßenverkehr und im Haushalt. Denn gerade hier kämen die meisten Betriebsunfälle vor. Seinen besonderen Dank richtete er an die freiwilligen DRK-Ausbilder, die diese Kurse — inzwischen ist bereits der sechzigste Lehrgang zu Ende — außerhalb der Arbeitszeit durchführen würden. Sodann überreichte er die Teilnahmebestätigung an Gustav Thielert.

Hauptsicherheitsingenieur Matern drückte die Freude der Abteilung Arbeitsschutz über das Interesse der Belegschaft an den Erste-Hilfe-Kursen aus. Er erläuterte, wie wichtig es aus der Sicht des Unfallschutzes sei, daß bei den Betriebsunfällen schnell und sachgemäß Erste Hilfe geleistet werden könnte. So gesehen, seien diese Ersthelfer auch Unfallverhüter. Gemeinsam mit Dr. Keller überreichte er Gustav Thielert eine gut ausgestattete Hausapotheke. Gleichzeitig machte Hauptsicherheitsingenieur Matern auf die Neuerung aufmerksam, die von der Abteilung Arbeitsschutz für den Bereich der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb eingeführt wird. Etwa fünfzig Erste-Hilfe-Schränke werden in diesen Werken aufgestellt, die es ermöglichen sollen, schnelle Hilfe bei Unfällen zu leisten.

Kurze aber herzliche Dankesworte sprachen auch Obering. Kottsieper für die Werksleitung des Hochofenwerks Hüttenbetrieb und der Ruhrorter Betriebsratsvorsitzende Hans Mechmann. Beide betonten, daß man sowohl den Ausbildern des Roten Kreuzes als auch den Teilnehmern an diesen Lehrgängen nicht genug dafür danken könne, daß sie sich außerhalb ihrer Arbeitszeit für die Erste Hilfe eingesetzt hätten. Kreisbereitschaftsführer Jakob Vogel beglückwünschte das Unternehmen zu soviel Idealismus bei seinen Belegschaftsmitgliedern und sagte den Dank des Kreisverbandes des Deutschen

Unser Bild: Werkarzt Dr. Keller und Hauptsicherheitsingenieur Matern überreichen dem 1000. Teilnehmer der Erste-Hilfe-Kurse, Gustav Thielert (rechts), eine Hausapotheke

Roten Kreuzes für die Unterstützung, die die ATH dem DRK bei seiner Arbeit habe angedeihen lassen. Jakob Vogel regte an, die bereits ausgebildeten Ersthelfer von Zeit zu Zeit zu einem Wiederholungslehrgang zusammenzurufen, um sie jeweils mit dem neuesten Stand vertraut zu machen.

Die Bedeutung der Ersten Hilfe unterstrich auch Dipl.-Ing. Buthe, technischer Aufsichtsbeamter der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Aus eigenem Erleben führte er eine Reihe von Beispielen an, aus denen zu ersehen war, wie wichtig die Erste Hilfe sein kann. Er sagte weiter: „Tausend Teilnehmer sind eine stolze Zahl. Ich glaube, dies hier ist das Werk, das die meisten ausgebildeten Ersthelfer aufweisen kann.“ Namens der Berufsgenossenschaft dankte er sowohl dem Unternehmen für die Unterstützung als auch den DRK-Ausbildern für die geleistete Arbeit.

Die Ausbildung in Erster Hilfe wurde nach den von der Berufsgenossenschaft geförderten Vorschriften des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt. Jeder Lehrgang umfaßt acht Doppelstunden. Die durchschnittlich 20 bis 25 Teilnehmer sind dann ausgebildet auf folgenden Gebieten:

- Anlegen von Verbänden
- Abdrücken von Schlagadern
- Lagerung und Transport von Verletzten
- Wiederbelebung

Im Anschluß an die Feierstunde gab Dr. Keller den Teilnehmern Gelegenheit, sich das Ruhrorter Gesundheitshaus genau anzusehen. Namentlich die werksfremden Gäste — so zum Beispiel die Vertreter der örtlichen Presse — zeigten sich nicht nur sehr interessiert, sondern äußerten sich sehr lobend über die dort vorhandenen medizinischen Möglichkeiten.

Die Lage der Konzern-Gesellschaften

(Schluß des Berichts von Seite 15)

30 000 Tonnen niedriger als im Vorjahr. Die Weißblech-Erzeugung ist demgegenüber um rd. 37 000 Tonnen auf 367 000 Tonnen gestiegen.

Bei der Rasselstein AG hat sich der Umsatz durch den Rückgang der Mengen und Erlöse beim Feinblech, insbesondere der Exporterlöse, um 6,5 Prozent auf 258 Millionen DM verringert. Die Rasselstein Weißblech-GmbH erzielte mit 335 Millionen DM einen um sieben Prozent höheren Umsatz als im Geschäftsjahr 1965/66. Bei Außerachtlassung der gegenseitigen Lieferungen und Leistungen lag der Umsatz beider Gesellschaften mit 498 Millionen DM knapp unter dem des Vorjahres.

Trotz gesunkener Erlöse konnte bei leicht gestiegener Produktion und infolge von Rationalisierungsmaßnahmen das Vorjahresergebnis bei beiden Gesellschaften wieder erreicht werden.

ARMCO-THYSSEN BREITBAND-VERARBEITUNG GMBH, DINSLAKEN

In dem am 31. Oktober 1967 beendeten Geschäftsjahr wurden Produktion und Versand des Vorjahres zwar nicht erreicht, doch war das Ergebnis zufriedenstellend.

Bei Abschluß des Betriebsüberlassungsvertrages sind auch die Nutzungsrechte an den Beteiligungsgesellschaften Friedrich Thyssen Bergbau AG, Emischer-Lippe Bergbau AG und Martin & Pagenstecher AG von Thyssenrohr auf die ATH übergegangen. Daher geben wir nachstehend einen Überblick über die geschäftliche Entwicklung dieser Unternehmen.

EMSCHER-LIPPE BERGBAU AG, DATTELN

Die schwierige Absatzlage zwang die Gesellschaft, ihre Förderung durch Einlegen von Feierschichten erheblich einzuschränken. Verstärkte Kokslieferungen an die ATH ermöglichten einen erheblichen Abbau der Koksbestände, obwohl sich der Koksabsatz an die übrigen Abnehmer weiter verschlechterte. Durch die bereits in den letzten Jahren eingeleiteten Rationalisierungs-

maßnahmen konnte die Wirtschaftlichkeit der Betriebe verbessert werden. Hiernach kann der aus den Vorjahren bestehende Verlustvortrag voraussichtlich abgebaut werden.

FRIEDRICH THYSSEN BERGBAU AG, DUISBURG-HAMBORN

Dank der besseren Schichtleistung unter Tage und der besseren Beschäftigung infolge erhöhter Koksabrufe der August Thyssen-Hütte hat sich das wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsjahr 1967 gegenüber dem Vorjahr verbessert. Die Ergebnislage bleibt jedoch nach wie vor unbefriedigend.

MARTIN & PAGENSTECHER AG, KOLN-MÜLHEIM

Entsprechend der Beschäftigungsentwicklung in der eisenverarbeitenden Industrie waren die Anlagen der Gesellschaft im Berichtsjahr nach wie vor nur ungenügend ausgelastet. Für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 30. September 1967 konnte daher erneut nur ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden.

Zu den Aufgaben der Abteilungen für Arbeitssicherheit der ATH gehört es, die Unfallursachen zu ermitteln und Vorschläge zu machen, die zu einer Verbesserung der Arbeitssicherheit und zu einer Verringerung von Unfallquellen beitragen können. In den Hamborner Werken dient diesem Ziel neuerdings die Arbeitsplatz-Sicherheitsanalyse. Über sie berichtet unser heutiger Beitrag.

Zur Ermittlung der Unfallursachen werden bisher verschiedene Methoden erprobt und angewendet. Ereignet sich heute ein Betriebsunfall, dann wird er wie folgt bearbeitet:

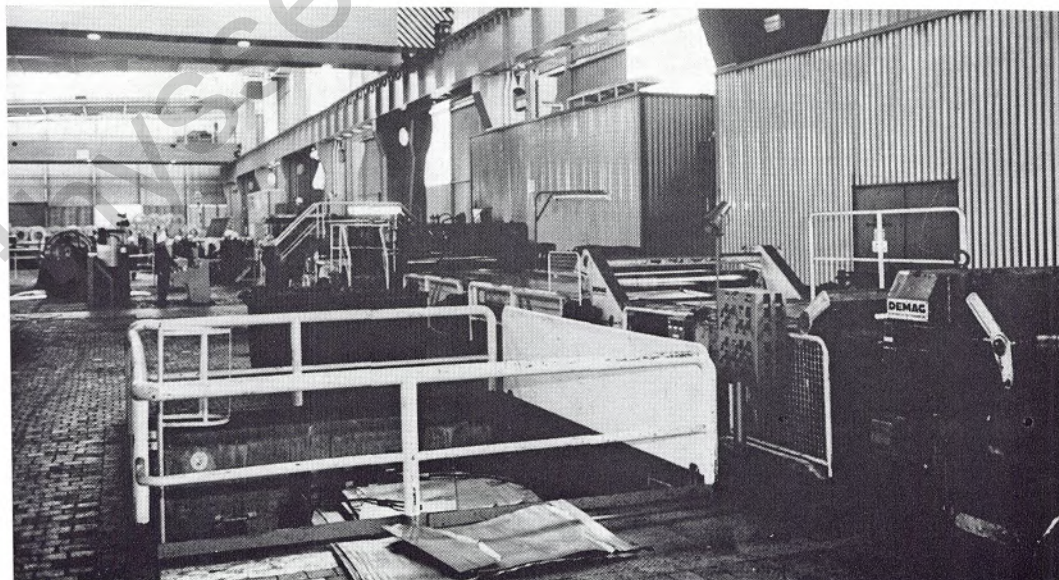
- Der Abteilung Arbeitssicherheit geht die Meldung des Heilgehilfen und die Unfallanzeige des Betriebes zu.
- Diesen Bericht erhält der zuständige Sachbearbeiter der Abteilung Arbeitssicherheit zur Bearbeitung des Betriebsunfalles.
- Der Verletzte und sein Vorgesetzter werden über den Unfallhergang eingehend befragt.

An Hand dieser Ermittlungen versucht man nicht nur, die Umstände des Unfallherganges zu klären, sondern auch seine Ursachen zu ermitteln und festzustellen, ob sie in einem Fehlverhalten des Mitarbeiters, in einem Organisationsfehler des Arbeitsablaufes oder in technischen Mängeln der betrieblichen Anlage liegen. Für die Sicherheit am Arbeitsplatz sind diese Untersuchungen und Erkenntnisse von großem Wert. Sie haben jedoch den Nachteil, daß es bereits zu einem Unfall und möglicherweise zur Verletzung eines Mitarbeiters gekommen ist, wenn man mit diesen Ermittlungen beginnt.

Die Unfälle und die Gesamtzahl der festgestellten Ursachen ermöglichen es, Unfallschwerpunkte in den einzelnen Betrieben zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, die zur Verhütung weiterer Unfälle, vor allem an diesen Schwerpunkten, führen können.

Um mögliche Unfallquellen zu überwachen und rechtzeitig zu erkennen, werden darüber hinaus sämtliche Betriebsabteilungen in regelmäßigen Abständen von den Sachbearbeitern der Abteilung Arbeitssicherheit begangen und überprüft. Alle diese Maßnahmen genügen uns jedoch nicht. Wir greifen deshalb zu einer eingehenden Sicherheitsanalyse der einzelnen Arbeitsplätze. Schon durch Beobachten der Arbeitsvorgänge sollen mögliche Unfallursachen, die vor allem im Verhalten des Mitarbeiters liegen können, erkannt werden — mit dem Ziel, alle zu ermittelnden Unfallquellen auszuschalten.

Die Untersuchung richtet ihr Augenmerk insbesondere auf das Verhalten des Mitarbeiters während seiner Arbeit, auf die Leistung, die ihm von der zu bedienenden Anlage abgefordert wird, sowie auf die Zusammenarbeit mit seinen Arbeitskollegen, mit denen er gemeinsam die Anlage bedient. Wichtig ist hierbei auch, das technische Verständnis der Mitarbeiter zu den Maschinen und Anlagen, an denen sie eingesetzt sind, zu erkennen.



Hier geht es um die Sicherheit

Arbeitsplatz-Sicherheitsanalysen sollen Arbeitssicherheit verbessern

Ein neuer Weg der Abt. Arbeitssicherheit

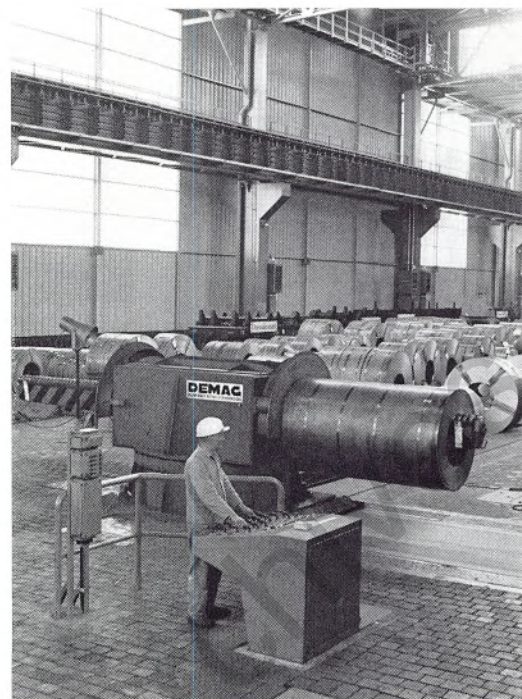
Um ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen, ist es notwendig, jeden einzelnen Arbeitsvorgang der Anlage zu beschreiben und zu beurteilen.



Um ein Muster für eine Arbeitsplatz-Sicherheitsanalyse zu erarbeiten, wurde die Spaltanlage gewählt — ein kleinerer Betrieb mit wenigen Mitarbeitern, wobei auf klar abgegrenzte und übersichtliche Tätigkeiten geachtet wurde. Gemeinsam mit dem Betriebsleiter, dem zuständigen Betriebsratsmitglied sowie den Mitarbeitern der einzelnen Kommissionen wurden die Richtlinien für die Beschreibung des Arbeitsplatzes und der Arbeitsvorgänge sowie die Anforderungen an die Tätigkeit der Mitarbeiter festgelegt. Die Abteilung Arbeitssicherheit beachtete und beurteilte die sich hieraus ergebenden Sicherheitsregeln und bestimmte die etwa zusätzlich erforderlichen Schutzkleidungen.

Am Beginn der Sicherheitsanalyse steht die Beschreibung der Arbeitssituation an der Spaltanlage, die ein Betriebschef leitet. Die Fertigung in diesem Betrieb erfolgt durch eine Gruppe von Mitarbeitern, die von einem Meister bzw. Vorarbeiter geführt wird.

Die hohe geräumige Halle mit breiten Fenstern erhält ausreichend Tageslicht und frische Luft. Der Boden der Halle ist eben; sein Pflaster besitzt keine Stolpergefahr. Zwei Brückenkranen sind für die Zuführung der Blechbunde und den gesamten Verladebetrieb eingesetzt. Die Maschinen sind in der Werkshalle hintereinander aufgestellt. Mögliche Gefahrenquellen sind mit einem gelb-schwarzen Anstrich markiert; notwendige Geländer sind so aufgestellt und auch farblich gekennzeichnet, daß sie schon aus großer Entfernung wahrgenommen werden können.



Die Maschinen werden von Steuerpulten aus mit Knopfdruck bedient, so daß die Mehrzahl der Mitarbeiter fast keiner körperlichen Anstrengung ausgesetzt ist. Die Verständigung zwischen den einzelnen Arbeitsplätzen erfolgt über eine Wechselsprechanlage.



Das Spalten eines Bandes ist in jeder Phase das Ergebnis eines präzisen Ineinandergreifens verschiedener Arbeitsvorgänge. Sie erfordert von den Mitarbeitern nicht nur eine große Sicherheit in der Beherrschung der einzelnen Handgriffe, sondern auch eine hohe Konzentration und vor allem die Bereitschaft und Fähigkeit zur exakten Zusammenarbeit.

Bei Störungen wird die Anlage sofort stillgesetzt. Der Hauptsteuermann veranlaßt die erforderlichen Maßnahmen, um die Störung zu beseitigen. Um die Störzeit möglichst niedrig zu halten, muß jeder Mann den Arbeitsablauf der Anlage, die vollautomatisiert ist, genau kennen und so ausgebildet sein, daß jeder Handgriff sitzt.

Die Beseitigung von Störungen ist eine der Gefahrenquellen, bei denen ein Mitarbeiter sich durch Quetschen oder Stoßen verletzen kann, da er aus seinem üblichen Arbeitsrhythmus herausgerissen ist. Das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse neben anderen, die bei der Sicherheitsanalyse gewonnen werden.

In den Arbeitsplatz-Sicherheitsanalysen, die wir für weitere Anlagen nach dieser Methode erstellen, werden jeweils die einzelnen Vorgänge bei der Arbeit und der technische Ablauf des Produktionsprozesses festgelegt, die Arbeitsplätze, die Arbeitsvorgänge und die Arbeitsanforderungen im einzelnen beschrieben.

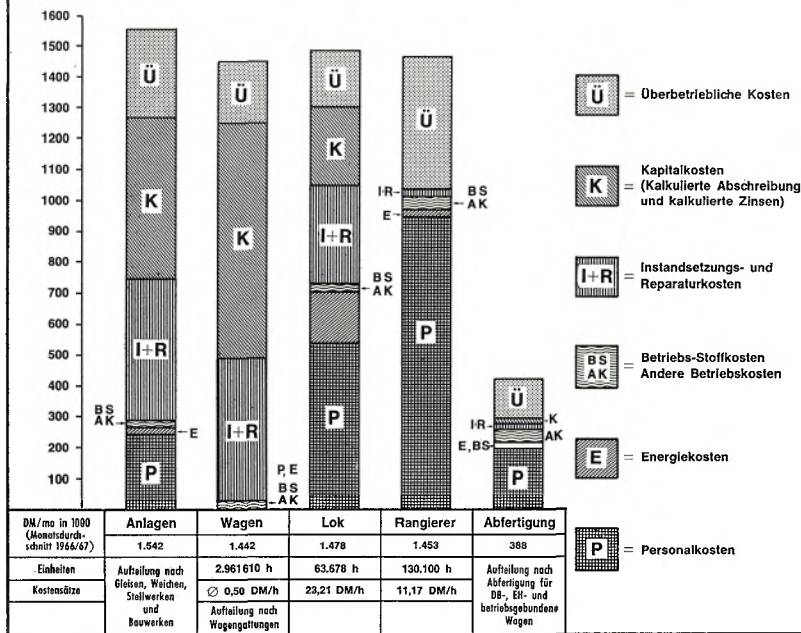
Zur Sicherheitsanalyse gehört außerdem eine Sicherheits-Merkkarte, auf der die Sicherheitsregeln, die Verletzungsmöglichkeiten sowie die erforderliche Schutzkleidung verzeichnet sind. Diese Sicherheits-Merkkarte erhält jeder Mitarbeiter, so daß er jederzeit nachprüfen kann, ob er die notwendigen Vorschriften bei seiner Arbeit beachtet, um mögliche Unfälle zu vermeiden. Die Abteilung Arbeitssicherheit empfiehlt außerdem, auf einer gut sichtbaren Tafel die vorgeschriebene Schutzkleidung aufzuführen.

Theo Mauermann, Hauptsicherheitsingenieur
Abt. Arbeitssicherheit, Hamborn

EWG-Ausschuß besichtigte Beckerwerth

Einen Besuch bei der ATH machte im Dezember der Exekutivausschuß Automatisierung von Warmwalz-Umkehrstraßen der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Bevor man sich zu informativen Gesprächen zusammensetzte, besichtigte der Ausschuß unter Führung von Werksdirektor Dr. Zimmermann die Produktionsanlagen im Werk Beckerwerth.

DIE KOSTENBLÖCKE DER WERKSBAHN



Werksbahn-Transportkosten werden auf neuer Grundlage berechnet und belastet

Wer die Kosten verursacht, soll sie auch zahlen. Nach diesem Grundsatz — auf eine kurze Formel gebracht — berechnet der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen seit Januar den Betrieben alle Transportkosten der Werksbahn. Die neue Abrechnungsmethode ist ein Ergebnis der vom Gemeinschaftsbetrieb entwickelten Kostenträger-Rechnung. Sie gestattet es, mit Hilfe einer Datenverarbeitungs-Anlage für jede Verkehrsrelation verursachungsgerechte Kosten festzustellen und abzurechnen. Wie das neue Abrechnungssystem arbeitet, darüber berichtet der nachstehende Beitrag aus der Verwaltung von „Eisenbahn und Häfen“.

Die Kosten eines Produkts oder einer Dienstleistung sind normalerweise Hauptbestandteil des Preises, den der Käufer oder Empfänger der Leistung bezahlen muß. Diese Weisheit erfahren wir täglich als Konsumenten von unserem Kaufmann, bei dem wir uns gerade über steigende Preise beschweren oder über gesunkene Preise wundern.

Die dem Eisenbahnbetrieb des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen gestellte Aufgabe, die Beförderung von Gütern, verursacht naturgemäß Kosten. Diese Kosten werden monatlich den Auftraggebern — den einzelnen Betrieben der Gesellschafter ATH und Bergbau sowie den Fremd- und Nebenschließern — ohne Gewinnaufschlag in Rechnung gestellt.

Bisher erfolgte die Ermittlung und Abrechnung dieser Selbstkosten nach der Maßeinheit „Tonnenkilometer“, da eine genaue Errechnung der echten Kosten, die jeder einzelne Transport verursacht, aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht möglich war. Die Voraussetzungen hierfür konnten erst durch den Einsatz einer elektronischen Datenverarbeitungs-Anlage geschaffen werden.

Nach umfangreichen Vorbereitungen, zahlreichen Informationsgesprächen und kritischen Untersuchungen ist es nun soweit: Der Gemeinschaftsbetrieb stellte ab 1. Januar 1968 die Kostenverrechnung für Werksbahn-Transporte auf eine völlig neue Grundlage. Diese Umstellung ist nicht mit einer Kostensteigerung verbunden.

Insgesamt gesehen bleiben die Kosten des Gemeinschaftsbetriebes primär unverändert. Die Verantwortlichen versprechen sich vielmehr von der verursachungsgerechteren Zurechnung der Kosten positive Auswirkungen auf die wirtschaftlichere Nutzung der Eisenbahn-Einrichtungen.

Aufbau und Funktionsweise der Kostenträger-Rechnung Werksbahn

Die Grundlage für eine gerechte Verteilung der Kosten ist die „Kostenträger-Rechnung Werksbahn“. Sie wurde, da es für sie kein Modell gab, in jahrelanger gemeinsamer Arbeit durch die zuständigen kaufmännischen, technischen und betrieblichen Abteilungen des Gemeinschaftsbetriebes erstellt.

Die Kosten des Eisenbahnbetriebes werden nach dieser Kostenträger-Rechnung in fünf Blöcken zusammengefaßt, und zwar

- Anlagekosten: Kosten für Gleise, Weichen, Stellwerke mit Personal sowie Strecken- und Brückenbauwerke
- Wagenkosten: Kosten des EH-Wagenparks
- Lok-Kosten: Kosten des EH-Lokomotivparks mit Personal, einschließlich der Fahrleitungskosten für E-Loks
- Rangierer-Kosten: Kosten des Rangierpersonals

- Abfertigungskosten: Kosten des verkehrlichen Abfertigungsdienstes, des technischen Wagendienstes und der Waggon-Waage Oberhausen-West.

Die so ermittelten fünf Kostenblöcke müssen auf die in einem Monat durchgeführten Transporte verursachungsgerecht verteilt werden. Als Bezugsgröße wurde hierfür der beförderte beladene Wagen gewählt, da der gesamte Betriebsaufwand bei der Eisenbahn für die Beförderung von beladenen Wagen notwendig ist. Ladegut und Gewicht der Ladung haben dabei auf die Kosten, die für die Beförderung eines Wagens entstehen, so gut wie keinen Einfluß. Der Aufwand je Tonne Ladegut ist also abhängig von dem im Wagen beförderten Ladungsgewicht.

Ermittlung der Anlagekosten je Frachtwagen

Wie wird nun eine kostenechte Verteilung des in den vorgenannten fünf Blöcken ermittelten Aufwands erreicht?

Es gilt, die Kosten der festen Anlagen auf die Wagen zu verteilen, für deren Beförderung sie benötigt worden sind. Zu diesem Zweck wurde das gesamte Gleisnetz des Gemeinschaftsbetriebes in 122 Anlagenbereiche aufgeteilt, für die jeweils die Kosten der Gleise, Weichen, Stellwerke und Streckenbauwerke ermittelt werden. Innerhalb der Bereiche wurde dabei weiter nach Fahrgleisen, Aufstellgleisen und Ladegleisen und innerhalb dieser Gruppen wieder nach betriebsgebundenen und gemeinschaftlich genutzten Anlagen unterschieden. Jeder Transportrelation (das heißt: von — nach — mit Ladegut —) ist entsprechend dem normalen Betriebsablauf ein Regelfahrweg zugeordnet, aus dem hervorgeht, welche Bereiche und Anlagen auf dem Transport benutzt werden.

Die Erfassung sämtlicher Transportvorgänge durch die Verkehrsabfertiger und die Speicherung in der Datenverarbeitungs-Anlage schaffen das erforderliche Mengengerüst für die Kostenverteilung. Durch Addition der monatlich für einen Anlagenbereich transportierten Frachtwagen wird die Gesamtzahl der Wagen, die diesen Anlagenbereich benutzen, errechnet.

Bei Division der monatlichen Kosten je Bereich durch die Wagenzahl je Bereich ergeben sich dann die Kosten je Wagen für jeden Anlagenbereich. Entsprechend den vorgesehenen Fahrwegen — die selbstverständlich laufend den betrieblichen Gegebenheiten angepaßt werden — addieren sich dann die Anlagenkosten je benutzten Bereich zu den Gesamt-Anlagenkosten für einen Wagen einer bestimmten Transportrelation.

Die Kosten des Wagenparks

Der Wagenumlauf wird seit Inbetriebnahme der Datenverarbeitungs-Anlage bekanntlich mit allen Ladezuständen, Standorten, Zeiten und einer Reihe weiterer wichtiger Daten von jedem einzelnen Wagen permanent erfaßt. Diese Daten

werden im Computer für die verschiedensten Auswertungen gespeichert und täglich auf ein Band übertragen. Dabei darf man nicht vergessen, daß es sich um 35 000 bis 40 000 Einzelmeldungen je Tag handelt.

Nach Abschluß des Monats werden in der Datenverarbeitungs-Anlage mit Hilfe komplizierter Programme für jede Transportrelation, getrennt nach Wagengattungen, die Durchschnittszeiten für alle Phasen des Wagenumschlags errechnet. Direkt zugemessen werden nun jeder Transportrelation die Wagenkosten für die durchschnittliche Nutzungszeit je Wagengattung, das heißt für die Zeit, die zwischen dem Ansetzen des Wagens zur Beladung und dem Leerwerden beim Empfänger liegt. Die Kosten für diese „Wagen-Nutzungsstunde“ werden monatlich errechnet, indem die Kosten je Wagengattung durch die Nutzungsstunden geteilt werden.

Auch Lok- und Rangiererkosten kostengerechter

Die für den Werksverkehr eingesetzten Lokomotiven des Gemeinschaftsbetriebes sind entsprechend ihrem Einsatz zu Lokgruppen zusammengefaßt. Ähnlich wie bei der Aufteilung der Anlagenkosten, wo jedem Transport ein Normalfahrweg vorgegeben ist, hat man je Transportrelation festgestellt, welche Lokgruppen an diesem Transport beteiligt sind.

Durch Erfassung und Bewertung der verfahrenen Lok- und Rangierer-Einsatzstunden werden für jede Lokgruppe die Kosten ermittelt. Die Division dieser Kosten durch die in dem betreffenden Monat behandelte Wagenzahl ergibt die durchschnittlichen Lok- und Rangiererkosten je Wagen und Gruppe. Die Summe der Anteile aller an der Transportrelation beteiligten Gruppen beinhaltet dann die Lok- und Rangiererkosten je Wagen und Transportrelation.

Errechnung der Abfertigungskosten je Wagen

Die Kosten des technischen Wagendienstes und der Verkehrsabfertigung sowie die Kosten der Waggonwaage Oberhausen-West werden monatlich festgestellt und auf alle abgefertigten Wagen umgelegt. Hierbei werden entsprechend dem Aufwand für diese drei beteiligten Gruppen für interne Transporte mit EH-Wagen, für solche mit betriebseigenen Wagen und für Verkehre von und zu der Deutschen Bundesbahn unterschiedliche Kostensätze je Frachtwagen angesetzt.

Zur Ermittlung der Gesamt-Selbstkosten je Transportrelation und Wagen werden die Anlagen-, Wagen-, Lok-, Rangierer- und Abfertigungskosten je Wagen lediglich noch addiert. Die Kosten je Tonne Ladegut ergeben sich dann aus der Division der Kosten je Wagen durch die durchschnittliche Auslastung der Wagen. Mancher Mitarbeiter wird nun denken, welche

(Schluß des Beitrags siehe Seite 19)

Nebenbeschäftigung bei vorgezogenem Ruhegeld in kleinem Rahmen zulässig

Die durch Abschwächung der Konjunktur verringerte Beschäftigungsmöglichkeit in vielen Berufen und Gewerbebereichen sowie der hiermit verbundene Klimawechsel auf dem Arbeitsmarkt lassen manchen Arbeitnehmer früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden, als ursprünglich beabsichtigt war.

In den meisten Fällen hat dieser Personenkreis die für die Gewährung des Alters-Ruhegeldes in der gesetzlichen Rentenversicherung erforderliche Wartezeit (180 Kalendermonate) erfüllt, jedoch das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet. Das bedeutet, daß das „normale“ Alters-Ruhegeld noch nicht beansprucht werden kann. Auf Antrag wird jedoch Ruhegeld auch Versicherten beiderlei Geschlechts, welche die Wartezeit erfüllt und das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt.

Darüber hinaus können weibliche Versicherte, die das 60. Lebensjahr vollendet und die Wartezeit erfüllt haben, ebenfalls Alters-Ruhegeld beantragen, wenn sie in den letzten zwanzig Jahren überwiegend eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausgeübt haben und eine Beschäftigung gegen Entgelt oder eine Erwerbstätigkeit nicht mehr ausüben, ohne daß eine einjährige ununterbrochene Arbeitslosigkeit nachgewiesen werden muß. In letzterem Fall stehen mit freiwilligen Beiträgen belegte Zeiten einer Beschäftigung oder Tätigkeit gleich, soweit die Versicherte während dieser Zeiten nur wegen Überschreitung der Jahresverdienstgrenze versicherungsfrei war.

Durch diese Regelungen wird erreicht, daß ältere Arbeitnehmer, die vor allem nach längerer Arbeitslosigkeit häufig keinen geeigneten Arbeitsplatz mehr finden können, bereits bis zu fünf Jahren vor Vollendung des 65. Lebensjahres sogenanntes vorgezogenes Alters-Ruhegeld erhalten können.

Während nach den Vorschriften Versicherte, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres Alters-Ruhegeld beziehen, durch Tätigkeiten jeder Art Verdienste in beliebiger Höhe erzielen dürfen, ohne daß sich dies auf den Bezug oder die Höhe des Alters-Ruhegeldes auswirkt, gilt diese Regelung grundsätzlich nicht für Empfänger vorgezogenen Ruhegeldes. Dies fällt vielmehr wieder weg, sobald der Berechtigte erwerbstätig wird. Endet diese Erwerbstätigkeit jedoch wieder, wird das Ruhegeld auf Antrag bereits mit dem Ersten des folgenden Kalendermonats weitergewährt.

Das vorgezogene Alters-Ruhegeld steht somit grundsätzlich dem Berechtigten nur zu für Zeiten, in denen er ohne Beschäftigung oder Erwerb — das heißt praktisch ohne Verdienst — ist. Dennoch lockert das Gesetz diese Bestimmung nicht unwesentlich dadurch, daß sowohl Einkünfte aus gelegentlichen Aushilfen als auch aus laufend oder in regelmäßiger Wiederkehr verrichteten Nebenbeschäftigungen oder -tätigkeiten auf die Gewährung des vorgezogenen Alters-Ruhegeldes ohne Einfluß sind und sich auch nicht auf dessen Höhe auswirken.

Im einzelnen muß bei diesem „Zusatzverdienst“ folgendes beachtet werden:

Gelegentliche Aushilfe:

Die Beschäftigung darf nur gelegentlich, insbesondere zur Aushilfe ausgeübt werden, und zwar für eine Zeitdauer, die im Laufe eines Jahres seit ihrem Beginn auf nicht mehr als drei Monate oder insgesamt 75 Arbeitstage beschränkt zu sein pflegt oder im voraus durch Arbeitsvertrag beschränkt ist. Bei der Berechnung der Jahresfrist ist nicht vom Beginn des Kalenderjahres, in dem die Nebenbeschäftigung oder Nebentätigkeit aufgenommen wird, sondern vom Zeitpunkt des Beginns dieser Arbeit auszugehen.

Nach den „Gemeinsamen Richtlinien für die versicherungsrechtliche Beurteilung von Nebenbeschäftigungen und Nebentätigkeiten vom 23. November 1966“ gilt diese zeitliche Begrenzung von „nicht mehr als drei Monaten“ für alle Fälle, in denen eine solche Aushilfe an fünf oder mehr Arbeitstagen je Woche ausgeübt wird. Wird sie dagegen an weniger als fünf Arbeitstagen in der Woche verrichtet, dürfen „insgesamt 75 Arbeitstage“ nicht überschritten werden.

Sind mehrere Beschäftigungen mit einer Beschäftigungszeit von jeweils fünf oder mehr Tagen in der Woche zusammenzurechnen, treten an Stelle des Drei-Monats-Zeitraums 13 Wochen oder 90 Kalendertage; das gilt nicht, wenn es sich bei den einzelnen Beschäftigungszeiten jeweils um volle Monate handelt. Müssen Zeiten einer Beschäftigung, die mindestens an fünf Tagen in der Woche ausgeübt wurde, und Beschäftigungszeiten mit einer Arbeitszeit von weniger als fünf Tagen in der Woche berücksichtigt werden, bilden 75 Arbeitstage die Grenze.

Als Arbeitstag gilt unabhängig von der Zahl der Arbeitsstunden jeder Tag, an dem Arbeit geleistet wird. Die Höhe des Verdienstes ist jedoch stets unbeachtlich.

Geringfügige Nebenbeschäftigungen:

Eine derartige Beschäftigung braucht nicht „nebenher“, das heißt neben einer berufsmäßigen Hauptbeschäftigung ausgeführt zu werden. Sie kann vielmehr vorübergehend oder sogar laufend(!) auch „allein“ verrichtet werden.

Es müssen lediglich zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Die wöchentliche Arbeitszeit darf 20 Stunden und der erzielte Verdienst durch-

Hamborn erwartet den 15000. Blutspender bei Blutspende-Aktion vom 18. bis 22. März

Die Belegschaftsmitglieder der ATH in den Werken Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth sowie die Mitarbeiter der Thyssen Industrie und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen sind im März zu einer neuen Blutspende aufgerufen. Sie findet vom 18. bis 22. März jeweils in der Zeit von 6 bis 16 Uhr im Sportjugendheim an der Franz-Lenze-Straße statt.

Seit 1953 haben an diesen Blutspenden in Hamborn rund 13 500 Belegschaftsmitglieder teilgenommen. Nachdem sich im Vorjahr 2500 Mitarbeiter beteiligten, wird in diesem Jahr der 15 000. Blutspender — möglicherweise sogar der 16 000. — zu erwarten sein. Alle Mitarbeiter werden aufgefordert, wie in den vergangenen Jahren rege teilzunehmen.

schnittlich im Monat ein Achtel der für Monatsbezüge geltenden Beitrags-Bemessungsgrenze — für 1968 sind das 200,— DM — oder bei höherem Verdienst ein Fünftel des Gesamteinkommens des Empfängers von Alters-Ruhegeld nicht überschreiten.

Zu dem Gesamteinkommen zählen alle Einkünfte im Sinne des Einkommensteuerrechts, also zum Beispiel Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, das Altersruhegeld und das Entgelt für die ausgeübte Nebenbeschäftigung. Das Einkommen des Ehegatten und der Kinder zählt dagegen nicht mit, und zwar auch dann nicht, wenn die Ehegatten gemeinsam zur Einkommensteuer veranlagt werden. Dr. St.

Werksbahn-Transportkosten

(Schluß von Seite 18)

ein ungeheuer komplizierter und aufwendiger Vorgang! Das sieht aber in der Praxis ganz anders aus. Die für die Datenverarbeitung erforderlichen Programme sind nur einmalig zu erstellen. Die dann monatlich anfallende Arbeit übernimmt der Computer, der sie innerhalb von Stunden erledigt. Da die Erfassung und Speicherung der Daten aller Wagenbewegungen und der Veränderungen des Ladezustands für zahlreiche andere Auswertungen sowieso erforderlich ist, bedeutet die Erstellung der Kostenträger-Rechnung nur eine bessere Nutzung des bereits vorhandenen Datenmaterials.

Durch die Belastung der individuellen Kosten für jeden Transport werden die Betriebe in die Lage versetzt, die kostenmäßigen Folgen zu erkennen, die entstehen, wenn der Wagenraum durch lange Standzeiten blockiert und die Ladekapazität des Wagenraums nicht voll ausgenutzt sowie unnötiger Lokeinsatz gefordert wird. Gegenseitige Absprachen werden dazu beitragen, den Werksbahn-Verkehr kostengünstiger zu gestalten.

Jahreshauptversammlung des Jubilarenvereins für Ruhrort und Hüttenbetrieb

Der Jubilarenverein der August Thyssen-Hütte für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb hält seine Jahreshauptversammlung am 1. April um 10 Uhr im katholischen Gesellenhaus, Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße, ab. Das ist der Versammlungsort, an dem auch die Hauptversammlungen in den beiden letzten Jahren durchgeführt wurden. Auf der Tagesordnung stehen wiederum u. a. der Geschäftsbericht für die Arbeit des vergangenen Jahres, der Kassenbericht und die Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Außerdem werden die Mitglieder des Jubilarenvereins, wie in allen Hauptversammlungen bisher, wieder Gelegenheit haben, die sie interessierenden Fragen vorzubringen um von sachkundigen Mitgliedern der Verwaltung beantwortet zu bekommen.

Berichtigung

An der „N.V. Ertsoverslagbedrijf Europoort“, Rotterdam, die — wie die Werkzeitung im letzten Heft berichtete — zum Bau und Betrieb einer Erz-Umschlaganlage in Rotterdam-Europoort gegründet wurde, sind die vier deutschen Hüttenwerke mit folgenden Anteilen beteiligt: ATH 25 Prozent, Hoag 25 Prozent, Krupp Hüttenwerke 30 Prozent, Mannesmann 20 Prozent.

Ruhrorter Betriebsrat in Mülheim

Der Betriebsrat des Werkes Ruhrort besuchte vor einiger Zeit die Rohrkontistraße der Thyssen Röhrenwerke in Mülheim. Er wurde dort von Dir. Becker in Vertretung für Arbeitsdirektor Steinhauer begrüßt. An der Betriebsbesichtigung nahmen auch der Thyssenrohr-Betriebsrat und der dortige Gesamtbetriebsrats - Vorsitzende Euler teil





KARL BREIKEN
Hobler, Zentrale Werkstätten
MHW Bruckhausen — 18. März



JOHANNES SCHUMACHER
Techn. Angestellter, FTA
Bruckhausen — 20. März



GERHARD TENCKHOFF
Büroangestellter, Walzwerke
Ruhrort — 20. März



PAUL HERRMANN
Löschwagenmaschinist
Kokerei August Thyssen, 26. März



FRANZ GRADT
Hauptkassierer, Hauptkasse
Hamborn — 1. April

Wie oft wünschen die Väter, daß die Söhne den gleichen Beruf wie sie erlernen. Doch meistens gehen die Jungen dann doch ihren eigenen Weg. So tat es auch der in Bruckhausen geborene und groß gewordene Karl Breiken nach seiner Schulentlassung. In der Eisenbahnwerkstatt verdiente er sich das erste Geld. Vom Dreher zum Hobler ging dann der berufliche Werdegang, der über die Eisenbahnwerkstatt der Gewerkschaft Deutscher Kaiser und der Hochofenwerkstatt zur Mechan. Hauptwerkstatt führte. Sehr bald wird Herr Breiken seinen Arbeitsplatz für einen anderen frei machen; denn nach 50 Jahren geht es in Pension. Im Ruhestand will er mit seiner Frau die nähere Umgebung seiner Heimatstadt und die Landschaft am Niederrhein durchwandern und ihre Schönheiten kennenlernen und dabei nachholen, wozu bisher die Zeit nicht langte.

Es war noch ländliche Idylle zwischen Hamborn und Bruckhausen, als Johannes Schumacher nach der Schulzeit zum erstenmal den Weg zur Hütte antrat. Am 20. März ist das nun schon fünfzig Jahre her. Schumacher, der 1903 in Hamborn geboren wurde und auch dort seine Kindheit verbrachte, war zunächst als technischer Lehrling im Baubüro der Gewerkschaft Deutscher Kaiser tätig. Doch schon ein Jahr später wechselte er zur FTA über, bei der er auch seine Lehre beendete. Sieht man von der kurzen Zeit von knapp einem Jahr ab, die Herr Schumacher nach der Gründung der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf war, so hat dieser Goldjubilär ununterbrochen in der Hamborner FTA seinen Mann gestanden. Von 1922 bis 1935 war Herr Schumacher Monteur, danach Obermonteur und ab 1. November 1940 technischer Angestellter.

Bereits in der dritten Generation ist der Name Tenckhoff im Ruhrorter Werk bekannt. Sowohl der Großvater als auch der Vater des jetzigen Goldjubilars haben hier gearbeitet. Gerhard Tenckhoff begann bei den damaligen Rheinischen Stahlwerken als kaufmännischer Lehrling im Büro für Arbeiterangelegenheiten. Dort blieb er auch nach Beendigung der Lehrzeit. Von 1929 bis 1935 war er als Angestellter beim Werksschutz tätig und kam dann zum Büro der Ruhrorter Walzwerke. Hier arbeitet er heute noch. Und wenn er einen guten Überblick über das Werk Ruhrort hat, liegt das nicht nur daran, daß er im obersten Stock des Hochhauses der Kontistraße seinen Arbeitsplatz hat; schließlich hat er in den fünf Jahrzehnten seines jetzt zu Ende gehenden Arbeitslebens die Ruhrorter Betriebe von außen und innen genau kennengelernt.

Von Beeck bis zur Kokerei August Thyssen ist kein weiter Weg. Als Paul Herrmann ihn zum erstenmal am 26. März 1918 antrat, hätte er sich auch nicht vorstellen können, daß er ihn über fünfzig Jahre täglich zu seinem Arbeitsplatz gehen würde. Paul Herrmann wurde 1903 in Beeck geboren und verbrachte auch dort seine Kindheit. Nach der Schulzeit war er auf der Kokerei zuerst in der Beheizung und kurz darauf als Koksofen-Pinseler eingesetzt. Der Vater arbeitete damals ebenfalls im Ofenbetrieb. Von 1922 bis 1936 betätigte sich Paul Herrmann als Schmierer und als Türheber-Maschinist. Im Jahre 1936 wurde er Löschwagen-Maschinist, was er heute noch ist. Ein Bruder des Jubilars ist seit 39 Jahren im Ofenbetrieb tätig und der Sohn Paul, seit mehr als einem Jahr Platzmeister, blickt nun auch schon auf eine 26jährige Betriebszugehörigkeit zurück.

Ich zähle heute nur noch mein eigenes Geld, meinte Hauptkassierer Franz Gradt, der — nun schon im Ruhestand lebend — am 1. April sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern kann. Von Beeck, wo er geboren und groß geworden ist, trat er nach seiner Schulzeit den Weg zur Hütte an. In der Hauptkasse ging der junge Gradt in die kaufmännische Lehre. Bis auf eine sehr kurze Zeit, die er in der Buchhaltung und in der Hauptkasse der Niederrheinischen Hütte verbrachte, war Herr Gradt nur in der Hauptkasse der ATH in Hamborn tätig. Zunächst als Kassierer und mehr als zwei Jahrzehnte als Hauptkassierer, wurde er wohl eines der bekanntesten Belegschaftsmitglieder. Früher übertraf die Hauptkasse in ihrem Geldverkehr die einer Zweigstelle einer Sparkasse oder Bank bei weitem. Denn Löhne und Gehälter wurden damals ja in bar gezahlt.



GERHARD CIRENER
Vorarbeiter, Thyssen Industrie
Dinslaken — 2. April



HEINRICH TEXTORIES
Meister, Erhaltungsbetriebe
Bruckhausen — 3. April



STEFAN HYTRY
Pfortner
Werkschutz/Ruhrort — 12. April



JOHANNES LIEBCHEN
Gruppenführer, Verkaufsberechnung
Hamborn — 12. April



ADALBERT SCHMITZ
qual. Schweißer
Mech. Hauptw./Ruhrort — 15. April

Dinslaken war noch eine von der Landwirtschaft geprägte Gemeinde, und der Vater dieses Goldjubilars arbeitete noch als Schmied im Thyssenschen Walzwerk in Dinslaken, als Gerhard Cirener nach seiner Schulzeit gleichfalls den Weg zum Walzwerk nahm. Wie der Vater, so erlernte der Sohn Gerhard ein solides Handwerk, er wurde Maschinen-Schlosser. Am 2. April ist das nun schon fünfzig Jahre her. Seinen damaligen Entschluß hat Herr Cirener nie bereut. Denn auch in schlechten Zeiten hatte er sich über mangelnde Arbeit nicht zu beklagen. Doch Gerhard Cirener sieht heute alles ein wenig abgerundeter und meint, daß es für ihn, also alles in allem, nicht allzu schlechte Jahre waren. Denn Ausgleich war ihm in jungen Jahren der Sport, genauer gesagt der Fußball, wodurch er vielen heute noch bekannt ist. Der Sport wurde später vom Gesang abgelöst.

Warum denn groß über das Arbeitsjubiläum reden, meinte Heinrich Textories, als die Werkzeitung ihn besuchte. Doch auch für diesen Hüttenmann sind die fünf Jahrzehnte auf der Hütte lebendig und voller Inhalt gewesen. In Beeck geboren und groß geworden, kam der junge Textories nach seiner Schulzeit am 3. April 1918 direkt zur Hütte. In der Eisenbahn-Werkstatt erlernte er den Elektrikerberuf. Bei der Erprobung der ersten Thyssen-Gleisbremse, die hierfür auf dem Übergabebahnhof der Reichsbahn in Oberhausen/West eingebaut wurde, führte der gerade ausgebildete Elektriker die Installationsarbeiten durch. Die zwanziger Jahre seien an sich eine interessante Zeit gewesen, erinnert sich Herr Textories heute. Vom Elektriker führte ihn der Weg über den Kolonnenführer und Vorarbeiter zum Meister.

„Ich bin ein alter Bruckhausener“, erzählte Stefan Hytry, als er im Gespräch mit der Werkzeitung auf sein fünfzigjähriges Arbeitsleben zurückblickte. In Bruckhausen wurde er geboren, hier ging er zur Schule und begann bei der ATH. Sein erster Arbeitsplatz war die Straße 3 im Walzwerk. Dort blieb er auch bis Kriegsende und kam dann nach Ruhrort, wo er ebenfalls im Walzwerk eingesetzt wurde, und zwar auch an der Straße 3. Insgesamt hat er 45 Jahre an der Walze gestanden und in dieser Zeit keinen Unfall erlitten. 1963 wurde er, weil die körperliche Arbeit für ihn zu schwer wurde, zum Werkschutz versetzt; seit einigen Jahren steht er als Pfortner am Tor 2. Stolz ist er übrigens auf die zahlreichen Urkunden seines alten Turnvereins Rheinlands-Eiche in Bruckhausen. Außerdem ist er noch ein glänzender Kleinkaliber-Schütze.

Marxloh war für Johannes Liebchen die Welt seiner Kindheit. Mit den Eltern lebte er am Johannesmarkt. Der Vater hatte es nicht weit von dort bis zur Schachtenanlage 2/5. Fast wäre auch sein Sohn Johannes dort „angelegt“ worden. Doch ein Verwandter sagte ihm, daß an seinem Arbeitsplatz bei der Thyssenhütte jemand krank sei und der junge Liebchen sich doch vorstellen möchte. Gesagt, getan und so kam er am 12. April 1918 als kaufmännischer Lehrling in die Abteilung Nebenprodukte der Hütte. Bis auf eine kurze Tätigkeit beim Thyssen-Handel in Hannover war Herr Liebchen bis zum Jahre 1927 in dieser Abteilung tätig. Danach hatte er seinen Arbeitsplatz in der Faktorenberechnung. Sein Ausgleich zum Beruf war in jungen Jahren der Fußballsport, den er nicht nur mit Leib und Seele, sondern mit Erfolg betrieb.

Eine Reihe von Unternehmen und Betriebsabteilungen der jetzigen Thyssen-Gruppe hat unser Goldjubilär Adalbert Schmitz kennengelernt. Vor 50 Jahren nahm er in Hamborn seine Arbeit auf und zwar in der Zurlichtung wo er bis 1927 blieb. Von dort aus kam er zur Schweißschweißerei. Hier lernte er das Schweißen. In dieser Betriebsabteilung blieb er bis zum Krieg. Dann wurde er dienstverpflichtet für das jetzige Werk Mülheim von Thyssenrohr. Aber er blieb auch dort in seinem Beruf als Schweißer tätig. Nach Beendigung des Krieges war er kurze Zeit im Hamborner Hochofenbetrieb, später in der Eisenbahnwerkstatt beschäftigt und kam, als es in Hamborn für ihn keine Arbeit mehr gab, im Jahre 1946 nach Ruhrort. Hier arbeitete er zunächst ein Jahr im Krafthaus und dann in der Mechanischen Hauptwerkstatt bis heute als Elektroschweißer.



HEINRICH RENNER
Dreher, Zentr. Werkstätten/EHW
Bruckhausen — 29. April

betrieb I unserer Hütte. Herr Renner, der bereits seit Dezember letzten Jahres im Ruhestand lebt, fand seine berufliche Aufgabe interessant, obwohl sie durch das ständige Stehen an der Drehbank sehr anstrengend war. Vom 31. Dezember 1962 bis zu seinem Ruhestand gehörte er zur Belegschaft der Elektro-Hauptwerkstatt. Gesundheitliche Beschwerden hatten den vorzeitigen Ruhestand zur Folge. Die Entscheidung hat sich, wie sich nun zeigt, in jeder Hinsicht gelohnt. Herr Renner hat sich nicht nur gut erholt, sondern freut sich auf jeden Tag, der nun nach seinem Willen mit interessanten Dingen ausgefüllt ist. Basteln in den vielfältigsten Formen bereitet ihm stets neue Freuden. Doch kommen die täglichen Spaziergänge, wie seine Frau versichert, nicht zu kurz.

Wenn Heinrich Renner am 29. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert, wird er seinem Vater — wenn auch nicht ganz — nachgeeifert sein. Denn auch der Vater war Goldjubilär, übrigens der erste in der Geschichte der Hamborner Hütte. In Hamborn geboren und groß geworden, begann für den jungen Renner nach der Schulzeit am 29. April 1918 die Dreherlehre im Elektro-

FRITZ TERTEL
Sortierer, Blechbearbeitung
Thyssen Industrie — 29. April

Wenn auch die rechte Jubilarensstimmung bei Fritz Terteil nicht aufkommen wird, so wird doch der Kreis der Arbeitskollegen an diesem Tage nicht fehlen. Fritz Terteil wurde 1904 im ostpreussischen Wiesenhöhe (Kreis Treuburg) geboren. Durch die Ereignisse des Ersten Weltkrieges wurden er und seine Eltern zu Flüchtlingen, die 1915 ihre Heimat verlassen mußten und zu Verwandten nach Dinslaken verschleppt wurden. Als der junge Terteil dort 1918 seine Schulzeit beendete, ging er am 29. April zum Werk Dinslaken der Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Zuerst war sein Arbeitsplatz in der Nägelpackerei und später in der Verzinkerei. Nach Gründung der Vereinigten Stahlwerke kam dieser Thyssen-Betrieb zur Westfälischen Union. Nach fünfjährigem Kriegsdienst kehrte Herr



Terteil 1946 zum Bandeisenerwerk zurück. Es folgten die unruhigen Jahre der Demontage. Als Sortierer erlebte er 1960 die Rückgliederung des Betriebes zur ATH. Herr Terteil plante immer schon für seine späteren Mußstunden. Als er sich diesen sehr nahe glaubte, schlug das Schicksal hart zu, so daß sich dieser Goldjubilär sehr auf seinen baldigen Ruhestand freut.

FÜNFZIG JAHRE IM DIENST

Josef Ochtrup, Tagesvorarbeiter, Walzendreherei Bruckhausen — 1. März

VIERZIG JAHRE IM DIENST

Johann Opacki, Bürogehilfe, Postabfertigung Hamborn — 17. März

25 JAHRE IM DIENST

Werke Bruckhausen und Beeckerwerth
Hochofenwerk Hamborn

Karl Antweiler, Techniker, Neubau-Abteilung, 1. April

Herbert Golinski, Stoffwärter, Stoffwirtschaft, 1. April

Werner Kolpatzek, Gruppenführer, Geschäftsbuchhaltung, 1. April

Felix Mariens, Kolonnenführer, Bauabteilung, 1. April

Hans Hermann Meinerz, Kolonnenführer, Erhaltungsbetrieb, Beeckerwerth, 1. April

Karl-Heinz Neises, Vorarbeiter, Ingenieurabteilung, 1. April

Karl-Heinz Otzonsiek, Meister, ff. Steinfabrik, 1. April

Herbert van Ravenswaay, Kfm. Angestellter, Lohn- und Tarifwesen, 1. April

Werner Schroer, Meß-Techniker, Forschung/Werkstoffphysik, 1. April

Josef Keul, Kranführer, Erhaltungsbetriebe Bruckhausen, 2. April

Theodor Kreft, Schlosser, Erhaltungsbetriebe Bruckhausen, 5. April

Wilhelm Giga, Hilfshandwerker, Zentr. Rep.-Abt. (ber. ausgeschied. am 31. 1. 67), 14. April

Helmut Manns, Bürohilfsarbeiter, Werksarchiv, 16. April

Albert Maltha, Vorarbeiter, Bauabteilung, 22. April

Gerhard Hönig, Steinpresser, ff. Steinfabrik, 30. April

Ewald Stewens, Bürovorsteher, Überbetriebliche Energieversorgung, 1. Mai

Artur Gulbinat, Vorarbeiter, Zentrale Werkst./EHW, 3. Mai

Werk Ruhrort

Fritz Loth, Maschinist Kompr., Maschinenbetrieb Sauerstoffanlage, 1. April

Karl Heinz Silke, Waschraumwärter, Waschraumbetreuung, 1. April

Heinrich Bartmann, Schlosser-Kolonnenführer, Mechanische Hauptwerkstatt, 1. April

Johann Linneken, Kolonnenführer, Maschinenbetr. Stahlwerke, Fahrzeugwesen, 1. April

Walter Burg, qual. Schlosser, Mechanische Hauptwerkstatt, 1. April

Helmut Boenig, Walzmeister, Blockstraße 1, 1. April

Hans Hannesen, Zeitnehmer und Kalkulator, Betriebswirtschaft Zentrale Arbeitsvorbereitung, 1. April

Johann Kazuch, Meister, Elektrobetrieb Hochofen, Erz-, Brech- und Siebanlage, 1. April

Hans Szymski, Meister, Labor, 1. April

Karl Heinz Mietz, Meister, Betriebswirtschaft, 1. April

Heinrich Roehl, Warmlagerarbeiter, Kontistraße, 8. April

Agnes Sickmoeller, 1. Kantinenausgeberin, Sozialwesen, 8. April

Karl Heinz Pistoll, qual. Ausbilder, Lehrwerkstatt, 13. April

Rudi Prinssen, Meister, Hochofen, 5. Mai

WILHELM GRYWATZ
Elektriker — Elektrobetrieb
Stahl- und Walzwerke I/Ruhrort
30. April



Noch nicht vierzehn Jahre alt war Wilhelm Grywatz, als er vor fünfzig Jahren in der Markenkontrolle am Tor 1 in Hamborn seine Arbeit aufnahm. Am 1. Oktober des gleichen Jahres konnte er eine Lehre in der Elektrohauptwerkstatt antreten und kam nach Ablegung der Prüfung zum Elektrobetrieb des neuen Walzwerkes, wo er bis zum Krieg blieb. Knapp zwei Monate vor Beendigung des letzten Krieges wurde er noch zum Wehrdienst eingezogen und geriet in russische Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr ging es ihm wie so vielen seiner Kollegen. Es gab für ihn in Hamborn wegen der stillgelegten Produktion und der anschließenden Demontage keine

Arbeit mehr. So kam er als Betriebselektriker zur Straße 6 des Werkes Ruhrort. Inzwischen betreut er die Material- und Werkzeugausgabe des Elektrobetriebes Stahl- und Walzwerke I. Der Goldjubilär kann sich übrigens persönlich noch an August Thyssen erinnern und weiß manche Anekdote von ihm zu erzählen.



JOSEF VOGEL
Kalkulator — Betriebswirtschaft
Zentr. Arbeitsvorbereitung/Ruhrort
30. April

schule besucht hatte und somit wesentliche Spezialkenntnisse mitbrachte, wurde er schließlich in die Werkstättenkalkulation berufen. Auch als er nach dem Krieg ins Werk Ruhrort überwechselte, blieb sein Arbeitsgebiet im Bereich der Maschinenabteilung im Grundsatz das gleiche. Seit der Trennung der Kalkulation von der Arbeitsvorbereitung gehört er zur Betriebswirtschaft. „Nach meiner Pensionierung werde ich einmal ausgiebig etwas für meine Gesundheit tun und mich sehr viel in der frischen Luft aufhalten“, erzählt der Jubilar, der voller Humor steckt und für ein Scherzwort immer zu haben ist.

In der Elektrohauptwerkstatt der August Thyssen-Hütte in Hamborn nahm Josef Vogel nach Beendigung seiner Schulzeit seine Lehre auf. Anschließend blieb er im gleichen Betrieb, und zwar bis 1942; er war also fast 25 Jahre in der gleichen Betriebsabteilung tätig. Da er nebenher die Maschinenteknische Fach-



JOHANN PANKAU
2. Steuermann
Fertigstraße I/Bruckhausen
20. März



HEINRICH BERGSTEIN
Vorarbeiter
Elektro-Betrieb Stahlwerk/Ruhrort
22. März



FRANZ JEZEWSKI
Parkplatzwächter
Werkschutz/Bruckhausen
23. März



GERHARD SCHEPERMANN
1. Werkzeugschleifer
Sammelstelle Ruhrort
4. April



FRANZ DWORCZAK
Platzarbeiter
Fertigstraße I Bruckhausen
6. April



PAUL KOLODZIEJ
Vorarbeiter
Hochofen Hüttenbetrieb
9. April



BERNHARD BÜSSEN
Polier
Bauabteilung Ruhrort
10. April



WLADISLAUS JOHN
Qual. Maurer
Bauabteilung Ruhrort
13. April

Helmuth Grün, Gruppenleiter,
Kostenabteilung, 15. Mai

Werk Hüttenbetrieb

Willi Radatz, Laborant,
Labor, 1. April

Heinz Zurek, techn. Zeichner,
Elektro- und Maschinenabtei-
lung, 1. April

Erich Marschmann, Schichtführer,
Labor, 1. April

Werner Jakobs, 1. Betr.-Elektriker,
Elektrobetrieb, 13. April

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Peter Klein, Duisburg-
Meiderich, Metzger Straße 4,
13. April

Eheleute August Link, Duisburg-
Beeck, Karl-Albert-Straße 10,
18. April

93 JAHRE ALT

Samuel Odrian, Duisburg-Meide-
rich, Baustraße 8, 16. April

92 JAHRE ALT

Ignaz Chechla, Duisburg-Meide-
rich, Neustraße 27a, 13. April

91 JAHRE ALT

Adalbert Norek, Duisburg-Ham-
born, Lehrerstraße 75a, 17. April

Wilhelm Bruchertseifer, Duisburg-
Hamborn, Sandstraße 60, 5. Mai

90 JAHRE ALT

Albert Napiontek, Duisburg-
Meiderich, Wasgaustraße 1,
22. April

Wilhelm Höhnen, Duisburg-
Neudorf, Schemkesweg 31,
3. Mai

85 JAHRE ALT

Adolf Würth, Duisburg-Großen-
baum, Greifswalder Straße 16,
14. April

Albert Philipps, Mülheim (Ruhr),
Oberstraße 96, 30. April

Heinrich Fischer, Moers-Asberg,
Andreassstraße 18, 6. Mai

80 JAHRE ALT

Josef König, Duisburg-Hamborn,
Märkerstraße 32, 1. April

Laurenz Milfeit, Oberhausen,
Rossbachstraße 28, 3. April

Nikolaus Krämer, Duisburg-Ham-
born, Kronstraße 13, 6. April

Wilhelm Schmitz, Duisburg-Laar,
Thielenstraße 2, 11. April

Wilhelm Urbanski, Duisburg-
Meiderich, Schliemannstraße 1,
16. April

Albert Behlau, Duisburg-Laar,
Spatenstraße 7, 18. April

Markus Kleinhappel, Duisburg-
Neuenkamp, Klever Straße 22 k,
25. April

Gerhard Messinger, Duisburg-
Beeck, Lierheggenstraße 31,
4. Mai

Julius Neubert, Duisburg-Meide-
rich, Lösörter Straße 86, 4. Mai



WLADISLAUS CZRANOWSKI
Hilfsarbeiter
Allgemeine Werkskolonne
Bruckhausen — 17. April



EBERHARD SAUERBIER
Drehler
Mechanische Hauptwerkstatt
Ruhrort — 19. April



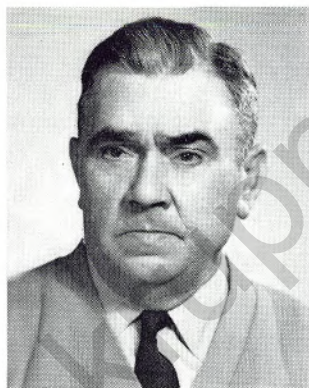
FRIEDRICH KALKOWSKI
Schlosser
Zentr. Werkst./EHW/Sammelstelle
Bruckhausen — 21. April



RUDOLF RASKOPF
Meister
Maschinenbetrieb Stahlwerk
Ruhrort — 22. April



PAUL ULRICH
Konstrukteur
Maschinenbetrieb techn. Büro
Ruhrort — 23. April



WILHELM STEMPEL
Wachmann
Werkschutz Ruhrort
26. April



WILHELM TILKING
Kolonnenführer
El.-Energieversorg. Bruckhausen
26. April



WALTER HOWALDT
Waschraumwärter
Waschraumbetreuung Ruhrort
30. April



90 JAHRE

FRANZ NAUJOKS

als Herr Kuhn ihm im Auftrag der Ruhrorter Sozialabteilung am 22. Januar zu seinem 90. Geburtstag die Glückwünsche des Unternehmens überbrachte. Der in Ostpreußen gebürtige Jubilar kam nach seiner Militärdienstzeit von Insterburg nach Duisburg. Er arbeitete zunächst in Mülheim, ging aber wenig später bereits zum Werk Ruhrort, damals noch Rheinische Stahlwerke. Den Ersten Weltkrieg hat Franz Naujoks ganz mitgemacht. Er kehrte nach Kriegsende wieder an seinen alten Arbeitsplatz zurück und blieb hier bis 1943. Inzwischen kann er schon sein Silberjubiläum als Pensionär feiern.

90 JAHRE

ALOYS MOZUCH

Bereits als Achtzehnjähriger kam Aloys Mozuch nach Duisburg. Er war am 1. Februar 1878 in Czersk (Westpreußen) geboren. Wie so viele zu jener Zeit folgte auch er dem Ruf der aufblühenden Industrie im Westen des Reiches und kam als junger Mann ins Ruhrgebiet. Kaum hatte er hier in Duisburg Fuß gefaßt, begann er als Hochofenarbeiter in Ruhrort. 48 Jahre lang versah er hier im Werk seine Arbeit. Allein 25 Jahre lang war er Vorarbeiter. Aloys Mozuch ist sowohl körperlich als auch geistig noch voll auf dem Posten. Trotz seines hohen Alters ist Gartenarbeit wie in seinem ganzen Leben auch heute sein



Hobby. Zu seinem Ehrentag überbrachte Heinrich Kuhn von der Ruhrorter Sozialabteilung die Glückwünsche der ATH.

Oberingenieur i. R. Eugen Betting †

Am 17. Februar verstarb im Alter von 73 Jahren Oberingenieur i. R. Eugen Betting. Über 50 Jahre stand der Verstorbene im Dienst unseres Unternehmens, bevor er am 30. Juni 1959 in den wohlverdienten Ruhestand trat. 30 Jahre lang leitete er, zuletzt als Oberingenieur, den Maschinenbetrieb der Hochofenanlagen unseres Werkes Ruhrort. Hier hat er durch seine Ideen, die auch richtungsweisend für die Zukunft bleiben werden, die Gestaltung unserer Hochofenanlagen maßgebend beeinflusst. Der Verstorbene war von Vorgesetzten und Mitarbeitern auch wegen seiner menschlichen Qualitäten hoch geachtet.

„Am besten kann man ihn an seiner Pfeife erkennen“, sagte einer der zahllosen Bekannten unseres Pensionärs Franz Naujoks,

PERSONALMAPPE

Mit Genehmigung des Aufsichtsrates wurde Prokura erteilt an:

Dr. Jürgen Blankenburg,
Abt. Finanzen
Dr. Helmut Hemsteg,
Steuerabteilung

Handlungsvollmacht erhielten:

Wilhelm Baulig, Sozialabteilung/Ruhrort
Werner Becker, Techn. Ausbildungswesen, Hamborn
Rudolf Fuchs, Abt. Organisation
Dr. Wilhelm Hoyer, Abt. Kosten und Erfolg
Werner Nünninghoff, Abt. Finanzen II

Ernannt wurden:

zum Oberingenieur

Dr. Heinz Wischermann,
Energiewirtschaft und Datentechnik/Werk Ruhrort

zum Betriebschef

Dipl.-Ing. Walter Bading,
Universal-Brammenstraße 3/
Beeckerwerth

Dipl.-Ing. Willi Kaiser,
Energie- und Stromwirtschaft/
Hamborn
Wilhelm Koch, Gewerbliches
Ausbildungswesen/Ruhrort
Heinz Künkel, Ebus-Anlage/
Nordhafen Ruhrort

zum Abteilungsleiter

Rudolf Behr, Neubaubteilung/Kranbau und Förderwesen
Ferdinand Linden, Neubaubteilung/Gruppe Stahlwerksbau
Gottlieb Rähder, Neubaubteilung/Gruppe Hochofen
Dr.-Ing. Roland Reihlen, Forschung/Mathem. Abteilung — Bereich statistische Qualitätskontrolle und Berichtswesen

zum Betriebsleiter

Horst-Dieter Bous, Parallelflanschträgerstraße/Hamborn
Alfred Kozber, Abt. Konstruktionsbüro Motoren- und Elektrolager
Heinrich Reitz, Neubaubteilung/Montageabteilung
Ditmar Uibrich, Werkst. 6, Werkstätten für Bergbau- und Hüttenbedarf

zum Abteilungsvorsteher

Josef Pelzer, Neubaubteilung/kaufmännischer Bereich
Hans-Wilhelm Schürings, Verkehrswirtschaft



90 JAHRE

HERMANN LAGERPUSCH

Zuerst als Probenschmied und später als Eisenfahrer gehörte er ununterbrochen bis zu seinem Ausscheiden zur Belegschaft des SM-Werkes II. Als 66-jähriger begann er seinen Ruhestand im Jahre 1944 mit der Evakuierung. Erst 1962 kam er mit seiner Frau von Flacht bei Diez an der Lahn nach Beeck zurück. Wenn auch das Alter seine Spuren hinterläßt, so muß das nicht gerade völliger Stillstand bedeuten — das beweist dieser Jubilar, der noch täglich seinen Spaziergang unternimmt. Das Schnäpschen verschmäht er nicht, was auch die zahlreichen Gratulanten an seinem Ehrentag erfreut feststellen konnten. Die Glückwünsche der ATH überbrachte die Sozialberaterin Frau Scheiermann von der Sozialabteilung des Werkes Hamborn.

Nicht vielen unter uns ist es vergönnt, das neunzigste Lebensjahr zu erleben. Zu ihnen gehört auch der Hüttenmann Hermann Lagerpusch, der mit seiner Frau den Lebensabend in Beeck in der Fontanestraße verbringt. Herr Lagerpusch wurde im Jahre 1878 im niederschlesischen Gassen geboren. Als 24-jähriger kam er 1902 zur Gewerkschaft Deutscher Kaiser nach Bruckhausen.

Spielmanszug feiert im Mai fünfzehnjähriges Bestehen

Der Spielmannszug Hamborn unserer Hütte, dessen Mitglieder sich zu einem großen Teil aus freiwilligen Helfern der Werkfeuerwehr in unseren Betrieben zusammensetzt, kann in diesem Jahr auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken. Im Mai will er diesen Tag in größerem Rahmen feiern und hierzu auch auswärtige Gäste einladen.

Der Spielmannszug entstand 1953 aus Liebe zur Musik und zur Freizeitgestaltung seiner Mitglieder. Er ist im Laufe der Jahre nicht nur auf der Ebene des Werkes oft in Erscheinung getreten, sondern hat sich auch bei öffentlichen Veranstaltungen, zum Beispiel bei Martinszügen, in den Dienst einer guten Sache gestellt. 1967 nahm er an insgesamt 28 Veranstaltungen teil. Bei den Spielmannszug-Wettbewerben in Oberhausen und Huckingen kam er unter über einem Dutzend Konkurrenten jeweils auf den dritten Platz.

Bei der letzten Generalversammlung wurde der Vorstand neugewählt. Er setzt sich jetzt zusammen aus: 1. Vorsitzender Walter Herrmann; 1. Stabsführer Ludwig Kölm, Stellvertreter Hermann Müller; 1. Kassierer Gerhard Schröder; Kassenprüfer Werner Gödde und Kurt Hellmich; Zeugwart Werner Gödde. Der Spielmannszug, für dessen Ausrüstung und Instrumente unsere Hütte sorgt, sucht weitere Spielleute, die sich entweder bei den Proben — dienstags von 18 bis 21 Uhr im Abnahmerraum der Versuchsanstalt — oder beim Vorsitzenden W. Herrmann (Walsum, Beckersloh 44) melden können.

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Bruckhausen/Beeckerwerth/Hochofenwerk Hamborn

	geb.	gest.
THOMAS, Bruno	1884	19. Nov.
KEMPA, Willy	1919	31. Dez.
IKIER, Paul	1879	7. Jan.
LIETZ, Franz	1909	8. Jan.
LÜDTKE, Horst	1940	8. Jan.
PATT, Hermann	1929	11. Jan.
MAGZIORZ, Johann	1900	12. Jan.
KLUMP, Eduard	1892	13. Jan.
LIZAK, Thomas	1896	13. Jan.
THOMS, Artur	1905	14. Jan.
ZIERKE, Albert	1884	14. Jan.
GAULKE, Paulus	1908	15. Jan.
PFEFFER, Justus	1889	15. Jan.
THIELE, Wilhelm	1899	16. Jan.
THEUS, Johann	1881	17. Jan.
GATERMANN, Johann	1889	19. Jan.
CIESLIK, Emil	1901	22. Jan.
MARSCH, August	1891	23. Jan.
WEISS, Hermann	1922	23. Jan.
ROSSMANN, Emil	1883	24. Jan.
BRÜCK, Theodor	1896	25. Jan.
TROCKA, Robert	1882	27. Jan.
GOZDOWICZ, Salomea	1877	28. Jan.
MÖLLS, Heinrich	1892	28. Jan.
MARASZ, Josef	1879	29. Jan.
UMSCHEID, Karl	1902	30. Jan.
SCHERMULY, Albert	1891	31. Jan.
DETEMPLE, Josef	1875	3. Feb.
WIBBE, Peter	1890	3. Feb.
ENDRES, Mathias	1889	4. Feb.
MOLZ, Johann	1908	4. Feb.
ROECKEL, Franz	1890	4. Feb.
OSINSKI, Alexander	1892	8. Feb.
DAMMROSE, Otto	1887	10. Feb.
GIRGOS, Andreas	1889	10. Feb.
HOLZMANN, Gottlieb	1891	10. Feb.
SCHIMS, Wilhelm	1887	12. Feb.
LINDENHOFER, Peter	1908	14. Feb.
HOMBERG, Dr. Wolfgang	1903	15. Feb.
MAJEWSKI, Vinzens	1889	19. Feb.

Werk Ruhrort

BLACHA, Wilhelm	1909	3. Nov.
SIKORA, Johann	1905	2. Dez.
JAKOBS, Anton	1900	7. Jan.
LEIDEL, Lothar	1939	10. Jan.
ZÖLLNER, Friedrich	1896	12. Jan.
OLIVIER, Edmund	1900	14. Jan.
RÖDER, Karl	1882	16. Jan.
FLEER, Friedrich	1917	16. Jan.
KELM, Wilhelm	1904	18. Jan.
GIEL, Helmut	1911	18. Jan.
SKICKI, Michael	1902	19. Jan.
SWEERS, Heinrich	1886	21. Jan.
WIEMERS, Peter	1892	21. Jan.
JANSEN, Heinrich	1907	22. Jan.
DAPPER, Adolf	1917	23. Jan.
HÖHNEN, Johann	1880	23. Jan.
KREUTZ, Heinrich	1895	24. Jan.
DAAMS, Friedrich	1888	25. Jan.
SOSTAK, Johann	1886	26. Jan.
PANTHEL, Anne	1905	26. Jan.
TERLINDEN, Heinrich	1903	27. Jan.
HENKEL, Oskar	1880	28. Jan.
SCHUMACHER, Johann	1876	29. Jan.
LANTERMANN, Gerhard	1909	31. Jan.
PREUSS, Albert	1882	1. Feb.
SCHLOSSER, Emil	1891	2. Feb.
ULLRICH, Johann	1898	3. Feb.
FRAAYE, Bernhardus	1892	3. Feb.
KNIPSCHER, Johann	1885	4. Feb.
ENGEL, Friedrich	1899	4. Feb.
ENGELS, Heinrich	1899	4. Feb.
STEMPEL, Adolf	1897	5. Feb.
HÖHNERBACH, Johann	1905	5. Feb.
KNOLL, Albert	1884	5. Feb.
KARRENBORG, Alfred	1906	5. Feb.
HENRICH, Peter	1881	6. Feb.
RÜTTGES, Heinrich	1892	7. Feb.
HESSLER, Paul	1904	9. Feb.
SCHULTE, Theodor	1888	10. Feb.
HOHL, Friedrich	1893	11. Feb.
DYX, Arnold	1897	12. Feb.
KOLODZEV, Gustav	1903	12. Feb.



Wohnsiedlungen der ATH in Dinslaken-Baßfeldhof (oben) und in Walsum-Vierlinden (unten) mit einem durch ein Böckchen verschönerten Springbrunnen

